

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

**LAGEBERICHT ZUR
STADTENTWICKLUNG**

2024



**HANNOVER IM DEUTSCHEN
GROSSSTÄDTEVERGLEICH**

Schriften zur Stadtentwicklung 145

Herausgeber: Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Stadtentwicklung und Bauen
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

Erarbeitung: Sachgebiet Stadtentwicklung
Telefon: (0511) 168-42226
E-Mail: 61.51@hannover-stadt.de

Hannover, August 2024

Vorwort

Für die Zahl der **Bevölkerung** in Deutschland wurde kürzlich das Zensusergebnis 2022 zum Stichtag 15. Mai 2022 veröffentlicht. Darauf aufbauend werden die zukünftigen Fortschreibungen der amtlichen Bevölkerungsdaten erfolgen. Das Zensusergebnis ergab für Hannover knapp 513.300 Einwohner*innen zum Stichtag 15. Mai 2022.

Das Jahr 2022 zeigte im Großstädtevergleich ein sehr hohes Bevölkerungswachstum der Großstädte um 1,7 Prozent (insgesamt plus 251.000 Menschen) binnen eines Jahres. Eine wesentliche Ursache ist der kriegsbedingte Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine seit Ende Februar 2022. Gut eine Million Menschen zogen 2022 in die 15 größten deutschen Städte, deutlich mehr als fortzogen.

Bei der **Flächennutzung** bleibt Hannover auch 2022 in Bezug auf den Anteil an Grünanlagen an der Stadtfläche die grünste Stadt im Großstädtevergleich.

Beim Thema **Wohnen** zeigt Hannover nach der höchsten Baugenehmigungsintensität 2021 auch 2022 und 2023 Spitzenwerte: 2022 die höchste Zuwachsrate bei der Zahl der Baufertigstellungen gegenüber 2021, die höchste Bauintensität und den höchsten Anstieg des Wohnungsbestandes in Hannover vor Hamburg und München. 2023 stieg der Wohnungsbestand in Hannover nochmals stärker als 2022. Die Zahl der Baufertigstellungen von Wohnungen stieg in Hannover 2023 um fast die Hälfte auf 4.203 Wohneinheiten an, und die Bauintensität ist 2023 die höchste im Großstädtevergleich. Die im Rahmen des Zensus 2022 durchgeführte Erhebung der Gebäude und Wohnungen ergab für Hannover rund 302.000 Wohnungen zum Stichtag 15. Mai 2022.

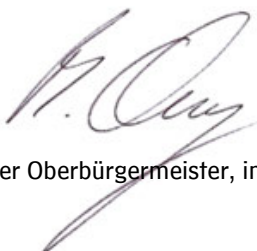
Bei den **Wirtschaftskennziffern** setzt sich der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort fort. Dabei war der Zuwachs in Hannover 2023 mit 2,0 Prozent höher als im Großstädtevergleich.

Die Passant*innenfrequenzen in den **Innenstädten** haben sich 2023 noch stärker erholt als bereits 2022 und liegen in Hannovers Georgstraße – eine der meistfrequentierten Einkaufsstraßen Deutschlands – nur noch wenig unter dem Niveau von 2019. Eine positive Entwicklung gerade in Anbetracht des zunehmenden Online-Shoppings. Auch der Einzelhandelsumsatz ist 2023 erstmals seit zwei Jahren wieder gestiegen, und zwar in allen 15 Großstädten.

Beim Thema **Mobilität** erhält Hannover mit Nürnberg hinter Dresden die beste Bewertung des ÖPNV beim ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“ und liegt insgesamt auf einem guten fünften Rang.

Im **Tourismus** ist 2022 in Hannover wie auch im Großstädtevergleich insgesamt eine deutliche Erholung gegenüber 2020 und 2021 festzustellen, wenngleich das Niveau von 2019 – vor Beginn der Coronakrise – noch nicht wieder erreicht wurde.

Bei den **kommunalen Finanzen** gab es 2023 in Hannover einen historischen Höchstwert bei den Gewerbesteuererträgen.



Der Oberbürgermeister, im August 2024

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
-------------------------	---

Großstädtevergleich	9
----------------------------------	---

1. Bevölkerungsentwicklung	10
2. Flächennutzung	16
3. Wohnen	18
4. Arbeitsmarkt und Wirtschaft	28
5. Innenstadt – Einzelhandel und Büroflächen	36
6. Sozialstruktur	42
7. Verkehr	56
8. Tourismus.....	62
9. Finanzen	66

Anhang

Abbildungsverzeichnis
Schriften zur Stadtentwicklung

Einleitung

Die 15 größten deutschen Städte, die im Lagebericht zur Stadtentwicklung regelmäßig in verschiedenen Themengebieten verglichen werden, sind alle Städte Deutschlands mit einer Bevölkerung von über 500.000 Menschen.

Aktueller Datenstand in den einzelnen Kapiteln sind überwiegend die Jahre 2023 und 2022, teilweise auch 2024.

Der Großstädtevergleich umfasst – in Reihenfolge ihrer Bevölkerungszahl gemäß Zensusstichtag 15. Mai 2022 – die Millionenstädte Berlin, Hamburg, München und Köln, weiterhin Frankfurt am Main, Düsseldorf, Stuttgart, Leipzig, Dortmund, Bremen, Essen, Dresden, Nürnberg, Hannover und Duisburg.

Wesentliche Datenbasis des Großstädtevergleichs sind die offiziellen Statistiken der Statistischen Landesämter bzw. des Bundes und der Länder.

Die Stadtverwaltung dankt allen, die sie bei der Erstellung des Lageberichts mit der Bereitstellung von Daten und Anregungen unterstützt haben, insbesondere den Beschäftigten der folgenden Statistischen Landesämter:

- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
- Bayerisches Landesamt für Statistik
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
- Statistisches Landesamt Bremen
- Statistikamt Nord
- Hessisches Statistisches Landesamt
- Landesamt für Statistik Niedersachsen
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Innerhalb der Landeshauptstadt Hannover wirkten mit:

Dezernat I - Dezernat für Personal, Digitalisierung und Recht: Sachgebiet (SG) 18.04 Wahlen und Statistik

Dezernat II - Dezernat für Finanzen, Ordnung und Feuerwehr: Bereich 20.3 Steuern und Gebühren, SG 32.32 Einbürgerung

Dezernat III - Dezernat für Soziales und Integration: SG 50.01 Finanzwesen, Bereich 50.3 Wohngeld

Dezernat V – Dezernat für Wirtschaft und Umwelt: SG 23.32 Wirtschaftsförderung

Dezernat VI - Dezernat für Stadtentwicklung und Bauen: Bereich 61.2 Geoinformation, SG 61.52 Flächennutzung und Standortplanung, SG 61.53 Mobilitätsplanung

Als Datenquelle dienten auch:

Online-Datenbank GENESIS-Online des Statistischen Bundesamtes

(<https://www-genesis.destatis.de>)

Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

(<https://www.regionalstatistik.de>)

Zensusdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

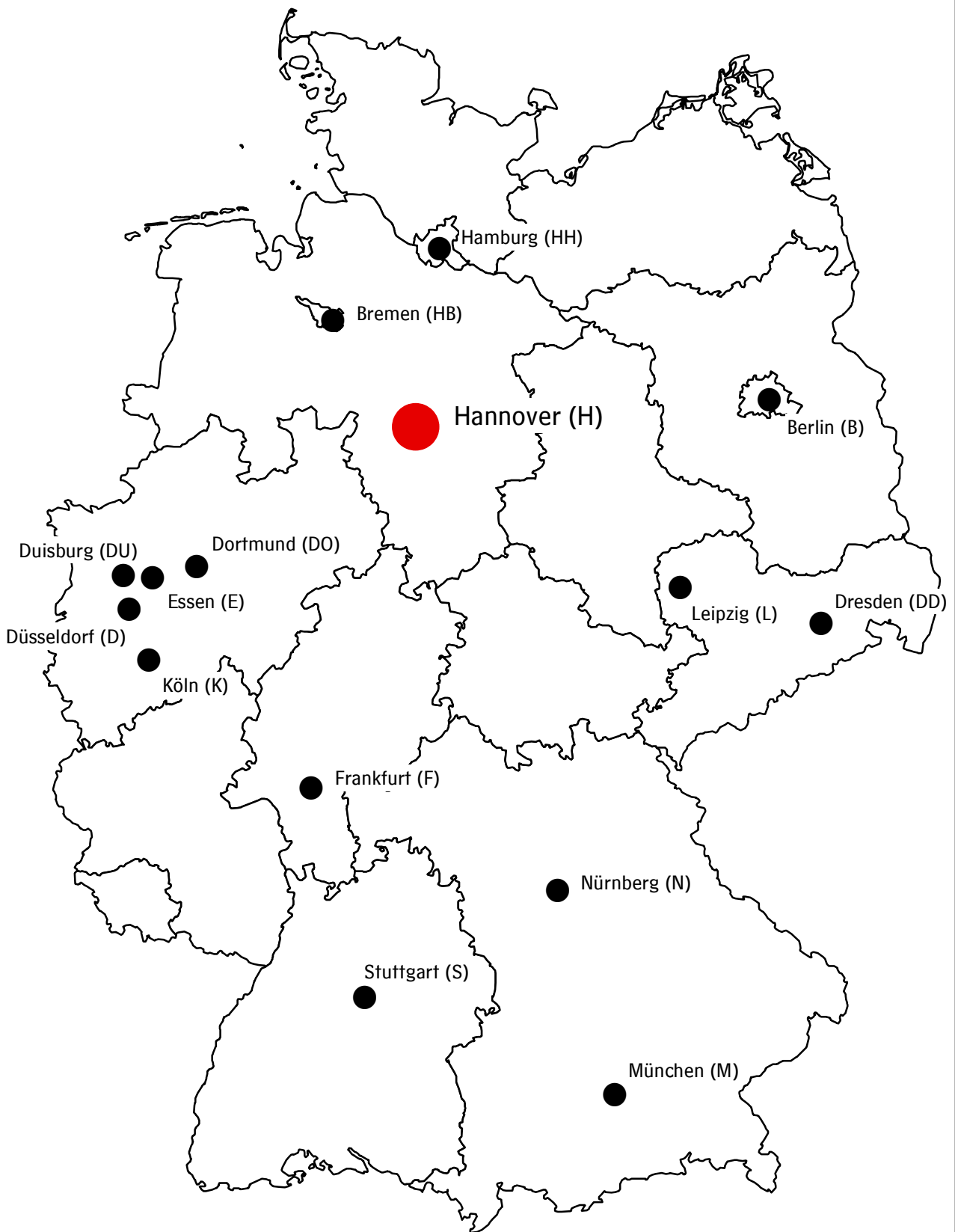
(<https://ergebnisse.zensus2022.de>)

Homepages der einzelnen Statistischen Landesämter

Weitere Datenquellen waren:

ADAC e. V., Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen e. V. (Flughafenverband ADV), Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL), Bundesagentur für Arbeit (BA), con_sens – Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH, DIP Deutsche Immobilien-Partner, GfK GeoMarketing GmbH, hystreet.com GmbH, Immobilienverband Deutschland (IVD) e.V., Krafftahrt-Bundesamt (KBA).

Städte für den Großstädtevergleich



GROSSSTÄDTEVERGLEICH

1. Bevölkerungsentwicklung

Ergebnisse für den Zensusstichtag 15.05.2022 liegen seit kurzem vor – insgesamt weniger Bevölkerung in Hannover und auch im Großstädtevergleich

Vor kurzem wurden in der Zensusdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (<https://ergebnisse.zensus2022.de>) die **Ergebnisse des Zensus 2022** für den Stichtag 15.05.2022 veröffentlicht. Gegenüber den zeitlich vergleichbaren Zahlen der Fortschreibung der Bevölkerungsstatistik auf Basis des Zensus 2011 für den 30.06.2022 ist die Bevölkerungszahl der 15 größten deutschen Städte um 2,7 Prozent geringer: Gemäß alter Fortschreibung gab es am 30.06.2022 insgesamt 14,70 Mio. Einwohner*innen im Großstädtevergleich, am Zensusstichtag 15.05.2022 waren es 14,31 Mio. – rund 393.000 Personen weniger. Abbildung 1 stellt die beiden Bevölkerungsstände gegenüber und zeigt die jeweilige prozentuale Veränderung. Hannovers Bevölkerungszahl ändert sich durch das Zensusergebnis um rund 28.400 Personen von 541.700 auf 513.300 – eine Abnahme um 5,2 Prozent.

Die Hälfte der Bevölkerung Hannovers ist ledig

Gemäß Zensus 2022 war am Stichtag 15.05.2022 genau die Hälfte der Bevölkerung Hannovers (50,0 %) nach ihrem Familienstand ledig. Im Großstädtevergleich sind es mit 50,3 Prozent nur unwesentlich mehr. In Deutschland dagegen ist der Anteil Lediger an der Bevölkerung mit 42,0 Prozent deutlich geringer. Bundesweit sind mit 42,5 Prozent deutlich mehr Menschen als im Großstädtevergleich (34,7 %) verheiratet oder leben in eingetragener Lebensgemeinschaft. In Hannover ist es mit 33,6 Prozent ein Drittel der Bevölkerung – Rang 12. Minimal sind in Leipzig 30,1 Prozent der Bevölkerung verheiratet oder leben in eingetragener Lebensgemeinschaft, maximal sind es 40,5 Prozent in Duisburg vor Essen mit 39,2 Prozent.

Anteil lediger Erwachsener reicht von 29,1 Prozent in Duisburg bis zu 43,6 Prozent in Berlin

Betrachtet man den Familienstand nur der Bevölkerung ab 18 Jahre, also ohne die Kinder und Jugendlichen, so waren zum Zensusstichtag 22.05.2022 in Hannover 40,7 Prozent der Erwachsenen ledig – damit liegt Hannover auf Rang 7 im Mittelfeld des Großstädtevergleichs (40,5 %). Den geringsten Anteil lediger Erwachsener gibt es mit nur 29,1 Prozent in Duisburg, den höchsten in Berlin mit 43,6 Prozent.

Zeitliche Entwicklungen lassen sich bislang nur auf der bisherigen Fortschreibung der Bevölkerungsstatistik auf Basis des Zensus 2011 untersuchen, die für den Großstädtevergleich bis zum 31.12.2022 reicht und Grundlage der folgenden Aussagen ist.

Bevölkerungswachstum in Deutschland 2022 um über eine Million Menschen – hoher Zuzug Flüchtender aus der Ukraine

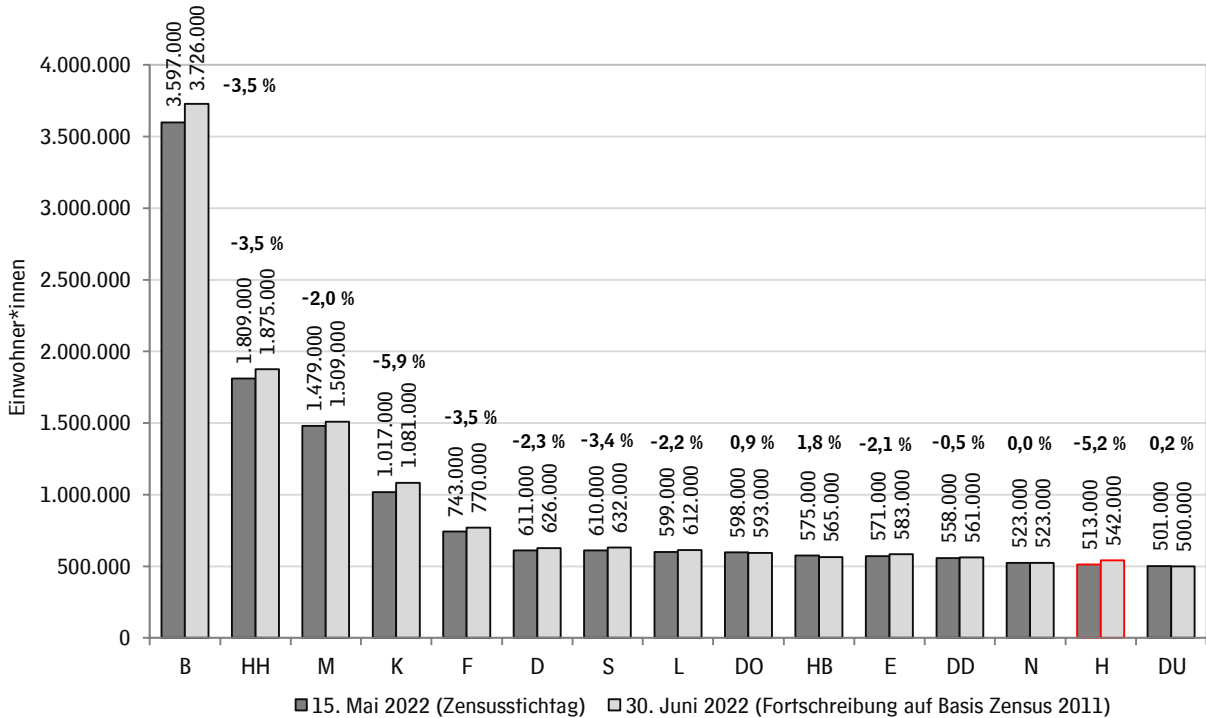
Im Jahr 2022 ist die Bevölkerungszahl in Deutschland um über eine Million Menschen gestiegen: Der Zuwachs um 1,12 Mio. Personen auf 84,36 Mio. Einwohner*innen entspricht einem Wachstum von 1,3 Prozent. In den 15 größten deutschen Städten war das Wachstum mit im Schnitt insg. 1,7 Prozent sogar noch höher. Die Bevölkerungszahl stieg binnen Jahresfrist um eine viertel Million Menschen auf 14,78 Mio. am Jahresende 2022. Im Großstädtevergleich war dies seit dem Zensus 2011 der höchste Anstieg, höher sogar als im Jahr 2015, als die Bevölkerungszahl um 1,5 Prozent wuchs. Eine wesentliche Ursache ist der kriegsbedingte Zuzug 2022 von Flüchtenden aus der Ukraine, insbesondere Frauen mit Kindern. In Hannover beispielsweise stieg die Zahl von Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit (1. Nationalität) im Jahr 2022 um fast 7.400 an (Quelle: Landeshauptstadt Hannover – Sachgebiet Wahlen und Statistik).

Hannover wuchs 2022 – wie die 15 Großstädte insgesamt – um 1,7 Prozent

Hannovers Zahl an Einwohner*innen wuchs im Jahr 2022 um 1,7 Prozent (9.100 Personen), was dem Schnitt der Großstädte entspricht. Essen hatte mit 0,9 Prozent das geringste Wachstum hinter Stuttgart, Bremen, Köln und Dortmund mit je 1,1 Prozent. Nürnberg und Leipzig hatten mit je 2,4 Prozent die höchsten Zuwächse.

Abbildung 1:

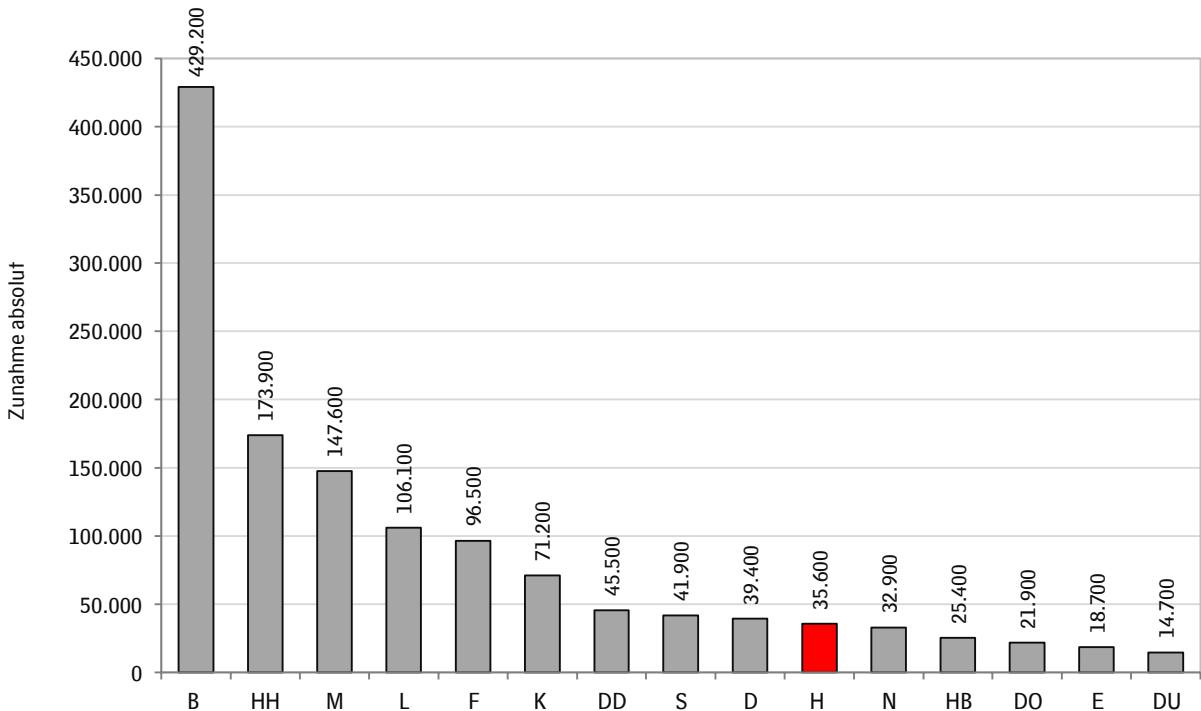
**Bevölkerungsstand in ausgewählten deutschen Großstädten am 15.05.2022
(Zensusstichtag) gegenüber Fortschreibung Basis Zensus 2011 Stand 30.06.2022**



Quelle: Zensusdatenbank

Abbildung 2:

Bevölkerungswachstum in ausgewählten deutschen Großstädten vom 31.12.2011 bis zum 31.12.2022



Quelle: Statistische Landesämter

Hannovers Bevölkerung wuchs von Ende 2011 bis Ende 2022 um 7,0 Prozent

Damit setzt sich der langjährige Trend eines deutlich überdurchschnittlichen Wachstums in Leipzig fort: Verglichen mit Ende 2011 ist die Einwohner*innenzahl in elf Jahren um ein Fünftel (20,8 %) angewachsen, mit deutlichem Abstand das stärkste relative Wachstum vor Frankfurt mit 14,3 Prozent und Berlin mit 12,9 Prozent. Die Ruhrgebietsstädte Duisburg (3,0 %), Essen (3,3 %) und Dortmund (3,8 %) sind seit 2011 am wenigsten gewachsen. Hannovers Bevölkerungszahl stieg seit Ende 2011 deutlich um 7,0 Prozent bis Ende 2022 an – Rang 9 im Großstädtevergleich. In allen 15 Großstädten zusammen betrug das Wachstum mit 9,7 Prozent etwas mehr

Anteil der ausländischen Bevölkerung in elf Jahren auf 22,0 Prozent gestiegen – in Hannover um 19,2 Prozent

In absoluten Zahlen war das Bevölkerungswachstum von 2011 bis 2022 in den Millionenstädten Berlin, Hamburg und München am größten und in Duisburg am geringsten (vgl. Abb. 2). Hannover liegt hier mit einer Zunahme um rund 35.600 Personen auf gut 545.000 Personen am 31.12.2022 auf Rang 10. Die Ergebnisse des Zensus 2022 sind hier, wie oben dargestellt, nicht berücksichtigt.

Von Ende 2011 bis Ende 2022 stieg der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Deutschland von 7,9 auf 14,6 Prozent. Im Großstädtevergleich stieg der Anteil von 14,3 auf 22,0 Prozent. Die mit Abstand höchsten relativen Anstiege zeigen sich in den neuen Bundesländern (vgl. Abb. 3): In Dresden stieg der Anteil von 3,7 Prozent auf 10,8 Prozent, in Leipzig von 4,5 auf 12,9 Prozent. In Hannover lag der Anteil 2011 bei 12,7 Prozent und 2022 bei 19,2 Prozent – Rang 9.

2022 erste negative natürliche Bevölkerungsentwicklung im Großstädtevergleich seit 2010

In den Jahren 2011 bis 2021 hatte es für alle 15 Großstädte zusammengefasst jedes Jahr einen positiven natürlichen Bevölkerungssaldo gegeben, also mehr Geburten als Sterbefälle. Minimal lag er bei 981 im Jahr 2011 (133.102 Geburten bei 132.121 Sterbefällen), maximal bei 25.651 im Jahr 2016 (163.663 Geburten bei 138.012 Sterbefällen). Nach zuletzt einem Geburtenüberschuss von 6.331 Personen im Jahr 2021 gab es im Folgejahr 2022 ein deutliches Minus: Lediglich 143.766 Geburten standen 158.832 Sterbefälle (der höchste absolute Wert in diesem Jahrtausend) gegenüber, was zu einem negativen Saldo von 15.066 Personen führte.

Während die Zahl der Sterbefälle gegenüber 2019 (140.254) schon 2020 (148.658) und 2021 (151.692) spürbar angestiegen war, sackte die Zahl der Geburten 2022 gegenüber 2021 (158.023) deutlich um 14.257 ab, was einem hohen Rückgang um 9,0 Prozent innerhalb eines Jahres entspricht (vgl. Abb. 4). Weniger Geburten gab es im Großstädtevergleich zuletzt 2013 mit insgesamt 140.366.

Nur München und Frankfurt erzielen 2022 einen Geburtenüberschuss – bis 2022 ausgeglichener Saldo in Hannover

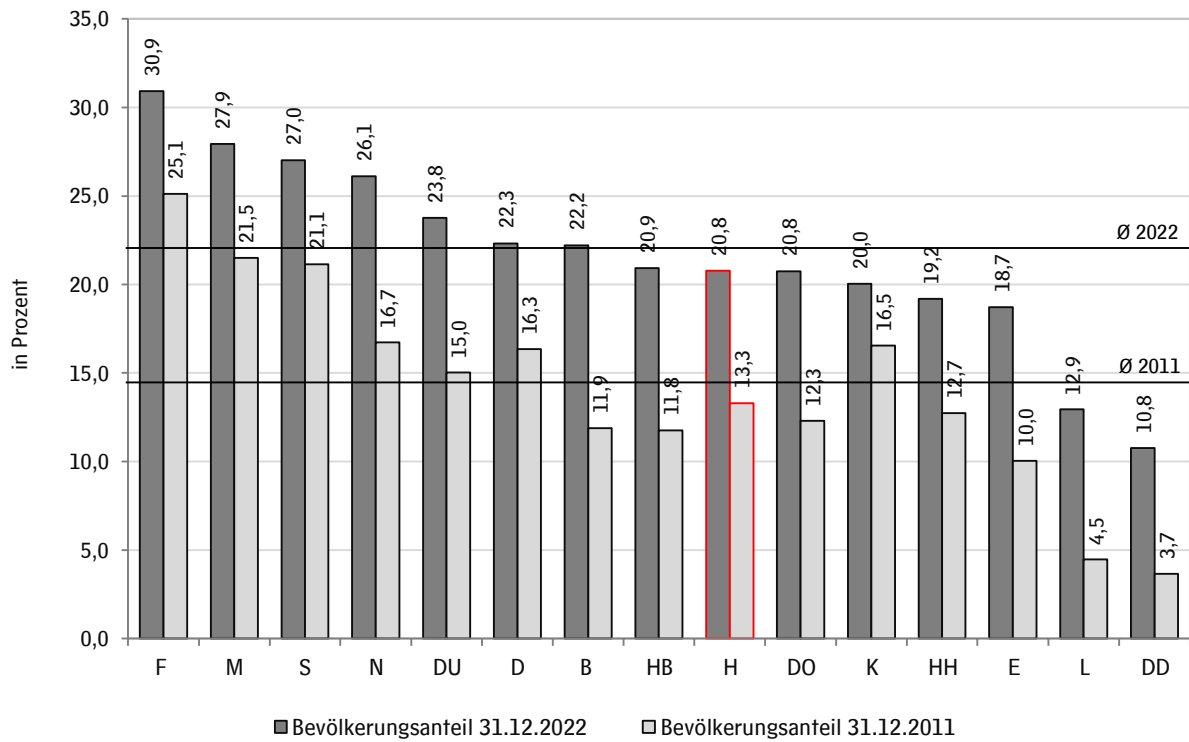
Lediglich in München (3.462) und in Frankfurt (1.411) gab es 2022 mehr Geburten als Sterbefälle. Auch in allen anderen Jahren seit 1999 hatte München den größten Geburtenüberschuss im Großstädtevergleich. Den geringsten negativen Saldo wies 2022 Stuttgart mit minus 127 Personen auf, den höchsten Berlin mit minus 3.843 Personen. Hannover liegt mit einem negativen Saldo von 1.023 auf Rang 7 im Mittelfeld. Hier gab es 2022 5.066 Geburten, denen 6.089 Sterbefälle gegenüberstanden. In den Jahren zuvor war das Verhältnis von Geburten und Sterbefällen in Hannover sehr ausgeglichen gewesen, der Saldo lag in den fünf Jahren 2017 bis 2021 stets unter plus oder minus 100 Personen und lag im Schnitt bei plus 16 Personen pro Jahr.

Über 1 Mio. Zuwanderungen in die Großstädte 2022

2022 zogen ca. 1,07 Mio. Personen in die 15 größten deutschen Städte und 797.500 aus ihnen fort. Dies bedeutet einen Wanderungsgewinn von 269.000 Personen – ein sehr hoher Wert, der das bisherige Maximum von 184.600 des Jahres 2015 deutlich übersteigt. Wie Abbildung 5 zeigt, hatte es dagegen 2021 einen insgesamt leicht negativen Saldo um 12.200 Personen gegeben, wie schon 2020 mit minus 14.900 Personen. In den Jahren zuvor hatte es in den 15 Großstädten insgesamt immer einen Wanderungsüberschuss gegeben, am höchsten im Jahr 2015, das durch hohe Zuzüge aus dem Ausland geprägt war (vgl. Abb. 5).

Abbildung 3:

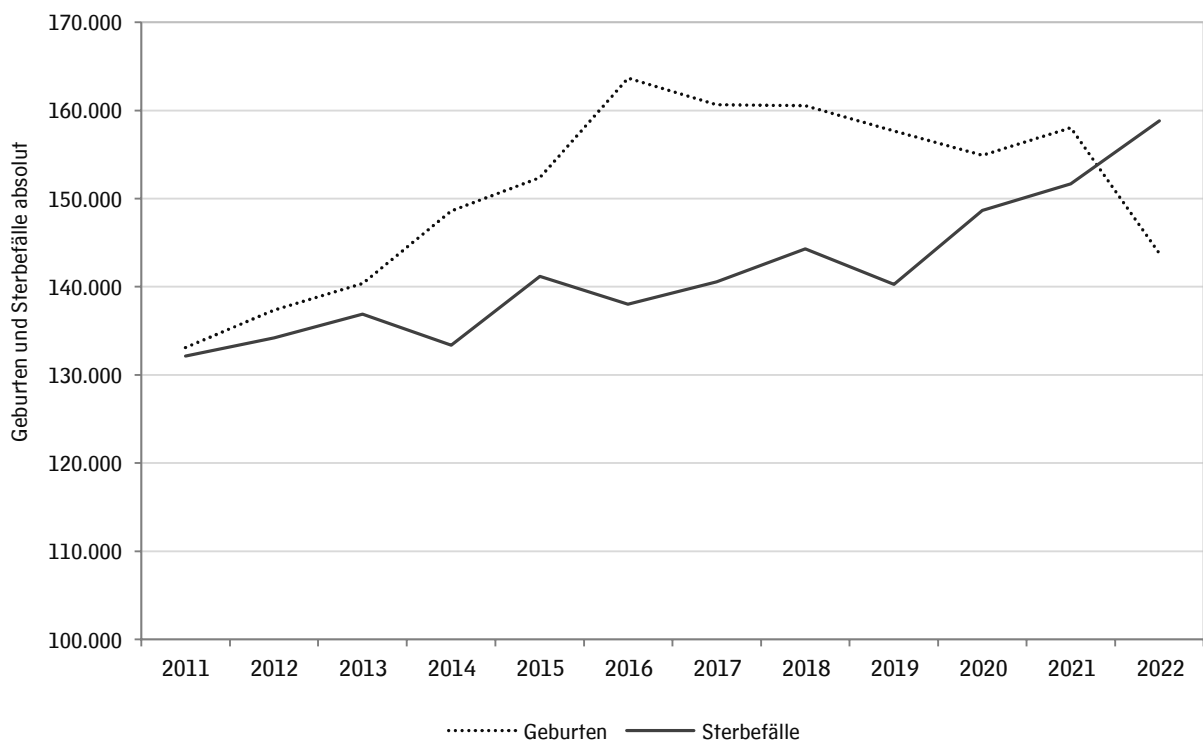
Anteil der ausländischen Bevölkerung in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022 verglichen mit dem 31.12.2011



Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 4:

Geburten und Sterbefälle in den 15 größten deutschen Städten 2011 bis 2022



Quelle: Statistische Landesämter

**2022 fünft höchste
Wanderungsintensität
in Hannover**

Alle 15 Großstädte wiesen 2022 einen positiven Wanderungssaldo auf. Er reicht von 6.900 Personen in Stuttgart bis hin zu 84.600 Personen in Berlin. Hannover liegt mit per Saldo plus 10.600 Personen im Mittelfeld auf Rang 8. Bezieht man den Wanderungsgewinn auf die Bevölkerungszahl zu Jahresbeginn, so weist Nürnberg mit 27 Personen je 1.000 Einwohner*innen die höchste Wanderungsintensität auf, knapp vor Leipzig mit 26 Personen je 1.000 Einwohner*innen. Hannover liegt mit einem Wanderungsgewinn von 20 Personen je 1.000 Einwohner*innen auf Rang 5. In Stuttgart und Köln am unteren Ende liegt die Intensität jeweils bei elf Personen je 1.000 Einwohner*innen.

**Sehr positive Wanderungs-
bilanz dem Ausland gegenüber,
negativer Saldo innerhalb
Deutschlands**

Ursächlich für die sehr hohe Zuwanderung 2022 in die 15 Großstädte ist der starke Zuwachs aus dem Ausland (600.000 Zuzüge, Wanderungsplus von 340.300 Personen bei 259.800 Fortzügen, Abweichung durch Rundungen), insbesondere durch den Ausbruch des Ukrainekriegs Ende Februar 2022. Wie oben bereits, gesagt stieg in Hannover die Zahl der ausländischen Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit allein im Jahr 2022 um 7.400 an – auf Rang 2 liegt mit starkem Abstand afghanisch mit einem Anstieg um 600 Personen (Quelle: Landeshauptstadt Hannover – Sachgebiet Wahlen und Statistik).

Innerhalb Deutschlands ist der Wanderungssaldo (sog. Inlandssaldo) der Großstädte insgesamt mit minus 71.200 Personen anders als der Auslandssaldo seit 2017 weiterhin negativ (vgl. Abb. 5). Bereits 2021 entstand der insgesamt negative Wanderungssaldo der 15 größten deutschen Städte von 12.200 Personen durch einen Wanderungsverlust von 82.500 Personen innerhalb Deutschlands, dem ein Wanderungsüberschuss, d. h. Wanderungsgewinn, aus dem Ausland von 70.300 Personen entgegenstand.

**Wanderungsgewinne 2022
füßen in allen Großstädten
auf ausländischen Personen**

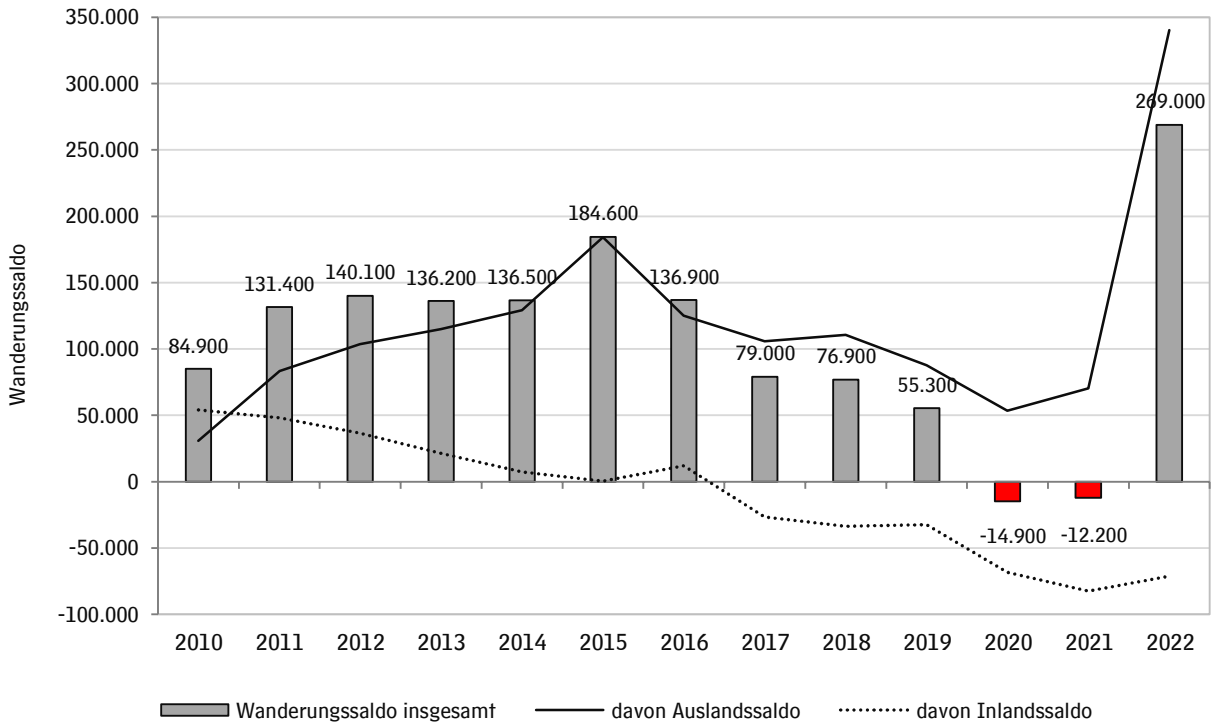
Unterteilt nicht räumlich nach Ausland und Inland, sondern nach Nationalität, ergibt sich 2022 ein ähnliches Bild: Der hohe Wanderungsgewinn um 269.000 Personen der 15 größten Städte insgesamt resultiert aus einem Wanderungsgewinn ausländischer Personen von 344.700, denen ein Wanderungsverlust von 75.700 Deutschen gegenübersteht. Keine der Großstädte erzielte einen Wanderungsgewinn von Deutschen. Der Wanderungsverlust der Deutschen ergibt sich dabei aus einem Minus von 18.700 Personen dem Ausland gegenüber und einem Minus von 57.000 Personen innerhalb Deutschlands.

**Insgesamt zogen 2022 mehr
ausländische Personen
innerhalb Deutschlands aus
den 15 Großstädten fort als
in sie hinein**

Beim Wanderungsgewinn der ausländischen Personen um insgesamt 344.700 steht dagegen dem Gewinn aus dem Ausland um 359.000 Personen ein Wanderungsverlust ausländischer Personen innerhalb Deutschlands von 14.300 Personen entgegen. In einigen Großstädten zogen allerdings mehr ausländische Personen aus Deutschland in die Großstadt als aus der Stadt innerhalb Deutschlands fort: Maximal beträgt der Gewinn 3.100 Personen in Nürnberg, es folgen Hamburg, Hannover, Berlin, Duisburg, Dortmund, Stuttgart und Düsseldorf. Negative Bilanzen innerhalb Deutschlands gab es in Bremen, Frankfurt, Dresden, Köln, Leipzig, Essen und in München, das mit 7.100 Personen per Saldo den höchsten Verlust ausländischer Personen innerhalb Deutschlands durch Wanderungen aufweist (vgl. Abb. 6).

Abbildung 5:

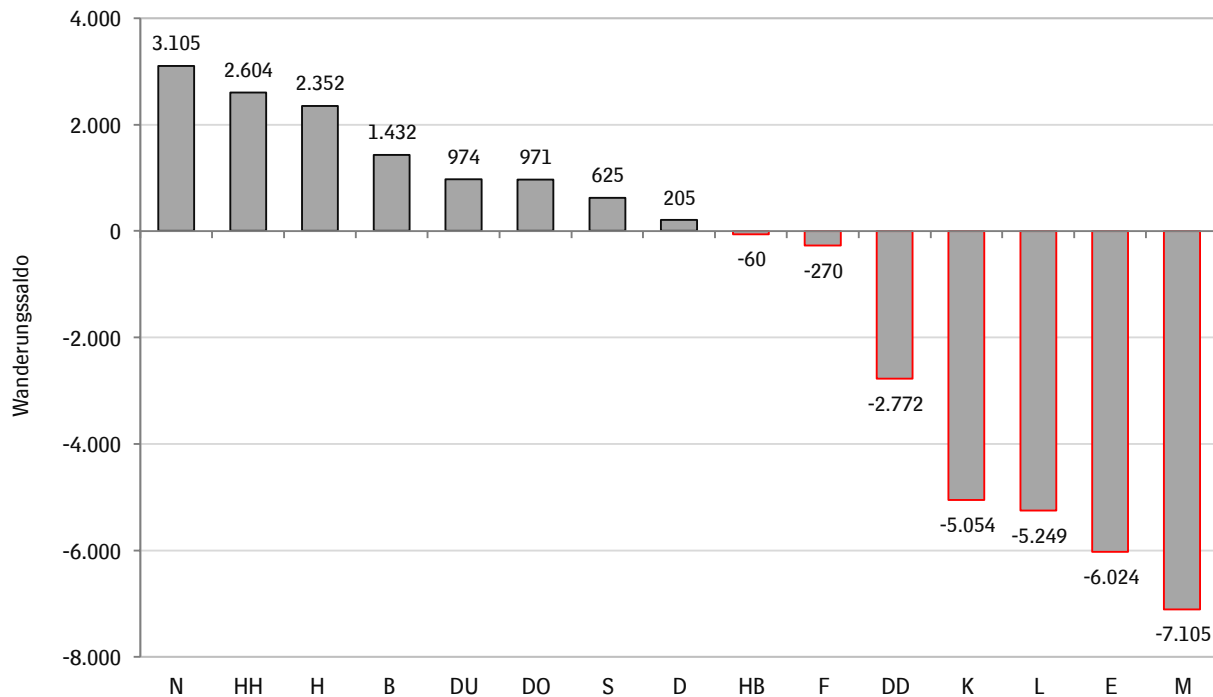
Wanderungssaldo aus Zuzügen und Fortzügen der 15 größten deutschen Städte insgesamt sowie unterteilt nach Auslands- und Inlandssaldo 2010 bis 2022



Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 6:

Wanderungssaldo ausländischer Personen innerhalb Deutschlands in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 (Saldo von Zuzügen aus Deutschland in die 15 Großstädte und von Fortzügen aus den 15 Großstädten nach Deutschland)



Quelle: Statistische Landesämter

2. Flächennutzung

15 Großstädte nehmen nur 1,4 Prozent der Fläche Deutschlands ein

Die 15 Städte des Großstädtevergleichs nahmen gemäß Statistik der Flächenerhebung der Statistischen Landesämter Ende 2022 mit insgesamt 5.102 km² Fläche nur 1,4 Prozent der Fläche Deutschlands ein (357.505 km²). Gleichzeitig betrug der Anteil an der Bevölkerung Deutschlands Ende 2022 hohe 17,5 Prozent. Dies führt zu einer durchschnittlich viel höheren Bevölkerungsdichte im Großstädtevergleich von 2.896 Einwohner*innen je Quadratkilometer als im ganzen Land (236 Ew./km²). Die flächengrößten Großstädte sind mit Abstand Berlin (891 km²) und Hamburg (755 km²). Nürnberg ist mit 186 km² Stadtgebiet deutlich die kleinste Stadt im Großstädtevergleich hinter Hannover mit der zweitgeringsten Fläche von 204 km².

Hannover zweitkleinste Stadt mit 204 km²

Bevölkerungsdichte reicht von 1.715 Ew./km² in Dresden bis zu 4.868 Ew./km² in München

Die geringste Bevölkerungsdichte weist Dresden mit 1.715 Einwohner*innen je Quadratkilometer auf. Eine Ursache liegt in Eingemeindungen in der jüngeren Vergangenheit, die eher dünnbesiedelte Flächen im Umland umfassten. Mit Abstand am dichtesten ist München besiedelt: Hier fallen 4.868 Einwohner*innen auf einen Quadratkilometer (vgl. Abb. 7). Mit Abstand folgt auf Platz 2 Berlin. Hannover liegt mit einer Dichte von 2.668 Ew./km² auf Rang 9 etwas unterhalb des Schnitts der 15 Großstädte.

Naturgemäß ist im Großstädtevergleich der Flächenanteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen deutlich höher als in Deutschland: Mit 47,2 Prozent besteht fast die Hälfte der Fläche der 15 größten deutschen Städte aus Siedlungsfläche (Deutschland: 9,5 %) und 14,6 Prozent aus Verkehrsfläche (Deutschland: 5,1 %). Die Siedlungsfläche umfasst dabei in erster Linie Wohnbauflächen (20,2 % des Stadtgebiets im Großstädtevergleich), Sport-, Freizeit und Erholungsflächen (10,1 %) und Industrie- und Gewerbeflächen (9,5 %). Hinzu kommen einige Nutzungen, die mengenmäßig weniger ins Gewicht fallen.

Hannover weiterhin grünste Stadt im Großstädtevergleich mit 11,2 Prozent Anteil Grünanlagen am Stadtgebiet

Zu den Sport-, Freizeit und Erholungsflächen gehören die Grünanlagen. Hierzu zählen unbebaute Flächen, die vorwiegend der Erholung dienen, insb. Parks, Grünflächen, Kleingärten, Gärten und Spielplätze. Hannover ist auch 2022 in Bezug auf den Anteil an Grünanlagen an der Stadffläche die grünste Stadt im Großstädtevergleich: Hinter dem Spitzenwert von 11,2 Prozent Grünanlagen am Stadtgebiet in Hannover folgt Berlin mit 10,4 Prozent. In Dresden beträgt der Anteil an Grünanlagen lediglich 2,0 Prozent, der geringste Wert hinter Stuttgart mit 4,2 Prozent (vgl. Abb. 8). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die „grüne“ Nutzung von Wald hier nicht enthalten ist, sondern in die Kategorie Vegetation fällt. Stuttgart (23,5 %) und Dresden (22,0 %) haben hier die höchsten Flächenanteile am Stadtgebiet im Großstädtevergleich. Hannovers Waldanteil liegt mit 11,6 Prozent der Stadffläche auf dem Niveau des Durchschnittswerts der 15 Großstädte von 11,9 Prozent.

Hohe Flächenkonkurrenzen in Hannover

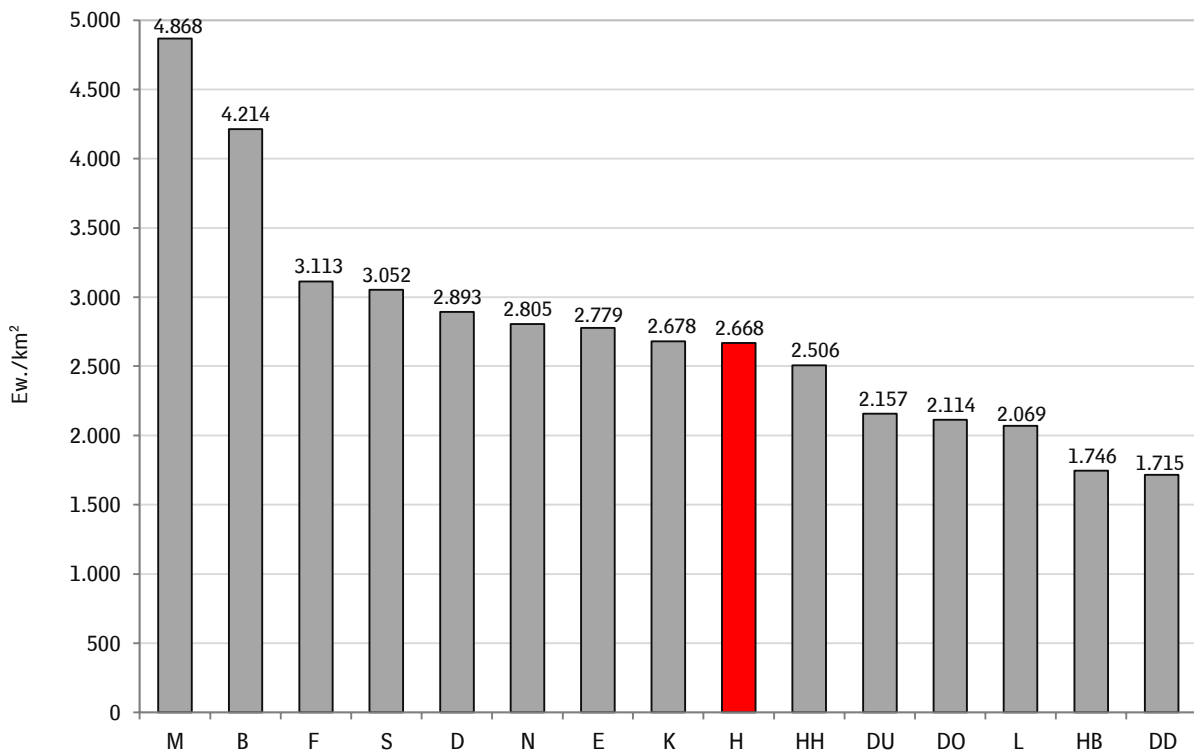
Die Reserven für Flächennutzungen sind in Hannover vergleichsweise gering: Die im Großstädtevergleich sehr geringe Stadffläche Hannovers (Rang 14), die in Bezug zur Bevölkerungszahl zu Rang 9 bei der Bevölkerungsdichte führt, zeigt – auch angesichts des höchsten Flächenanteils an Grünanlagen – den hohen Konkurrenzdruck bei den Ansprüchen an die Flächennutzungen.

Waldanteil in Deutschland und im Großstädtevergleich leicht gestiegen

Der Vegetationsanteil an der Stadffläche liegt im Großstädtevergleich insgesamt bei einem Drittel (33,4 %). Dabei dominiert die Landwirtschaftsfläche, die 18,4 Prozent der Gesamtfläche im Großstädtevergleich ausmacht. Bewaldet sind die 15 Großstädte im Schnitt zu 11,9 Prozent (Deutschland: 29,9 %). Insgesamt ist der Waldanteil in Deutschland in den letzten Jahren leicht gestiegen: 2017 lag er noch bei 29,7 Prozent. Auch im Großstädtevergleich war der Anteil 2017 mit 11,6 Prozent geringer als 2022.

Abbildung 7:

Bevölkerungsdichte* in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022

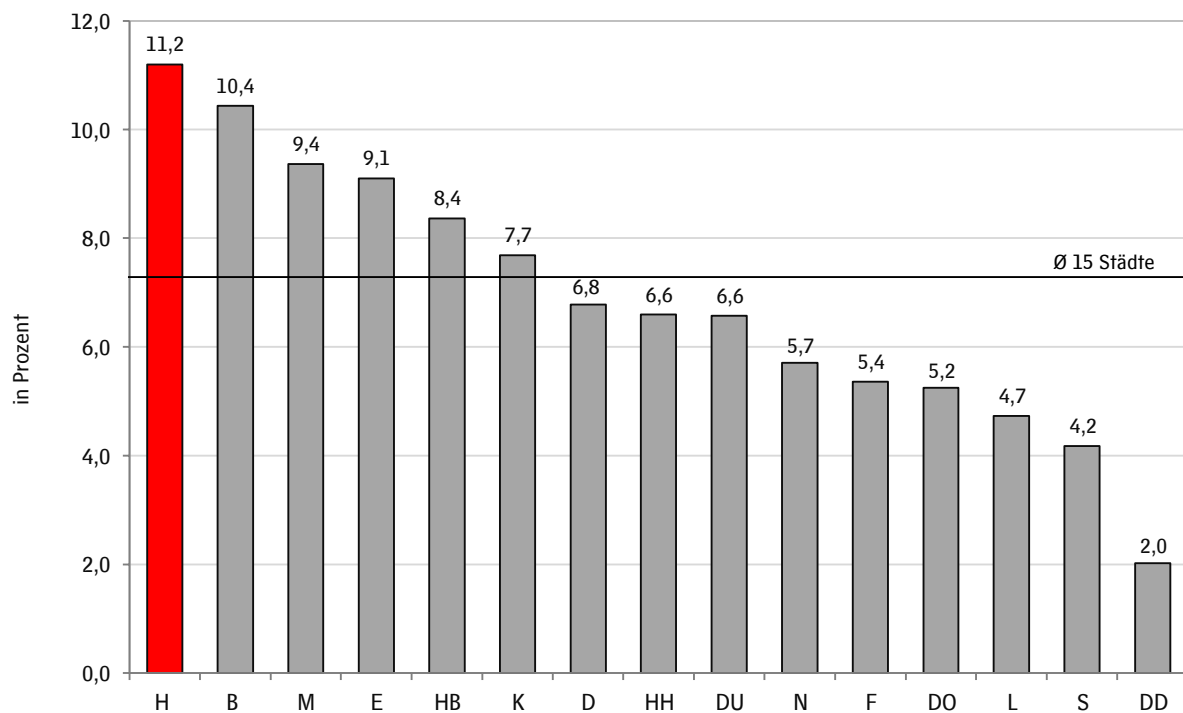


* Einwohner*innen je Quadratkilometer

Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 8:

Anteil der Flächennutzung Grünanlagen am Stadtgebiet in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022



Quelle: Statistische Länderämter

3. Wohnen

Der Wohnungsmarkt wird im Folgenden zunächst anhand der Statistik der **Baugenehmigungen** und der **Baufertigstellungen** untersucht. Die **Wohnungsbestandsstatistik 2022** wird im Zusammenhang mit der **Gebäude- und Wohnungszählung 2022** im Rahmen des Zensus 2022 zum Stichtag 15.05.2022 betrachtet. Abschließend folgt eine Auswertung des **IVD-Wohn-Preisspiegels 2023**.

Die Zahl der **Baugenehmigungen** ist ein wichtiger Frühindikator für die zukünftige Bauaktivität, da Baugenehmigungen in der Regel geplante Bauvorhaben darstellen. Während von 2012 bis 2017 die Zahl der Baugenehmigungen im Großstädtevergleich (für Neubau im Wohn- und Nichtwohnbau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; inkl. Wohnheime) jedes Jahr gestiegen war – von 44.616 auf 82.341 um starke 84,6 Prozent in fünf Jahren – ist sie seitdem jedes Jahr rückläufig gewesen. Zuletzt lag sie 2022 bei insgesamt 61.429 Genehmigungen, ein Rückgang zum Vorjahr um 9,2 Prozent.

Baugenehmigungsintensität 2022 in Nürnberg am höchsten, 2021 in Hannover

Die **Baugenehmigungsintensität** bezieht die Zahl der genehmigten Wohnungen auf 1.000 Einwohner*innen. Sie lag im Großstädtevergleich 2019 noch bei 5,4 und sank über 5,1 im Jahr 2020 und 4,7 im Jahr 2021 auf zuletzt 4,2 in 2022 ab. Die höchste Bauintensität erzielte 2022 Nürnberg mit 6,6 Baugenehmigungen je 1.000 Einwohner*innen. Es folgen Frankfurt und München. Stuttgart hatte mit lediglich 1,8 Baugenehmigungen je 1.000 Einwohner*innen die geringste Bauintensität hinter Essen und Dresden sowie Köln. Hannover liegt mit 3,8 Baugenehmigungen je 1.000 Einwohner*innen im Mittelfeld auf Rang 8. Im Jahr 2021 hatte Hannover mit 7,0 an der Spitze gelegen (vgl. Abb. 9).

Baufertigstellungen 2022 auf dem Niveau von 2017

Die Zahl der **Baufertigstellungen** lag im Großstädtevergleich 2022 mit 57.212 fertiggestellten Wohnungen (durch Neubau im Wohn- und Nichtwohnbau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; inkl. Wohnheime) auf dem Niveau von 2017 (57.150). Nach einem etwas höheren Niveau 2018 (61.378), 2019 (59.425) und 2020 (60.914) hatte es 2021 einen Einbruch um 11,5 Prozent auf nur noch 53.907 fertiggestellte Wohnungen in den 15 größten deutschen Städten gegeben.

Baufertigstellungen 2022 in Hannover gegenüber 2021 mehr als verdoppelt – Rang 1 bei der relativen Zunahme

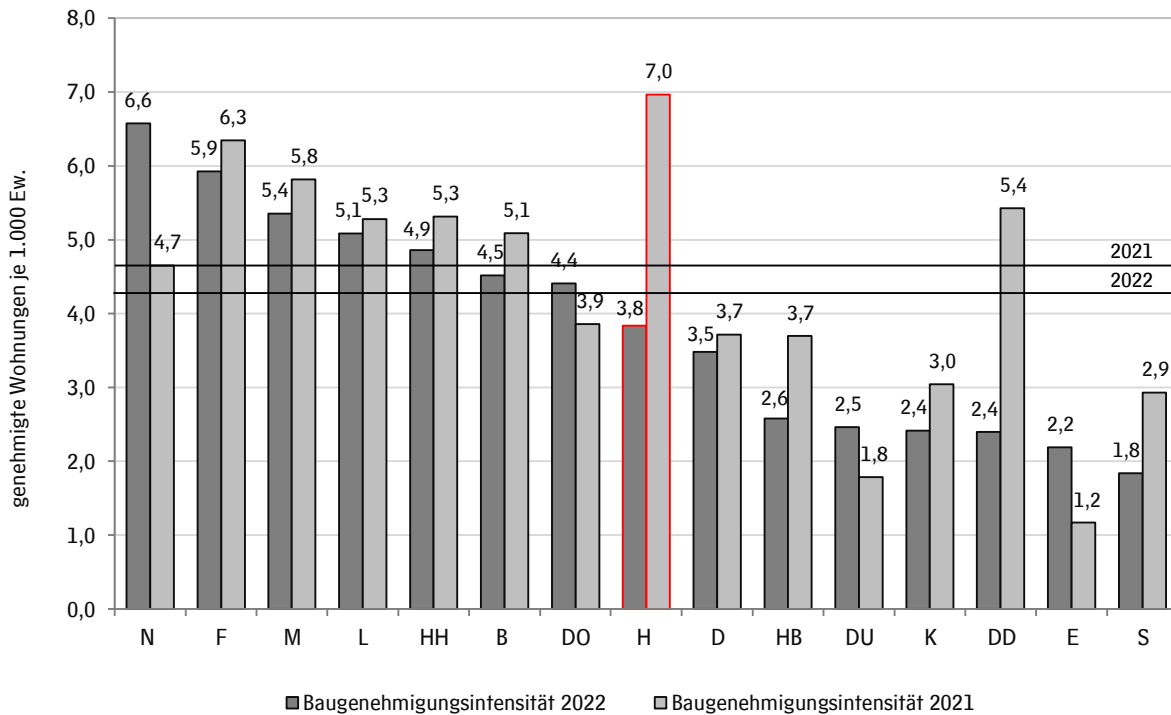
Der Zuwachs 2022 lag bei insgesamt 6,1 Prozent, die Veränderung gegenüber 2021 stellt sich in den Großstädten allerdings sehr unterschiedlich dar. In Hannover auf Rang 1 hat sich die Zahl der Baufertigstellungen gegenüber 2021 von 1.319 auf 2.822 mehr als verdoppelt (113,9 %). Hier wirken sich unter anderem die Baugebiete Buchholzer Grün (ehem. Oststadtkrankenhaus) und Vitalquartier/Am Annastift aus. In Leipzig auf Rang 2 lag der Zuwachs bei 45,1 Prozent auf 2.659 Fertigstellungen. Dortmund, Duisburg und Hamburg hatten ebenfalls einen zweistelligen Zuwachs (vgl. Abb. 10). In sechs Städten lag die Zahl der Fertigstellungen 2022 dagegen niedriger als im Vorjahr. Eher moderate Rückgänge gibt es in Nürnberg (-6,8 %), Köln und Düsseldorf, während in Frankfurt, Stuttgart und Essen die Zahl der Fertigstellung um ca. ein Viertel, ein Drittel und knapp die Hälfte sank.

Höchste Bauintensität 2022 in Hannover im Großstädtevergleich

In absoluten Zahlen gab es 2022 die meisten Baufertigstellungen in den größten Städten Berlin (17.310) und Hamburg (9.234). Hinter München (7.528) und Frankfurt (2.951) folgt Hannover auf Rang 5 (2.822). Die wenigsten Fertigstellungen gab es in Essen (741) und Duisburg (742) hinter Stuttgart (1.014). Die Zahl der Baufertigstellungen spiegelt sich auch in der **Bauintensität**. Sie setzt die Baufertigstellungen in Bezug zur Bevölkerungszahl (Baufertigstellungen je 1.000 Einwohner*innen). 2022 wies Hannover mit 5,3 die höchste Bauintensität im Großstädtevergleich auf. Es folgen München (5,1), Hamburg (5,0) und Berlin (4,7).

Abbildung 9:

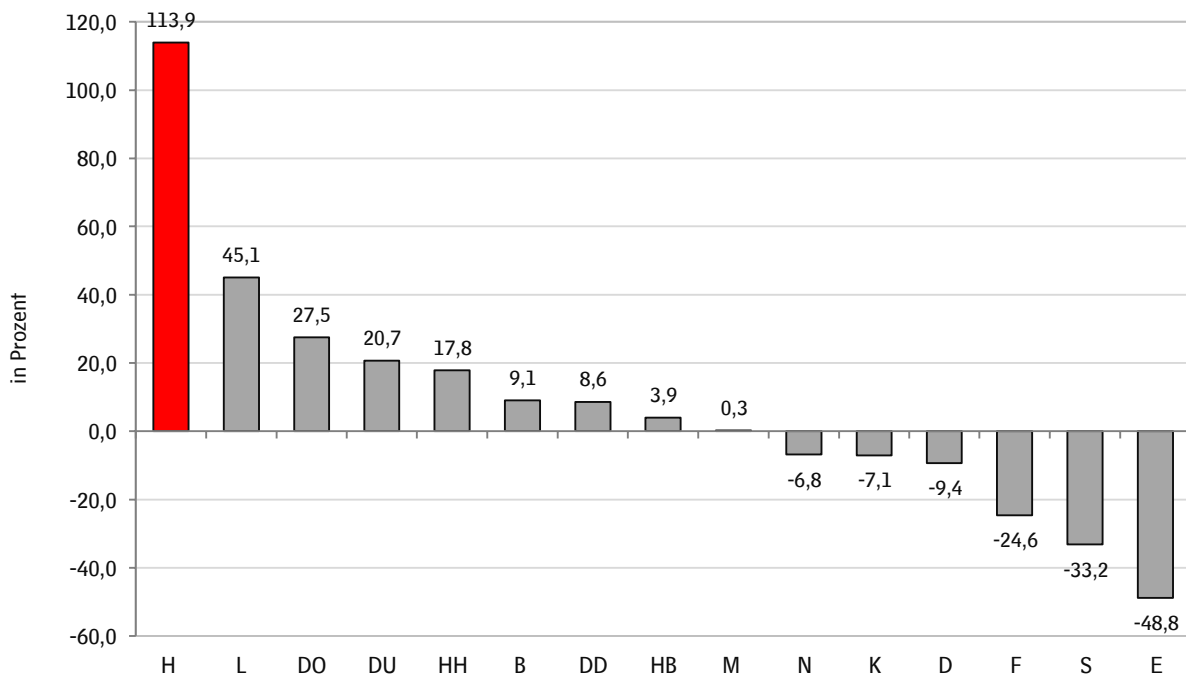
Baugenehmigungsintensität: Genehmigte Wohnungen je 1.000 Einwohner*innen in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 gegenüber 2021



Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 10:

Veränderung der Baufertigstellungen* in ausgewählten deutschen Großstädten von 2021 auf 2022



* Baufertigstellungen von Wohnungen durch Neubau im Wohn- und Nichtwohnbau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; inkl. Wohnheime

Quelle: Statistische Landesämter

Auch 2023 mit 4.203 Baufertigstellungen nochmalige Steigerung in Hannover – erneut Rang 1 bei der Bauintensität

In Hannover gab es 2023 mit 4.203 außergewöhnlich viele Baufertigstellungen von Wohnungen (vgl. Abb. 11) – gegenüber der bereits 2022 hohen Zahl eine Steigerung um fast die Hälfte (48,9 %). Besonders wichtig sind hier die beiden großen Baugebiete Kronsberg-Süd und Wasserstadt Limmer. Es sind im gesamten Stadtgebiet aber auch viele kleine Baugebiete realisiert worden. Damit liegt Hannover hinter Berlin, München und Hamburg auf Rang 4 der Baufertigstellungen und erreicht Rang 1 bei der Bauintensität mit 7,7 Wohneinheiten je 1.000 Einwohner*innen (vgl. Abb. 12).

Statistik des Wohnungsbestandes bislang Fortschreibung auf Basis Zensus 2011

Die **Wohnungsbestandsstatistik** speist sich aus den jährlichen Baufertigstellungen sowie aus den Abgängen und Umwandlungen. Sie war bislang eine Fortschreibung auf Basis der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011. Neue Strukturdaten lieferte kürzlich die Gebäude- und Wohnungszählung 2022 im Rahmen des Zensus zum Stichtag 15.05.2022. Im Zeitraum von Ende 2011 bis Ende 2022 – das heißt gemäß der bisherigen Fortschreibung, die zukünftig von den neuen Zensusergebnissen abgelöst wird – ist der Wohnungsbestand (in Wohn- und Nichtwohngebäuden) im Großstädtevergleich um 7,0 Prozent bzw. über eine halbe Million Wohnungen auf 7,94 Mio. Wohnungen gewachsen. Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum stieg die Bevölkerungszahl um 9,7 Prozent an.

Die jährlichen Wachstumsraten des Wohnungsbestandes lagen in diesen elf Jahren minimal bei 0,4 Prozent in 2012 und 2013, stiegen dann über 0,5 Prozent 2014 und 0,6 Prozent 2015 auf 0,7 Prozent in den Jahren 2016 und 2017 an. Das Maximum wurde 2018 mit 0,8 Prozent erreicht, seitdem liegt der Wert außer 2021 (0,6 %) bei 0,7 Prozent im Schnitt der 15 Großstädte.

Hannover mit höchstem Anstieg des Wohnungsbestandes im Jahr 2022 um 1,0 Prozent

In Frankfurt wurden seit 2011 mit 11,5 Prozent relativ am meisten neue Wohnungen geschaffen. In Hannover lag der Zuwachs mit 4,9 Prozent auf 303.573 Wohnungen Ende 2022 unter dem Schnitt der 15 Großstädte von 7,0 Prozent in zwölf Jahren. Im Jahr 2022 war der Zuwachs von 1,0 Prozent in Hannover (+ 2.907 Wohnungen) aber der stärkste im Großstädtevergleich vor Hamburg und München mit je 0,9 Prozent. Für Hannover liegt aktuell bereits die Fortschreibung für den 31.12.2023 vor (allerdings noch nicht auf Basis des Zensus 2022): 307.704 Wohnungen bedeuten einen Anstieg zum Vorjahr um 4.131 Wohnungen. Mit 1,4 Prozent noch einmal eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, was wieder eine Spitzenposition im Großstädtevergleich erwarten lässt.

Gebäude- und Wohnungszählung 2022 erhöht rechnerisch leicht den Wohnungsbestand in Hannover

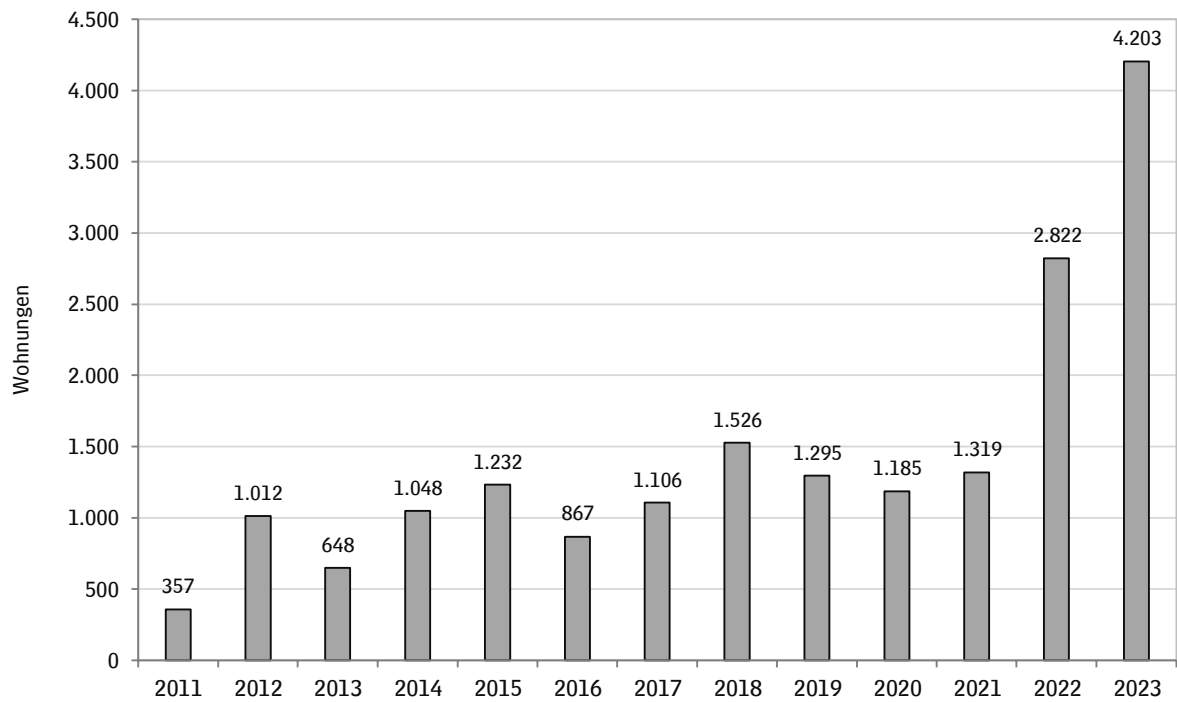
Die im Rahmen des **Zensus 2022** durchgeführte Erhebung der **Gebäude und Wohnungen** ergab für Hannover zum Stichtag 15.05.2022 im Stadtgebiet 302.018 Wohnungen – dies korrigiert die Statistik des Wohnungsbestandes gegenüber der alten Fortschreibung Stand 31.12.2021 rechnerisch positiv um 1.352 Wohnungen nach oben. Dies umfasst die Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum (Wohn- und Nichtwohngebäude). Dieser leichte Zuwachs um 0,4 Prozent entspricht dem Durchschnitt im Großstädtevergleich. In Leipzig auf Rang 1 erhöhte sich der Wohnungsbestand um 2,4 Prozent, deutlich mehr als in Dresden auf Rang 2 mit 1,6 Prozent. Hinter Berlin (+1,0 %) und München (0,5 %) bedeuten die 0,4 Prozent in Hannover Rang 4, gemeinsam mit Nürnberg. In acht Großstädten gab es eine Korrektur nach oben, in sieben eine nach unten. Der stärkste relative Rückgang erfolgte in Stuttgart, wo der Wohnungsbestand um 1,0 Prozent abnahm.

Knapp drei Viertel der Wohnungen in Hannover sind Mietwohnungen

Hinsichtlich der Wohnnutzung dominierte in Hannover zum Stichtag 15.05.2022 die Miete in 74,3 Prozent aller Wohnungen. 22,1 Prozent waren von Eigentümer*innen bewohnt. 3,4 Prozent der Wohnungen standen leer – was keinen entspannten Wohnungsmarkt bedeutet – und 0,2 Prozent entfielen auf privat genutzte Ferien- oder Freizeitwohnungen. Im Großstädtevergleich entfiel die Miete auf 76,2 Prozent aller Wohnungen, 20,8 Prozent waren von Eigentümer*innen bewohnt, 2,9 Prozent waren Leerstand und 0,2 Prozent privat genutzte Ferien- oder Freizeitwohnungen.

Abbildung 11:

Baufertigstellungen* in der Landeshauptstadt Hannover 2010 bis 2023

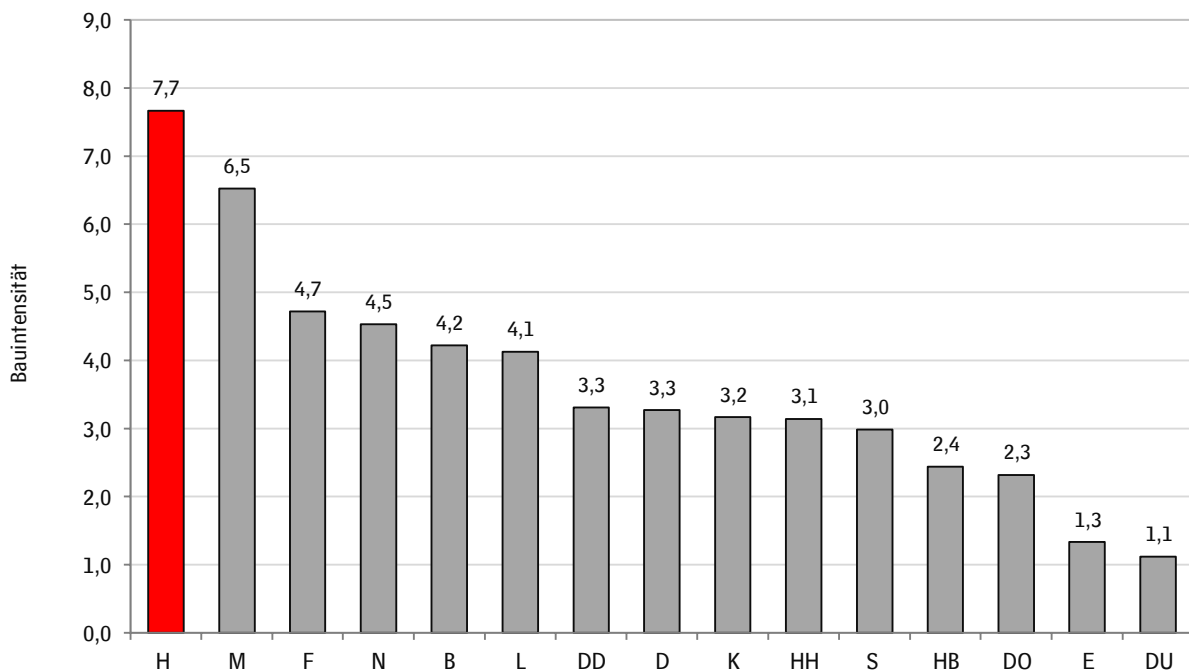


* Wohnungen durch Neubau im Wohn- und Nichtwohnbau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; inkl. Wohnheime

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 12:

Bauintensität (Baufertigstellungen* je 1.000 Einwohner*innen) in ausgewählten deutschen Großstädten 2023



* Baufertigstellungen von Wohnungen durch Neubau im Wohn- und Nichtwohnbau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; inkl. Wohnheime

Quelle: Statistische Landesämter

Der Anteil der Wohnungen, der zur Miete bzw. von Eigentümern genutzt wird, unterscheidet sich zwischen den Großstädten erheblich: Maximal 34,9 Prozent werden in Bremen von Eigentümern bewohnt – in Leipzig sind es nur 12,6 Prozent (vgl. Abb. 13). Umgekehrt gibt es in Berlin mit 82,4 Prozent den höchsten Anteil an Mietwohnungen, in Bremen sind es nur 61,6 Prozent.

Den relativ höchsten Wohnungsleerstand gab es zum Zensusstichtag 15.05.2022 in Leipzig mit 5,4 Prozent aller Wohnungen. In Berlin und Hamburg war er mit 2,0 Prozent am geringsten. Die oben genannten 3,4 Prozent Leerstand in Hannover bedeuten Rang 6.

Der **IVD-Wohn-Preisspiegel des Immobilienverbandes Deutschland (IVD)** und des Bundesverbandes der Immobilienberater, Makler, Verwalter und Sachverständigen e. V. liefert für rund 450 Städte und Regionen in Deutschland immobilienbezogene Preise und Mieten in verschiedenen Kategorien. Grundlage für die Preisangaben bilden die im ersten Halbjahr erhobenen Marktpreisdaten des Jahres 2023. Die einzelnen Immobilienarten werden in Kategorien untergliedert, wobei vor allem die Wohnlage (mittel, gut, sehr gut) bzw. der Wohnwert (einfach, mittel, gut, sehr gut) zur Abgrenzung dient.

2023 starke Turbulenzen auf dem Wohnimmobilienmarkt

IVD-Präsident Dirk Wohltorf führt im Wohn-Preisspiegel 2023 einleitend aus, dass sich der Markt für Wohnimmobilien in Turbulenzen befindet und sich die Vorzeichen seit 2022 schnell umgekehrt haben: Preise und Transaktionen sind rückläufig, das Objektangebot boomt und die Vermarktungsdauer ist lang. Die gestiegene Zinsbelastung kann teilweise durch sinkende Preise kompensiert werden. Sofern sich Verkäufer*innen nicht auf Preiskorrekturen einlassen und auf die Höchstpreise von Ende 2020/Anfang 2021 setzen, werden Verkäufe unwahrscheinlich, weshalb das Transaktionsvolumen stark zurückgegangen ist.

Laut IVD-Expertenbefragung sind die Kaufpreise in Deutschland bis zu 15 Prozent rückläufig, während die nicht regulierten Mieten weiterhin steigen. Dies macht selbst genutztes Wohneigentum attraktiver gegenüber Miete. Andererseits werden viele Personen, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen umziehen müssen, auf den Mietmarkt gedrängt, da Immobilienkredite sich insbesondere verteuern, weil die Inflation mit Zinserhöhungen bekämpft wird. Ein Trend zum Ausweichen aus den teureren Großstädten mit steigenden Mieten in das Umland ist zu beobachten.

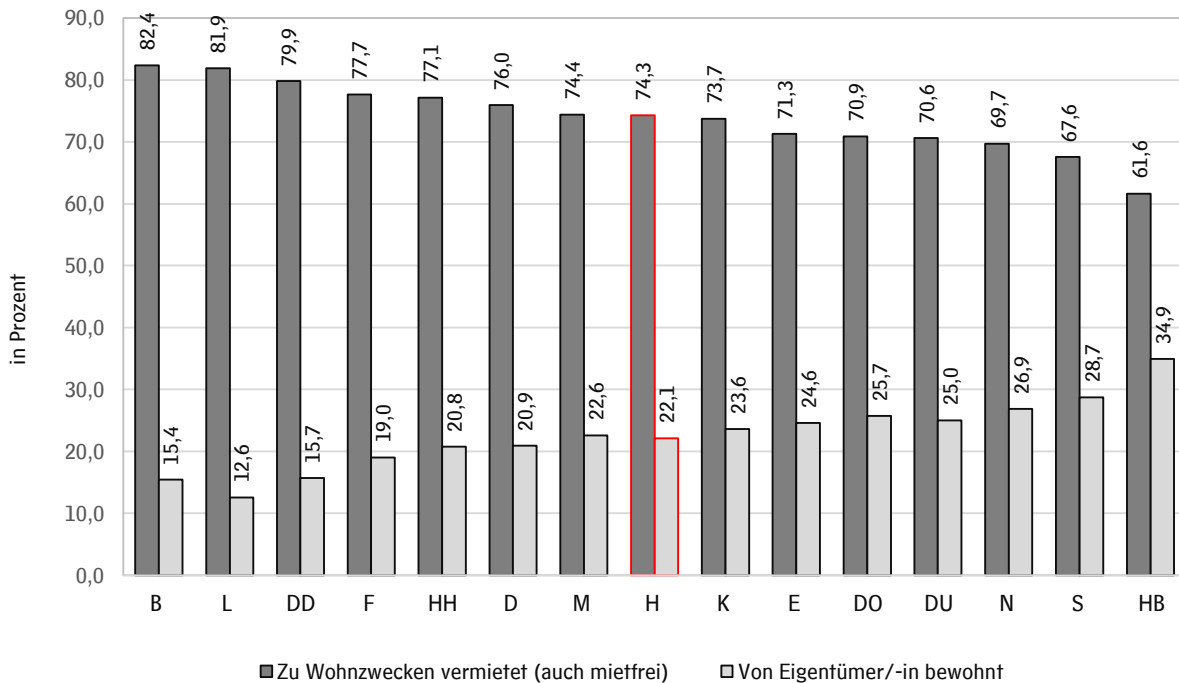
Da die Zahl der Verkäufe im 1. Halbjahr 2023 stark zurückgegangen ist, bildet das Niveau der Preise nur einen Teil des Marktes ab. Die nicht realisierten Verkäufe prägen die Marktstimmung zurzeit laut IVD mehr als die erzielten Preise. Die stark rückläufigen Kauffälle schrumpfen das Transaktionsvolumen (in EUR) deutlich mehr als die gesunkenen realisierten Preise.

Zahl der zum Kauf angebotenen Wohnimmobilien im Großstädtevergleich binnen Jahresfrist fast um die Hälfte gestiegen

Das oben genannte momentan boomende Objektangebot an Wohnimmobilien lässt sich eindrücklich im Großstädtevergleich (ohne Duisburg) belegen: Gegenüber Juli 2022 stieg die Zahl der angebotenen Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften und Reihenhäuser im ungewichteten Schnitt der 14 Großstädte um 47,3 Prozent und damit knapp die Hälfte. Nur in Essen ist der Anstieg mit 15,1 Prozent zwar hoch, im Vergleich zu den übrigen Großstädten aber noch vergleichsweise moderat: Hier liegt der Anstieg zwischen einem Drittel in Hannover (32,3 %) und maximal über zwei Dritteln in Düsseldorf (68,6 %) (vgl. Abb. 14). In der Abbildung ist auch der prozentuale Anstieg binnen Jahresfrist bei Eigentumswohnungen dargestellt. Hier lag der ungewichtete Mittelwert der 14 Großstädte bei 29,2 Prozent. Dortmund liegt hier mit 2,7 Prozent (527 angebotene Eigentumswohnungen im Juli 2023 absolut) weit unter dem Wert der anderen 13 Großstädte: Die Spannweite reicht von 18,3 Prozent in Hannover (1.153 angebotene Eigentumswohnungen) bis hin zu 47,0 Prozent Anstieg in Leipzig.

Abbildung 13:

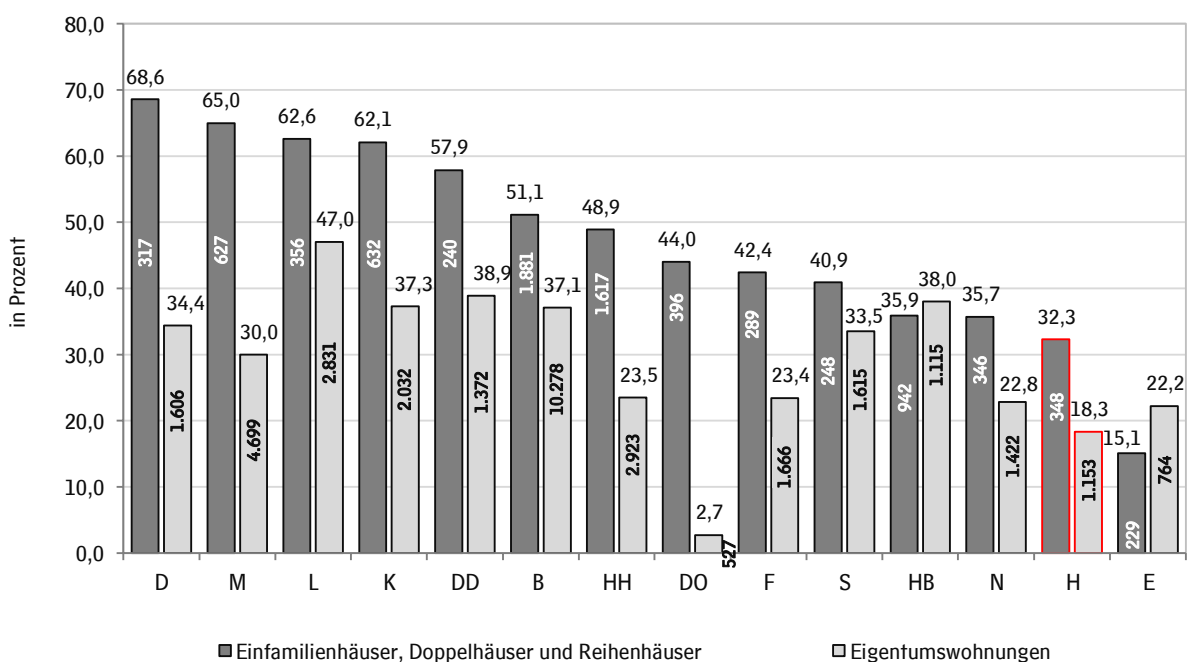
Anteil der Wohnnutzung zur Miete und als Eigentümer*in an allen Wohnungen in Wohngebäuden in ausgewählten deutschen Großstädten am 15.05.2022 (Zensusstichtag)



Quelle: Zensusdatenbank

Abbildung 14:

Prozentualer Anstieg der Zahl* online inserierter Einfamilienhäuser, Doppelhäuser und Reihenhäuser sowie von Eigentumswohnungen in ausgewählten deutschen Großstädten von Juli 2022 auf Juli 2023**



* * in absoluten Zahlen in den Säulen: Fälle absolut

** ohne Duisburg

Quelle: IVD-Wohn-Preisspiegel 2023

Hannover hat damit sowohl bei Einfamilienhäusern, Doppelhaushälften und Reihenhäusern als auch bei Eigentumswohnungen den zweitgeringsten Anstieg der Anzahl der angebotenen Objekte binnen Jahresfrist in den betrachteten 14 Großstädten.

Berlin und Leipzig mit großem Potential in der Preisentwicklung

Gemäß IVD-Wohn-Preisspiegel 2023 zeigt – aus Sicht der Immobilienwirtschaft – insbesondere Berlin ein bemerkenswertes Wachstumspotential und kann möglicherweise auf das Preisniveau führender Hauptstädte Europas ansteigen. Leipzig ist mit seiner dynamischen Wachstumsentwicklung bei relativ moderatem Preisniveau zu einem A-Standort aufgerückt. Hamburg, Köln, Düsseldorf und Leipzig verzeichneten bei den Bestandsimmobilien hohe bis sehr hohe Mietsteigerungen. In München, Stuttgart und Frankfurt scheinen die Wachstumschancen im Immobilienbereich dagegen weitgehend ausgeschöpft, mit steigenden Renditen für Eigentümer wird weniger gerechnet.

Die folgende Analyse der **Baugrundstückpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser und für Mehrfamilienhäuser, der Preise für Eigenheime (freistehend und Reihenhäuser), Eigentumswohnungen sowie der Wohnungsmieten in Bestandswohnungen und im Neubau** erfolgt jeweils für den **mittleren Wohnwert**. Die Verkaufspreise für Wohnimmobilien (Eigenheime, Reihenhäuser und Eigentumswohnungen) und alle Mieten beziehen sich auf bezugsfreie Immobilien.

Bei allen eben genannten sieben zu untersuchenden Einzelindikatoren sind die Kaufpreise bzw. Mieten 2023 im Großstädtevergleich in München am höchsten, gefolgt entweder von Stuttgart oder Frankfurt. Hannover bewegt sich zwischen Rang 7 bei den Mieten im Neubau im Mittelfeld und Rang 14 bei den Kaufpreisen für freistehende Einfamilienhäuser – nur in Bremen sind sie günstiger. Damit ist Hannover in der unteren Hälfte des Preisniveaus der 15 Großstädte situiert. Während im Folgenden in erster Linie die aktuellen Preise 2023 beschrieben werden, wird später die zeitliche Preisentwicklung betrachtet.

Hannover auf Rang 11 mit 370 EUR/m²: Baugrundstücke für freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser kosten zwischen 220 EUR/m² in Dresden und 2.500 EUR/m² in München

Die Kaufpreise für **Baugrundstücke** sind in allen Großstädten außer Duisburg und Essen für **Mehrfamilienhäuser** teurer als für **freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser** – der ungewichtete Mittelwert liegt bei 842 EUR/m² bzw. 647 EUR/m². Die Preisspanne zwischen den Vergleichsstädten ist groß: Die Preise für Baugrundstücke für freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser reichen von 220 EUR/m² in Dresden, 244 EUR/m² in Leipzig und 250 EUR/m² in Bremen bis zu maximal 2.500 EUR/m² in München – das Zehnfache. Stuttgart (1.150 EUR/m²) und Köln (900 m²) haben die zweit- und dritthöchsten Quadratmeterpreise und Hannover liegt mit 370 EUR/m² auf Rang 11.

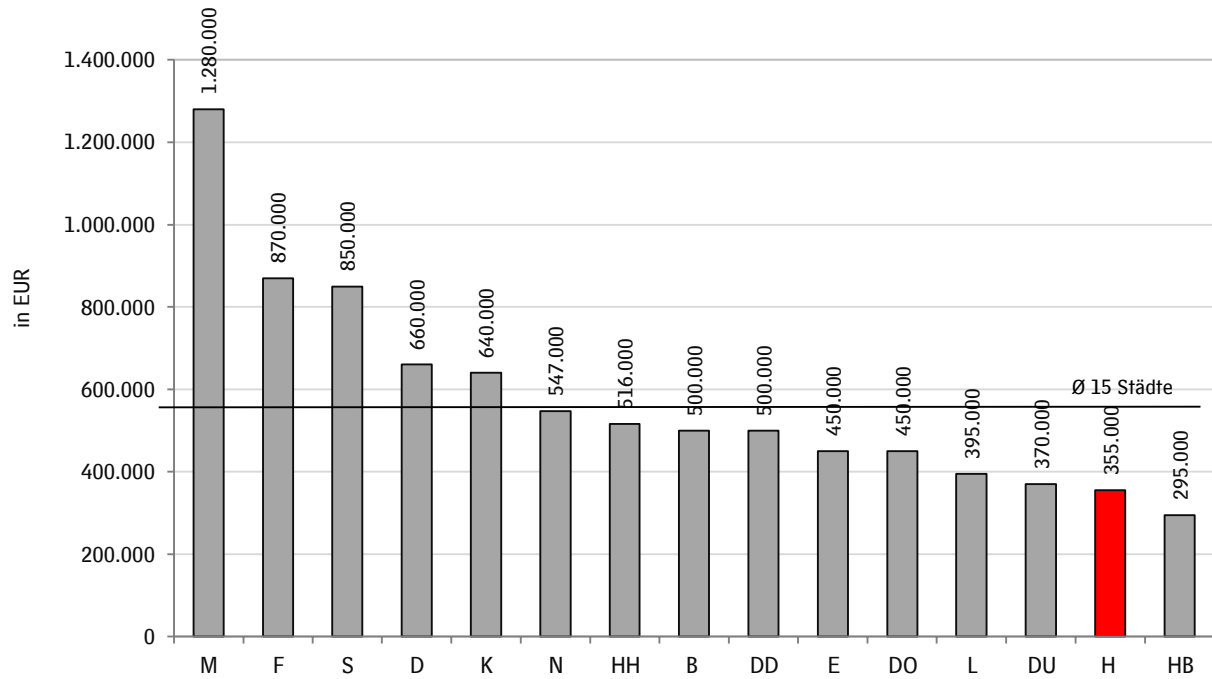
Die Preise für Baugrundstücke für Mehrfamilienhäuser sind mit 230 EUR/m² in Duisburg mit Abstand am geringsten hinter Essen (410 EUR/m²) sowie Hannover und Dortmund mit jeweils 450 EUR/m². Hinter Spitzenreiter München (2.675 EUR/m²) folgen Stuttgart (1.200 EUR/m²) und Frankfurt (1.150 EUR/m²).

Eigenheime in Hannover bei Einfamilienhäusern am zweitgünstigsten, bei Reihenhäusern am drittgünstigsten

Die Kaufpreise für **Eigenheime** (Regelfall: Bestandsobjekt) werden unterschieden nach freistehenden **Einfamilienhäusern** (inkl. Garage und Grundstück, ca. 125 m² Wohnfläche) und **Reihenhäusern** (Mittelhaus ohne Garage, 3 Zimmer, ca. 110 m² Wohnfläche). Einfamilienhäuser (Schnitt: 578.500 EUR/m²) sind dabei schon Größenbedingt teurer als Reihenhäuser (Schnitt: 442.000 EUR/m²). In beiden Kategorien sind die Preise 2023 in München (EFH: 1,28 Mio. EUR, RH: 890.000 EUR) vor Frankfurt (EFH: 870.000 EUR, RH: 670.000 EUR) am höchsten. Freistehende Einfamilienhäuser sind am günstigsten in Bremen (295.000 EUR), Hannover (355.000 EUR) und Duisburg (vgl. Abb. 15). Reihenhäuser sind in Duisburg (240.000 EUR) am günstigsten hinter Bremen (250.000 EUR) und Hannover (300.000 EUR). Eigenheime sind damit in Hannover mit am günstigsten im Großstädtevergleich.

Abbildung 15:

Kaufpreise für frei stehende Einfamilienhäuser* in ausgewählten deutschen Großstädten 2023

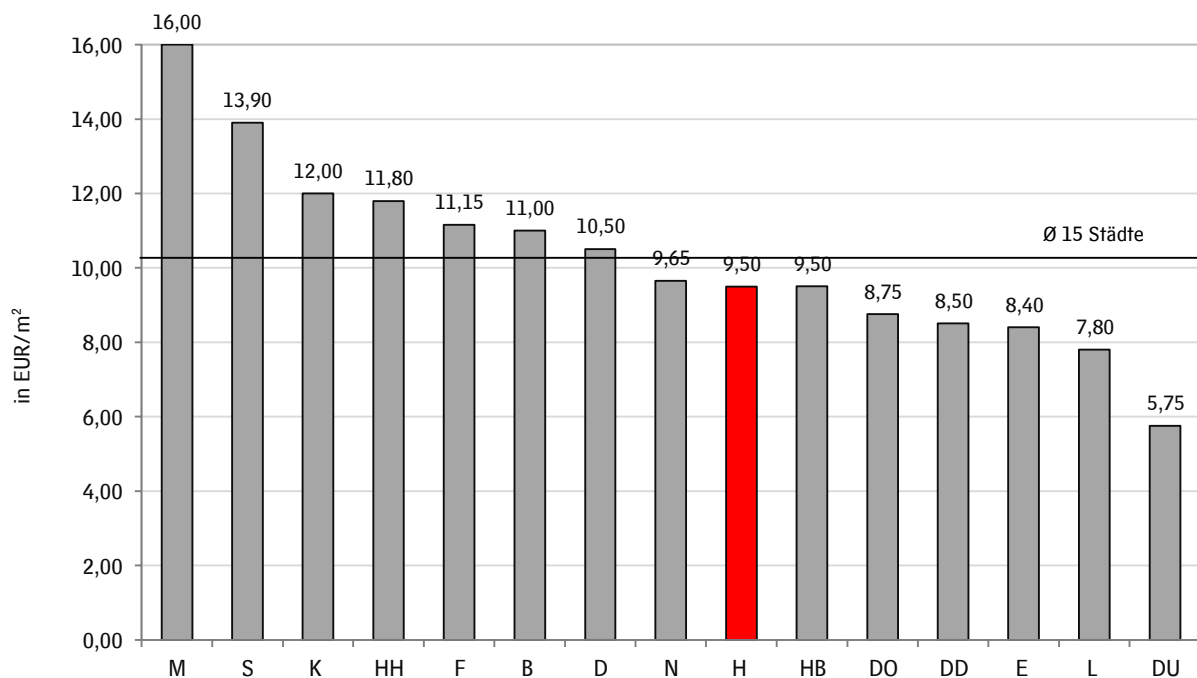


* bezugsfrei, Gesamtpreis inkl. Garage und Grundstück, mittlerer Wohnwert, ca. 125 qm² Wohnfläche

Quelle: IVD-Wohn-Preisspiegel 2023

Abbildung 16:

Wohnungsmieten im bezugsfertigen Bestand* pro Monat in EUR/m² Wohnfläche in ausgewählten deutschen Großstädten 2023



* Nettokaltmieten, 3 Zimmer, 70 m², ohne öffentl. geförderten Wohnungsbau, mittlerer Wohnwert

Quelle: IVD-Wohn-Preisspiegel 2023

Eigentumswohnungen im Bestand (d. h. kein Neubau/Erstbezug) sind gemäß IVD Wohn-Preisspiegel 2023 in München mit 7.300 EUR/m² Kaufpreis mit Abstand am teuersten (3 Zimmer, 80 m², bezugsfrei). Es folgen Frankfurt (4.500 EUR/m²) und Stuttgart (4.300 EUR/m²) ungefähr gleichauf. In Duisburg auf Rang 15 werden lediglich 1.250 EUR/m² verlangt, auch in Essen (1.750 EUR/m²) und Dortmund (1.800 EUR/m²) liegt der Quadratmeterpreis unter 2.000 EUR. Hannover bewegt sich mit 2.265 EUR/m² auf Rang 9 unter dem ungewichteten Schnitt der 15 Großstädte von 3.152 EUR/m².

Wohnungsmieten 2023 im Neubau im Großstädteschnitt mit 13,09 EUR/m² 2,81 EUR teurer als im Bestand; Hannover mit 9,50 EUR/m² auf Rang 9 der Bestandsmieten

Die **Wohnungsmieten** (bezugsfertige Wohnung) differenziert der IVD Wohn-Preisspiegel nach **Bestandswohnungen** (Wiedervermietung/Neuvertragsmiete) und **Neubau** (Erstbezug/Erstvermietung) (jeweils Nettokaltmieten in EUR/m² Wohnfläche monatlich bezogen auf 3 Zimmer, 70 m²). Die Nettokaltmiete beträgt im Großstädtevergleich bei Wiedervermietung durchschnittlich 10,28 EUR, bei Erstbezug 13,09 EUR. Die Mieten im Bestand reichen von lediglich 5,75 EUR/m² in Duisburg hinter Leipzig (7,80 EUR/m²) und Essen (8,40 EUR/m²) bis hin zu maximal 16,00 EUR/m² in München, gefolgt von Stuttgart (13,90 EUR/m²) und Köln (12,00 EUR/m²). Hannover auf Rang 9 liegt mit 9,50 EUR/m² etwas unter dem Schnitt von 10,28 EUR/m² (vgl. Abb. 16).

Hannover mit 12,50 EUR/m² auch auf Rang 9 der Neubaumieten

Die Miete im Neubau ist wie im Bestand in Duisburg (9,90 EUR/m²) am günstigsten. In Dresden auf Rang 14 werden 10,00 EUR/m², in Leipzig auf Rang 13 werden 10,50 EUR/m² verlangt. Ungefähr doppelt so teuer sind die Mieten im Neubau in München mit 19,90 EUR/m². Es folgen Stuttgart (15,60 EUR/m²), Düsseldorf (15,00 EUR/m²) und Hamburg (14,95 EUR/m²). Wie bei den Bestandsmieten liegt Hannover beim Neubau mit 12,50 EUR/m² (Rang 7) leicht unter dem Schnitt der Großstädte von 13,09 EUR.

2023 sanken die Kaufpreise, während die Mieten weiterhin teurer wurden und sich in fast allen 15 Großstädten auf einem hohen durchschnittlichen Niveau bewegen

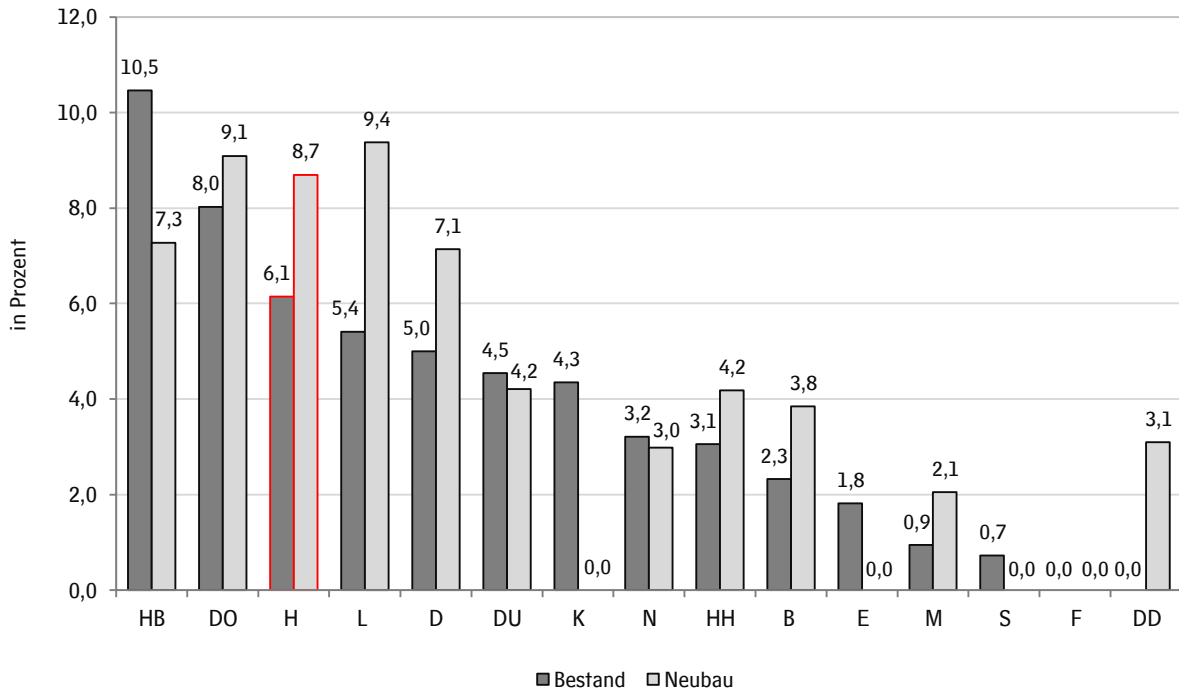
Während 2022 gegenüber 2021 im Schnitt der 15 Großstädte alle sieben oben betrachteten Indikatoren im Preis (Kauf und Miete) gestiegen sind, sind 2023 gegenüber 2022 die fünf Kaufpreisindikatoren gesunken, während die Mieten im Bestand und im Neubau weiter gestiegen sind.

Die Mieten im Bestand stiegen 2023 im ungewichteten Schnitt der Großstädte innerhalb eines Jahres um 3,4 Prozent, die im Neubau um 3,8 Prozent. Einen Rückgang gab es in keiner der Großstädte. Abbildung 17 zeigt die prozentuale Veränderung von 2023 auf 2022 für alle 15 Großstädte im Bestand und im Neubau. Hier zeigt sich, dass tendenziell die Großstädte, deren Mietpreisniveau unterhalb des Durchschnitts der 15 größten deutschen Städte lag (Bremen, Dortmund, Hannover, Leipzig) höhere relative Steigerungen erfahren haben als Großstädte mit einem bereits sehr hohen Preisniveau (München, Stuttgart) – ohne dass dies die beträchtlichen Mietpreisunterschiede nennenswert verringert hätte. Deutlich wird, dass die Mietpreise in vielen der 15 Großstädte, besonders in Bremen, Dortmund, Hannover und Leipzig, in den vergangenen zwei Jahren stark gestiegen sind. Die durchschnittlichen Mietpreise in Neubau und Bestand bewegen sich daher in fast allen 15 Großstädten auf einem hohen Niveau.

Eigenheime (Regelfall: Bestandsobjekte) wurden 2023 gegenüber 2022 im Großstädteschnitt um 6,3 Prozent (frei stehende Einfamilienhäuser) bzw. 5,1 Prozent (Reihenhäuser) günstiger. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen im Bestand verringerte sich im Schnitt um 6,1 Prozent. Während es in Berlin, Nürnberg, Köln und Essen keine Veränderung gegenüber 2022 gab, bewegte sich der Preisrückgang von 2,3 Prozent in Duisburg bis hin zu 18,2 Prozent in Bremen. In Hamburg und Dresden gab es mit 12,0 Prozent die zweitstärksten Rückgänge (vgl. Abb. 18). In Hannover ging der Kaufpreis für Eigentumswohnungen um 3,0 Prozent zurück von 2.335 EUR/m² auf 2.265 EUR/m².

Abbildung 17:

Anstieg der Mietpreise* im Bestand und im Neubau in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 gegenüber 2022

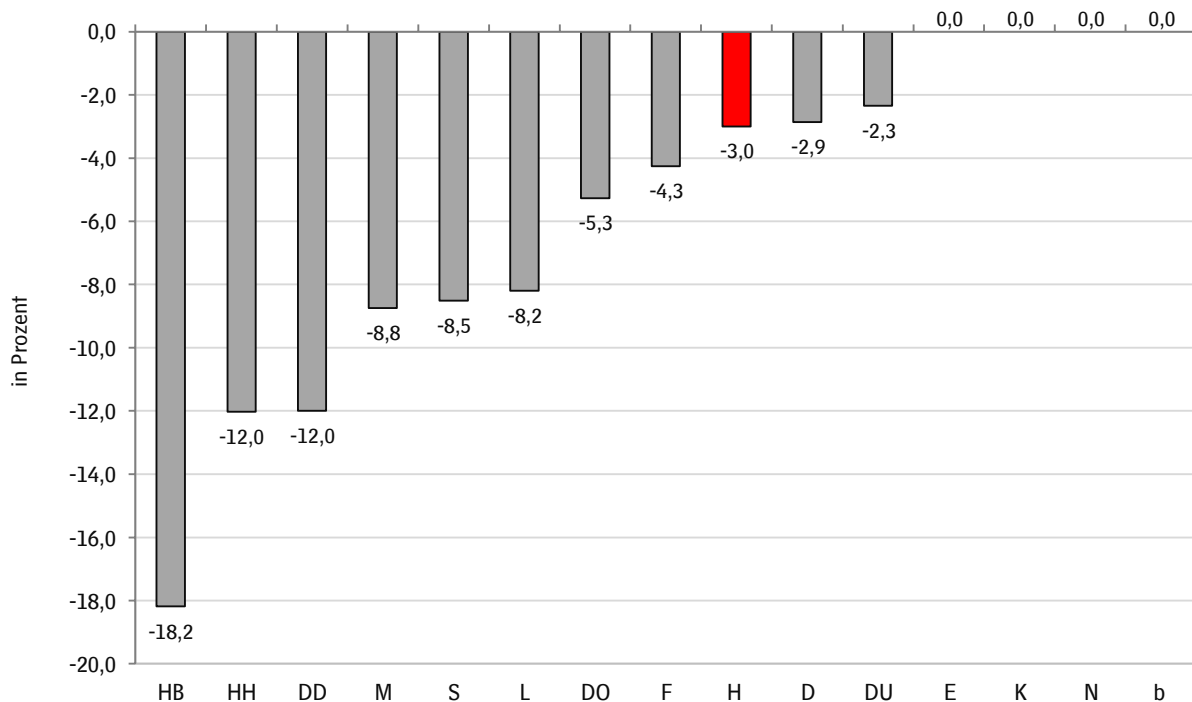


* Nettokaltmieten, 3 Zimmer, 70 m², ohne öffentlich geförderten Wohnungsbau, mittlerer Wohnwert

Quelle: IVD-Wohn-Preisspiegel 2023

Abbildung 18:

Rückgang des Kaufpreises für Eigentumswohnungen* im Bestand in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 gegenüber 2022



* 3 Zimmer, 80 m² Wohnfläche, bezugsfrei, mittlerer Wohnwert

Quelle: IVD-Wohn-Preisspiegel 2023

4. Arbeitsmarkt und Wirtschaft

In diesem Kapitel wird zunächst die **Arbeitslosenstatistik 2023** ausgewertet. Es folgen die **Gewerbeanzeigenstatistik 2022** und das **Bruttoinlandsprodukt 2021**. Anschließend erfolgt die Beschreibung der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten inklusive Pendlerbeziehungen**. Abschließend wird die **GfK-Kaufkraft 2023** untersucht.

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu **Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten** weist für den Großstädtevergleich im Juni 2023 insgesamt 640.025 Arbeitslose auf und eine Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen von 7,9 Prozent im ungewichteten Schnitt der 15 Großstädte. In Deutschland liegt die Quote mit 5,5 Prozent deutlich niedriger. Die Arbeitslosenquote setzt die Zahl der Arbeitslosen ins Verhältnis zur Zahl der Erwerbspersonen, die sich aus den zivilen Erwerbstätigen und den Arbeitslosen zusammensetzt.

Die meisten Arbeitslosen gibt es in den bevölkerungsreichsten Großstädten Berlin (184.877), Hamburg (79.457), Köln (52.708) und München (38.323). Die wenigsten Arbeitslosen gibt es mit 17.106 in Nürnberg hinter Stuttgart und Dresden. Hannover liegt mit 27.339 Arbeitslosen auf Rang 9.

2023 steigt Arbeitslosenquote erstmals seit 2020 wieder an

Im ungewichteten Schnitt der 15 größten deutschen Städte gab es von Mitte 2009 bis Mitte 2019 einen kontinuierlichen Rückgang der Arbeitslosenquote von 10,7 Prozent auf 7,1 Prozent. Im Folgejahr stieg die Quote deutlich auf 8,8 Prozent an und sank auf 8,3 Prozent im Jahr 2021 sowie auf 7,5 Prozent im Jahr 2022. Im letzten Jahr stieg die Quote aufgrund der schwachen Konjunktur wieder an auf 7,9 Prozent Mitte 2023. Diese tendenzielle Entwicklung in den 15 Städten des Großstädtevergleichs zeigt Abbildung 19.

Höchste Arbeitslosigkeit 2023 im Ruhrgebiet

Die höchsten Arbeitslosenquoten gibt es in den Ruhrgebietsstädten Duisburg (12,6 %), Dortmund (11,4 %) und Essen (10,5 %). Die deutlich geringste Quote gibt es in München (4,3 %) hinter Stuttgart (4,9 %) und Nürnberg. Hannover liegt mit einer Arbeitslosenquote von 8,9 Prozent auf Rang 5. Abbildung 20 zeigt die Arbeitslosenquoten in den Großstädten Mitte 2023 nach Geschlecht. Insgesamt sind in den 15 Großstädten Männer (8,0 %) etwas häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen (7,8 %). Lediglich in Duisburg, Stuttgart und Nürnberg ist die Arbeitslosenquote der Frauen höher als die der Männer.

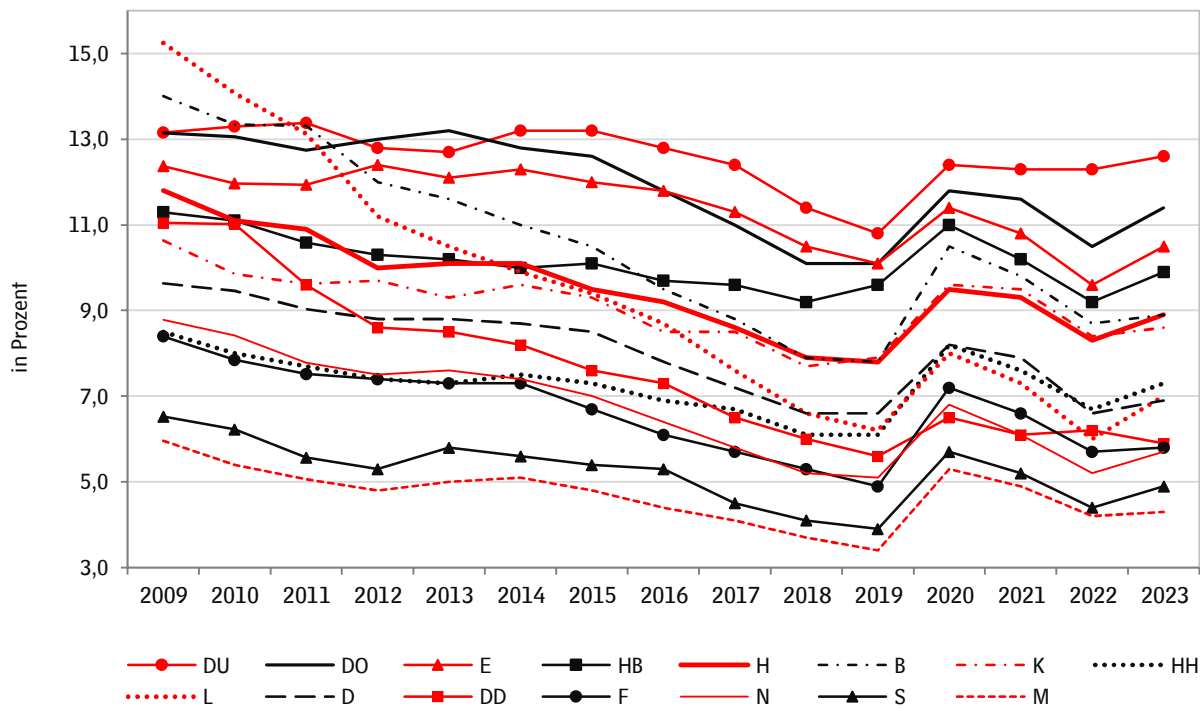
Die Arbeitslosenquote von Ausländer*innen ist mit 17,9 Prozent im ungewichteten Schnitt der Großstädte gut doppelt so hoch wie die Gesamtquote von 7,9 Prozent. Die deutlich geringste Quote gibt es hier in München mit 6,9 Prozent hinter Frankfurt (9,8 %) und Stuttgart (9,9 %). Die höchsten Arbeitslosenquoten von Ausländer*innen gab es Mitte 2023 in Essen (28,2 %), Dortmund (26,9 %) und Duisburg (26,1 %).

Bei der im Folgenden untersuchten **Gewerbeanzeigenstatistik** ist zu beachten, dass es sich bei den Gewerbeanmeldungen um Absichtserklärungen handelt. Es ist demnach nicht sicher, ob das an- oder auch abgemeldete Gewerbe tatsächlich ausgeübt bzw. aufgegeben wurde. Zudem erfolgen Gewerbeabmeldungen nicht immer zeitgerecht. Da es bei den Abmeldungen zu Untererfassungen kommen kann, ist die Aussagekraft der Saldierung von An- und Abmeldungen eingeschränkt.

Gewerbeanzeigen sind alle Gewerbean-, -ab- und -ummeldungen. Ein Gewerbe ist anzeigepflichtig und eine Gewerbeanmeldung erfolgt vor allem, wenn eine Tätigkeit neu begonnen wird oder eine Übernahme vorliegt (z. B. Kauf oder Erbfolge). Eine Gewerbeabmeldung erfolgt vor allem bei Aufgabe eines Betriebs sowie bei dessen Übergabe (Verkauf, Verpachtung, Eintritt der Erbfolge). Eine Gewerbeummeldung

Abbildung 19:

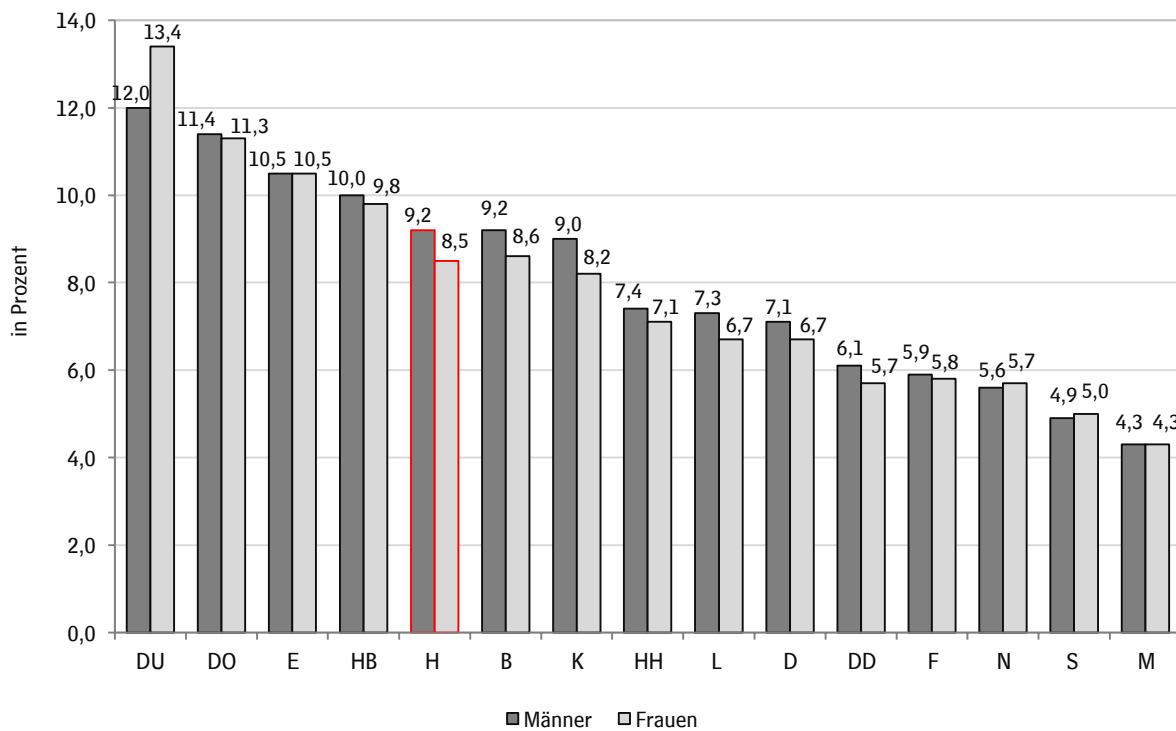
Entwicklung der Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in ausgewählten deutschen Großstädten Juni 2009 bis Juni 2023



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Abbildung 20:

Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in ausgewählten deutschen Großstädten nach Geschlecht im Juni 2023



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

wird statistisch nicht ausgewertet. Gewerbeanzeigenpflichtig sind alle natürlichen und juristischen Personen, Personengesellschaften und selbstständige Personen, die ein Gewerbe aufnehmen, aufgeben oder ändern.

Ein Fünftel aller Gewerbean- und -abmeldungen in Deutschland entfiel 2023 auf den Großstädtevergleich

2023 gab es in Deutschland 714.995 Gewerbeanmeldungen, denen 602.696 Gewerbeabmeldungen gegenüberstanden. Auch in den 15 größten deutschen Städten gab es mit insgesamt 145.374 Gewerbeanmeldungen mehr -anmeldungen als -abmeldungen (110.449). Der Anteil an den Gewerbeanmeldungen Deutschlands beträgt 20,3 Prozent, der an den Gewerbeabmeldungen etwas geringere 19,4 Prozent. Zum Vergleich beträgt der Bevölkerungsanteil 17,5 Prozent, sodass im Großstädtevergleich etwas überproportional häufig Gewerbe an- und abgemeldet werden.

2023 Hannover auf Rang 7 des Saldos der Gewerbean- und -abmeldungen

In allen Städten des Großstädtevergleichs gab es 2023 mehr Gewerbean- als -abmeldungen (vgl. Abb. 21). In den vier Millionenstädten gab es sowohl die meisten An- und Abmeldungen als auch die positivsten Saldi: In der bevölkerungsreichsten Stadt Berlin standen sich 41.206 Gewerbean- und 32.232 Gewerbeabmeldungen gegenüber – rechnerisch sind dies 8.974 mehr An- als Abmeldungen. In der zweitgrößten deutschen Stadt Hamburg waren es auf Rang 2 21.338 Anmeldungen und 14.635 Abmeldungen, was ebenfalls einen deutlich positiven Saldo von 6.703 ergibt. Hannover liegt mit 4.587 Gewerbeanmeldungen auf Rang 11, während es hier mit 3.309 Gewerbeabmeldungen nur in Essen weniger Abmeldungen gab. Bei Betrachtung des Saldos liegt Hannover deshalb mit 1.278 mehr An- als Abmeldungen auf Rang 7 im Mittelfeld des Großstädtevergleichs.

Neun von zehn Gewerbeanmeldungen sind 2023 Neuerrichtungen

Die Gewerbeanmeldungen bestanden 2023 im Großstädtevergleich zu 90,1 Prozent aus Neuerrichtungen, 5,1 Prozent entfielen auf Zuzüge und 4,7 Prozent auf Übernahmen. Am höchsten lag der Anteil der Neuerrichtungen mit 93,9 Prozent in Duisburg und am niedrigsten bei 83,1 Prozent in Stuttgart (Hannover: 89,6 %). Bei den Gewerbeabmeldungen entfielen im Schnitt der 15 größten deutschen Städte 86,3 Prozent auf Aufgaben, 8,3 Prozent auf Fortzüge und 5,4 Prozent auf Übergaben. Hier lag der Höchstwert von 91,3 Prozent Gewerbeaufgaben in Berlin, der geringste Anteil lag in Stuttgart bei 73,7 Prozent (Hannover: 83,5 %).

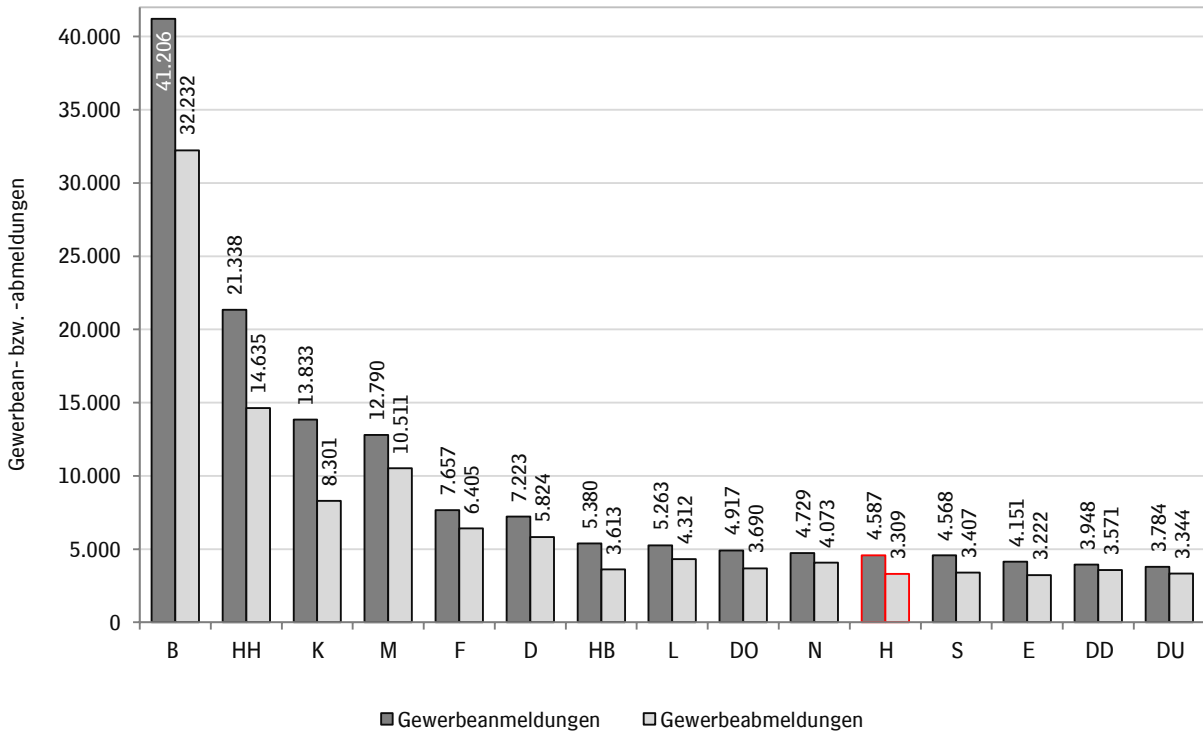
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ist gemäß der **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL)** der Betrag, der den privaten Haushalten für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung steht. Es ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen (enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind, z. B. Selbstständigeneinkommen, Arbeitnehmendenentgelt) die monetären Sozialleistungen (Rente, Arbeitslosenhilfe, Kindergeld etc.) sowie die sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden; die Sozialbeiträge und die sonstigen laufenden Transfers sowie Einkommensteuern und andere Steuern werden abgezogen.

2021 lag das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Großstädtevergleich bei insgesamt 359,05 Mrd. EUR (Jahressumme). Am höchsten ist es – auch mit der Zahl der Haushalte zusammenhängend – in Berlin (83,17 Mrd. EUR), München (50,64 Mrd. EUR) und Hamburg (48,48 Mrd. EUR). Mit Abstand am niedrigsten ist das verfügbare Einkommen in Duisburg (9,33 Mrd. EUR) hinter Dresden (12,23 Mrd. EUR) und Hannover (12,26 Mrd. EUR).

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** umfasst gemäß der VGRdL den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes – hier: einer Großstadt – während einer bestimmten Periode (hier: pro Jahr) produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. 2021 lag das BIP in Deutschland bei 3,60 Bio. EUR. Die 15 Großstädte hatten mit insg. 891,86 Mrd. EUR einen Anteil von einem Viertel (24,8 %).

Abbildung 21:

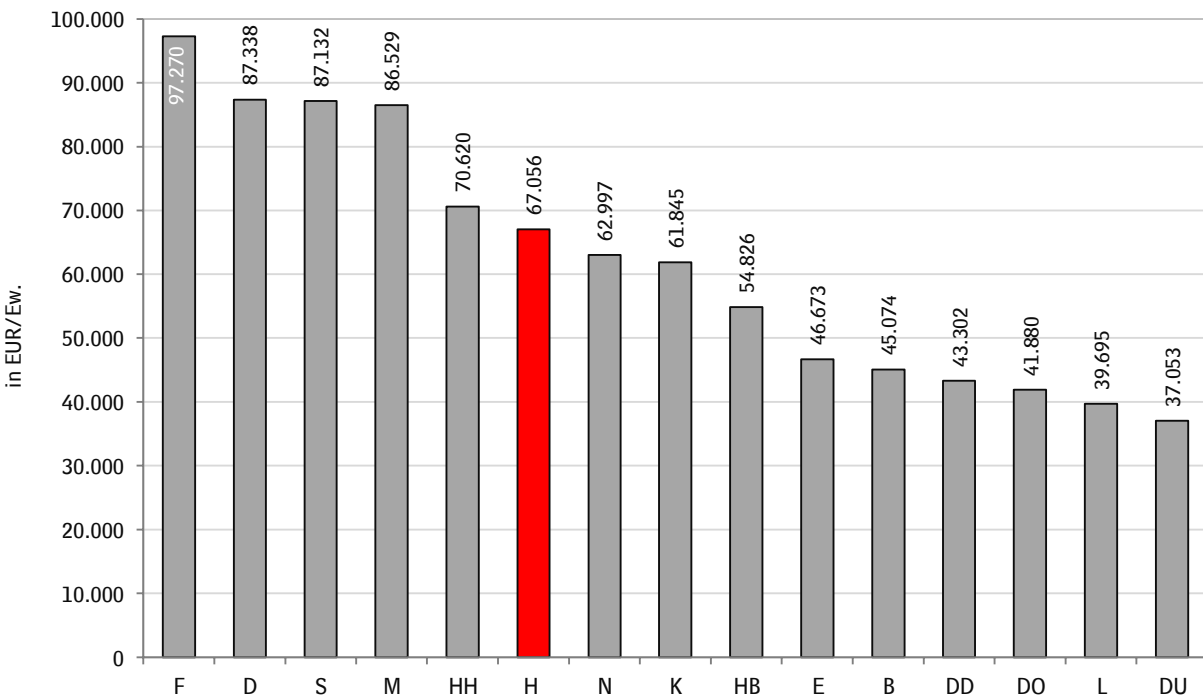
Gewerbean- und -abmeldungen in ausgewählten deutschen Großstädten 2023



Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 22:

Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner*in in ausgewählten deutschen Großstädten 2021



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL)

Höchstes BIP/Kopf in Frankfurt mit 97.270 EUR je Einwohner*in – Hannover auf dem sechsten Rang

Während das BIP in absoluten Zahlen deutlich von der Größe der Stadt abhängt – die größten Städte liegen hier auf den Rängen 1 bis 3 (Berlin: 165, 46 Mrd. EUR, Hamburg: 130,83 Mrd. EUR, München: 128,75 Mrd. EUR) – ist das BIP je erwerbstätiger Person oder auch je Einwohner*in ein weiterer Indikator für wirtschaftliche Leistungskraft. Auf die Bevölkerungszahl bezogen lag Hannover 2021 mit 67.056 EUR/Kopf wie in den beiden Vorjahren auf einem guten Rang 6 (2018: Rang 5); Frankfurt hatte 2021 mit 97.270 EUR/Kopf das deutlich höchste BIP pro Kopf, gefolgt von Düsseldorf und Stuttgart sowie München (vgl. Abb. 22).

Die **Bruttowertschöpfung (BWS)**, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Wie beim BIP entfiel 2021 ein Viertel (24,8 %) der Bruttowertschöpfung Deutschlands (3,26 Bio. EUR) auf die 15 Städte des Großstädtevergleichs: 806,88 Mrd. EUR. Und auch hier belegen die drei größten Städte Berlin, Hamburg und München die ersten drei Ränge.

Die Bruttowertschöpfung wird gemäß Klassifikation oder Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 2008) für verschiedene Wirtschaftsbereiche bzw. Branchen ausgewiesen. Abbildung 23 vergleicht die prozentuale Verteilung der Bruttowertschöpfung des Jahres 2021 (Summe jeweils 100 %) der 15 Großstädte als Summe und Deutschlands für die sechs übergeordneten Wirtschaftszweige.

Großstädte überdurchschnittlich im Finanz- und Versicherungssektor sowie in Handel/Gastgewerbe/Verkehr, unterdurchschnittlich im Produzierenden Gewerbe

Ein Drittel (32,2 %) der Wertschöpfung stammt im Großstädtevergleich aus den Bereichen „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“. In Deutschland sind es nur 25,8 Prozent. Die Abschnitte „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ spielen im Großstädtevergleich mit 25,8 Prozent die zweitgrößte Rolle, in Deutschland ist der Anteil mit 20,9 Prozent 5 Prozentpunkte geringer. Auf Rang 3 liegen „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“, die zu 23,7 Prozent zur Bruttowertschöpfung im Großstädtevergleich beitragen. Der Anteil ist in Deutschland mit 22,8 Prozent ähnlich. Während dagegen im Großstädtevergleich das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) nur zu 14,8 Prozent zur Bruttowertschöpfung beiträgt, sind es in Deutschland mit 24,0 Prozent deutlich mehr.

2023 in Hannover überdurchschnittlicher Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsplatz

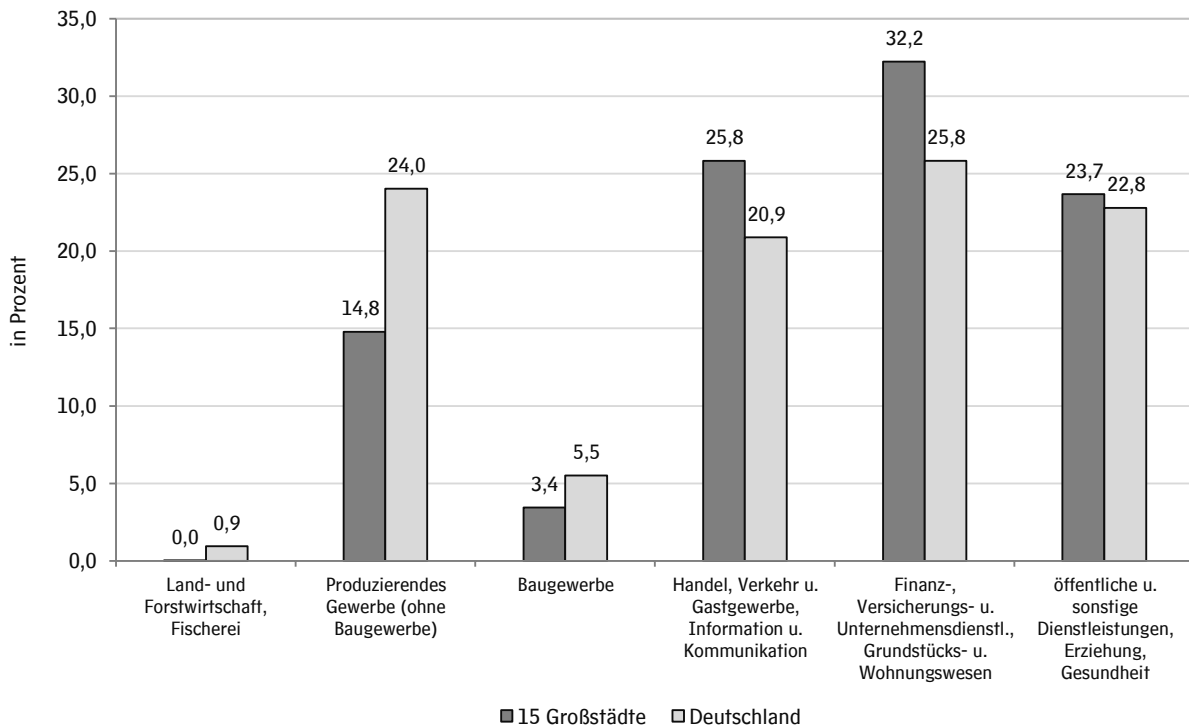
Gemäß der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) gab es Mitte 2023 in den 15 Städten des Großstädtevergleichs insgesamt 8,08 Mio. **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** am Arbeitsplatz, ein Plus von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In Hannover waren es mit plus 6.663 Beschäftigten überdurchschnittliche 2,0 Prozent. Seit 2011 gab es in der Summe der Großstädte jährlich einen Anstieg. Eine leichte Mehrheit von 53 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsplatz ist im Großstädtevergleich männlich. Der Anteil variiert deutlich und reicht von 51 Prozent in Berlin und Dresden bis hin zu 58 Prozent in Duisburg und 57 Prozent in Bremen. In Hannover entspricht der Männeranteil mit 53 Prozent dem Großstädteschnitt.

Ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei den Beschäftigten mit gleichem Wohn- und Arbeitsort

Auch bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (6,13 Mio. im Großstädtevergleich) liegt der Männeranteil bei 53 Prozent, und wieder hat Berlin den geringsten Wert (52 %) und Duisburg den höchsten (58 %). Bei den ein- und auspendelnden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über die Stadtgrenze liegt der Männeranteil im Großstädtevergleich höher bei 57 Prozent der Einpendelnden bzw. 61 Prozent der Auspendelnden. Ausgeglichen mit je 50 Prozent ist dagegen das Geschlechterverhältnis bei den Beschäftigten, bei denen Wohn- und Arbeitsort identisch sind, die also weder ein- noch auspendeln. Abbildung 24 zeigt die Frauenanteile für die 15 Großstädte für die drei räumlichen Arten des Pendelns.

Abbildung 23:

Prozentuale Verteilung der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen* in den 15 größten deutschen Städten und Deutschland 2021 im Vergleich

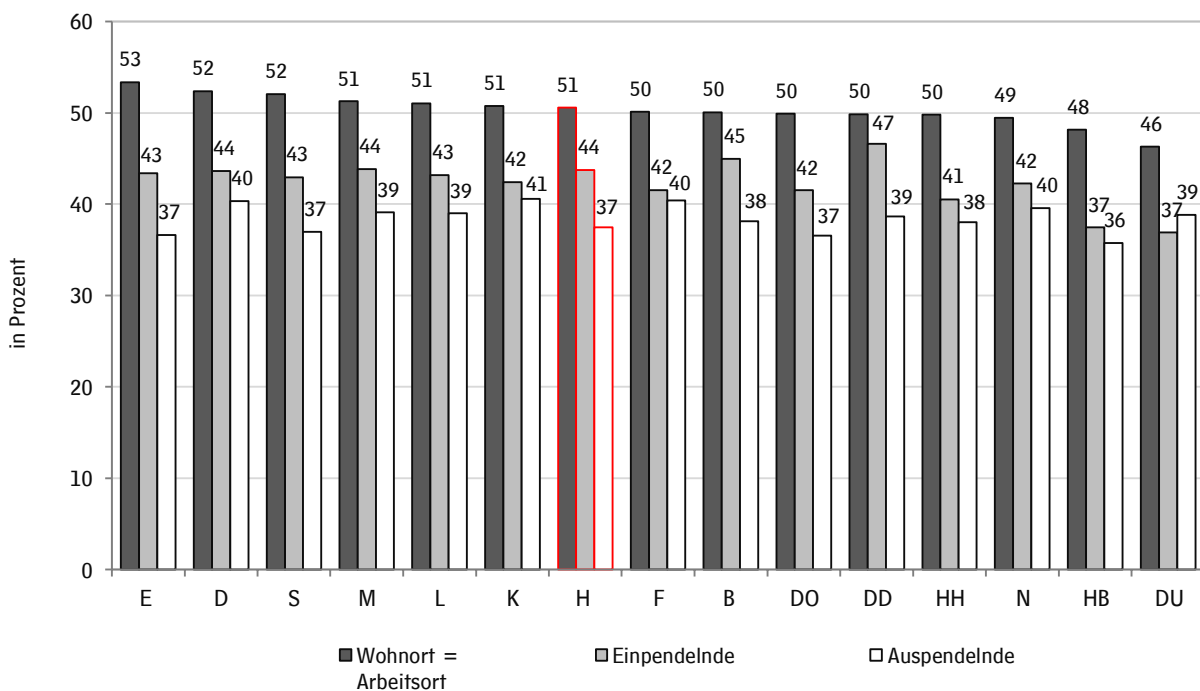


* Summe jeweils 100 Prozent

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL)

Abbildung 24:

Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten deutschen Großstädten am 30.06.2023 (Wohnort = Arbeitsort, Einpendelnde, Auspendelnde)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Der Pendlersaldo zwischen Ein- und Auspendelnden ist in allen Großstädten außer Duisburg positiv, es pendeln also mehr Beschäftigte in die jeweilige Großstadt ein als aus. Dieses Muster besteht seit 2015. 2014 hatte zuletzt auch Duisburg eine positive Pendelbilanz. Den größten positiven Saldo hat Frankfurt, wo Mitte 2023 295.078 mehr Beschäftigte in die Stadt einpendelten als aus ihr heraus. Es folgen München (254.458) und Hamburg (248.842). Leipzig (31.098) und Dortmund (35.241) haben den geringsten positiven Pendlersaldo. Hannover liegt mit 122.950 mehr Ein- als Auspendelnden im Mittelfeld auf Rang 8.

Betrachtet man die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008), so lassen sich diese in drei Obergruppen zusammenfassen: A Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, B-F Produzierendes Gewerbe und G-U Dienstleistungsbereich. Abbildung 25 vergleicht die Anteile im Großstädteschnitt mit denen Deutschlands.

In der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei waren im Juni 2023 bundesweit 0,7 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beschäftigt, im Großstädtevergleich sind es 0,0 oder 0,1 Prozent, nur Nürnberg weicht hiervon mit 0,5 Prozent ab.

Beschäftigte im Großstädtevergleich stärker auf den Dienstleistungsbereich konzentriert als in Deutschland

Auf das Produzierende Gewerbe entfallen in Deutschland 27,1 Prozent der Beschäftigten, deutlich mehr als in den 15 Großstädten mit durchschnittlich 15,0 Prozent. Höchste Anteile erreichen hier Duisburg (24,5 %) und Stuttgart (22,8 %), Frankfurt (9,5 %) und Düsseldorf (11,1 %) die geringsten. In diesen Städten ist die Spezialisierung auf den Dienstleistungsbereich am größten: In Frankfurt sind 90,4 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig, gefolgt von Düsseldorf mit 88,8 Prozent. Der Anteil im Schnitt der Großstädte liegt bei 84,9 Prozent. In Hannover beträgt der Anteil der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe 17,3 Prozent und im Dienstleistungsbereich 82,7 Prozent.

GfK Kaufkraft zeigt regionale Verteilung des verfügbaren Einkommens

Die **GfK Kaufkraft** ist eine Richtgröße zur Ermittlung des Konsumpotenzials. Sie zeigt die regionale Verteilung des verfügbaren Einkommens der Bevölkerung. Unter der Kaufkraft versteht man das nominal verfügbare Nettoeinkommen der Bevölkerung inklusive staatlicher Transferzahlungen wie Arbeitslosen- und Kindergeld sowie Renten. Wie viel von einem nominalen Kaufkraftzuwachs real übrig bleibt, hängt davon ab, wie sich die Verbraucherpreise entwickeln. Vom verfügbaren Einkommen sind Ausgaben für z. B. Lebensmittel, Versicherungen, Miete und Nebenkosten wie Gas oder Strom abzuziehen.

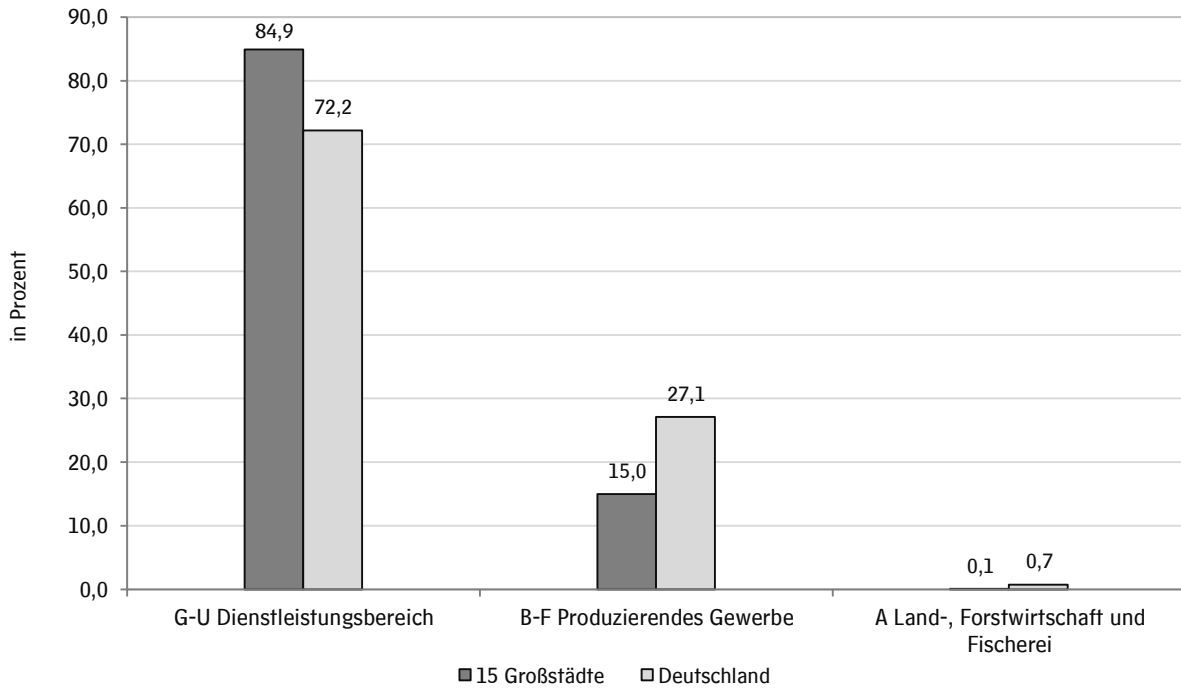
Bei den Kaufkraftzahlen handelt es sich jeweils um eine Schätzung für das kommende Jahr. Für das Jahr 2023 prognostizierte GfK eine Kaufkraft der Deutschen von 26.271 EUR pro Kopf. Dies entspricht einem deutlichen Plus von 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Hannovers Kaufkraft pro Kopf entspricht praktisch der Deutschlands

Im Großstädtevergleich lag die Kaufkraft pro Kopf 2023 bei im Schnitt 26.853 EUR. Dies liegt 582 EUR über dem Wert Deutschlands, der Anstieg um 5,8 Prozent gegenüber 2022 ist allerdings vergleichbar. München liegt mit 33.857 EUR/Kopf klar auf Rang 1 vor Düsseldorf und Stuttgart. Das geringste verfügbare Einkommen gibt es in Duisburg mit lediglich 21.551 EUR/Kopf hinter Leipzig (vgl. Abb. 26). Hannover liegt wie im Vorjahr im Mittelfeld auf Rang 8. Die Kaufkraft von 26.230 EUR/Kopf ist dabei etwas geringer als der Schnitt der 15 Großstädte, entspricht aber fast dem Bundeswert. Als Index ausgedrückt, bei dem 100 dem Wert Deutschlands entspricht, liegt der Index für Hannover bei 99,8 Prozent. Münchens Kaufkraftindex auf Platz 1 beträgt 128,9 Prozent, der Duisburgs auf Rang 15 lediglich 82,0 Prozent und damit noch etwas weniger als im Vorjahr (82,4 %).

Abbildung 25:

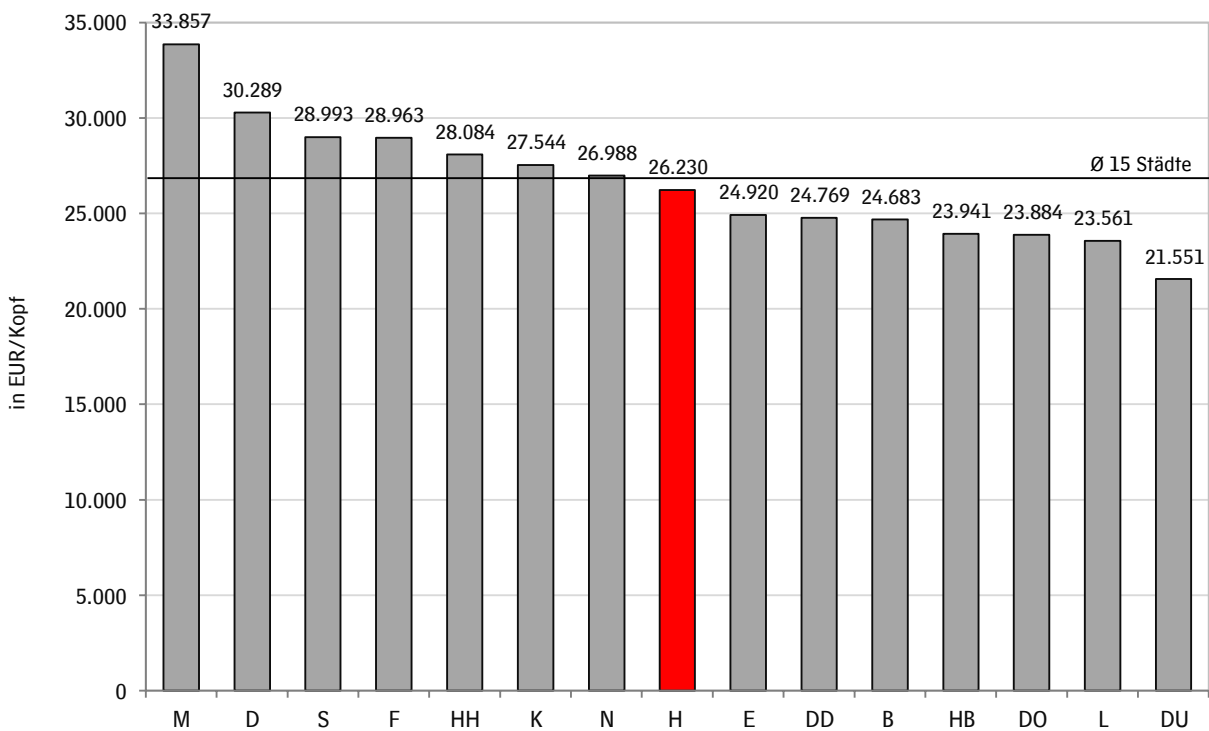
Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) im Schnitt der 15 größten deutschen Städte verglichen mit Deutschland am 30.06.2023



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Abbildung 26:

Kaufkraft je Einwohner*in in ausgewählten deutschen Großstädten 2023



Quelle: GfK-Geomarketing

5. Innenstadt – Einzelhandel und Büroflächen

Im Folgenden wird zunächst die Laserzählung der **Passant*innenfrequenzen** in innerstädtischen Einkaufsstraßen des Großstädtevergleichs bis Mai 2024 ausgewertet. Quelle ist die hystreet.com GmbH. Dann wird der **Einzelhandelsumsatz 2023** gemäß GfK Geomarketing betrachtet. Es folgt abschließend ein Vergleich der Daten der Firma Deutsche Immobilien-Partner (DIP) zu **Einzelhandels-Spitzenmieten** und zu **Büroflächen** (Mieten, Leerstände, Flächenumsatz).

Hannovers Georgstraße weist regelmäßig mit die höchsten Passant*innenfrequenzen in deutschen Einkaufsstraßen auf

Die Firma hystreet.com GmbH erfasst Stand Mai 2024 an inzwischen 85 Standorten (März 2023: 78) in allen Städten des Großstädtevergleichs außer Duisburg durch Lasermessung durchgehend die Zahl der **Passant*innen in innerstädtischen Einkaufsstraßen**. Die Zahl der Messstandorte reicht von einem in Dresdens Prager Straße über zwei in Bremen (Obernstraße und Sögestraße (Süd)) bis hin zu zehn in München und elf in Köln. In Hannover wird entlang der Georgstraße, Karmarschstraße, Großen Packhofstraße und – seit Dezember 2023 – Niki-de-Saint-Phalle-Promenade gemessen. Die Georgstraße weist in Hannover die deutlich höchsten Passant*innenfrequenzen auf und ist auch im Großstädtevergleich – und damit bundesweit – regelmäßig auf einem der vordersten Plätze.

Abbildung 27 zeigt die Jahressummen der Passant*innen in Hannovers Georgstraße von 2019 bis 2023. Nach 23,17 Mio. Passant*innen 2019 brachen die Frequenzen in den Coronajahren 2020 und 2021 ein. 2022 zeigte eine deutliche Erholung, und 2023 lag die Zahl der Passant*innen mit 22,23 Mio. nur noch um moderate 4,1 Prozent (941.246 Passant*innen) unter dem Wert von 2019.

2022 und 2021 Annäherung der Passant*innenfrequenzen an das Niveau von 2019

Diese grobe Entwicklung der Jahre 2019 bis 2023 – Einbruch 2020 und noch etwas mehr 2021, deutliche Erholung 2022 und 2023 noch positiver, aber nicht wieder auf dem Stand von 2019 – zeigt sich als Trend auch im Großstädtevergleich insgesamt. Da Online-Shopping in den letzten Jahren stark zugenommen hat, sind die hohen Passant*innenzahlen 2023 verglichen mit 2019 positiv zu bewerten.

Drei Einkaufsstraßen in München unter den TOP 12-Einkaufsstraßen 2023

Abbildung 28 zeigt die zwölf meistfrequentierten Einkaufsstraßen im Großstädtevergleich 2023 und die Vergleichszahlen der Jahre 2022 und 2020. Sofern eine Einkaufsstraße mehrere Messpunkte besitzt, z. B. die Neuhauser Straße in München, die Schildergasse in Köln und die Schadowstraße in Düsseldorf, wurde nur der Standort der Straße mit der höchsten Passant*innenzahl berücksichtigt.

Für sieben der in Abbildung 28 dargestellten zwölf Standorte mit den höchsten Frequenzen 2023, 2022 und 2020 liegen Vergleichswerte auch für 2019 vor. Bei vier dieser sieben Standorte lagen die Werte 2023 niedriger als 2019. Die Schadowstraße (West) in Düsseldorf, der Westenhellweg (Mitte) in Dortmund und die Königstraße (Mitte) in Stuttgart hatten 2023 mehr Passant*innen als im Jahr 2019.

Hannovers Georgstraße 2022 und 2023 auf Platz 4; gleiche Reihenfolge der TOP 5-Standorte in beiden Jahren

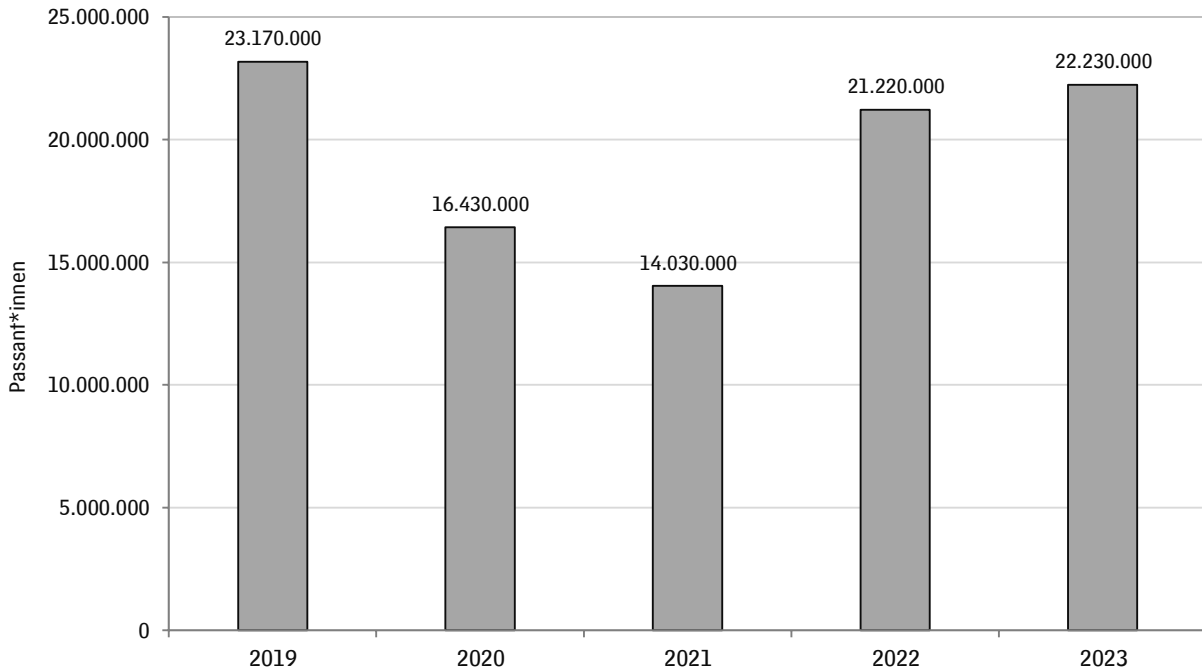
Die Neuhauser Straße (Ost) in München mit 28,62 Mio. Passant*innen und fast gleichauf die Kaufinger Straße ebenfalls in München hatten im Jahr 2023 die höchsten Passant*innenfrequenzen. Mit Abstand folgen die Zeil (Mitte) in Frankfurt und auf Rang 4 die Georgstraße in Hannover mit 22,23 Mio. Die gleiche Reihenfolge hatte es 2022 gegeben.

Im Mai 2024 Hannovers Georgstraße auf Rang 3 der Passant*innenfrequenzen

Im Monat Mai 2024 war die meistbesuchte Einkaufsstraße aller Standorte von hystreet.com die Kaufingerstraße in München mit 2,49 Mio. Passant*innen, gefolgt von der Neuhauser Straße (Ost) ebenfalls in München mit 2,42 Mio. Auf Rang 3 folgt die Georgstraße in Hannover mit 2,05 Mio. Passant*innen; dies ist der höchste Maiwert, der hier seit Eröffnung des Messpunktes im Mai 2018 erzielt wurde.

Abbildung 27:

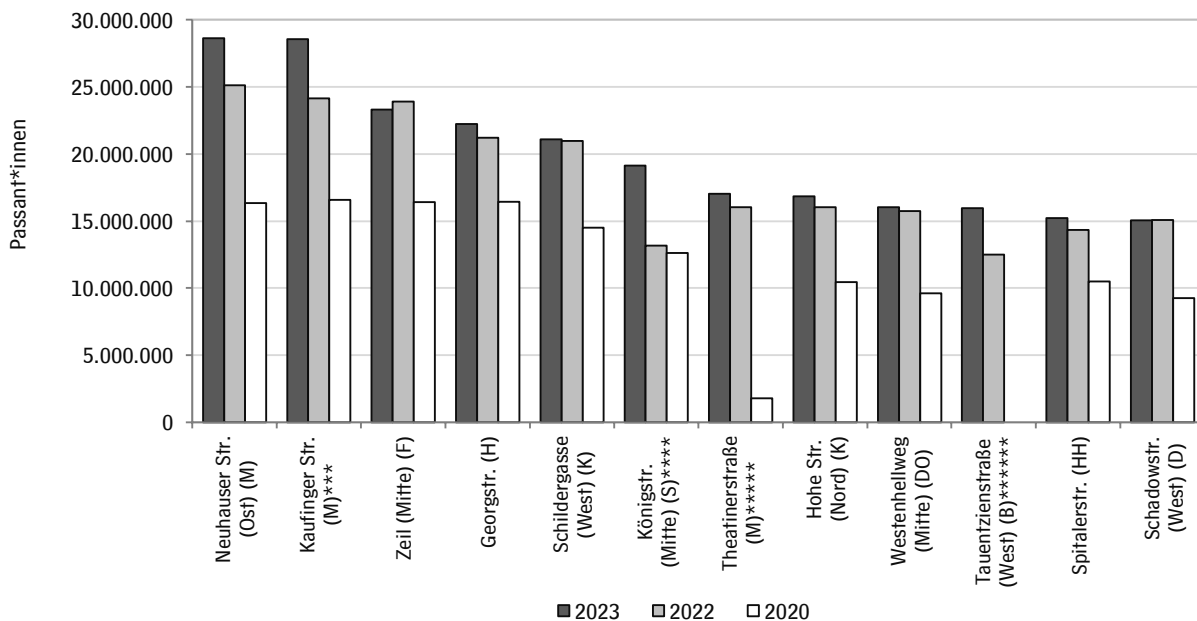
Jährliche Zahl der Passant*innen am Standort Georgstraße in der City von Hannover 2019 bis 2023



Quelle: hystreef.com

Abbildung 28:

Die zwölf meistfrequentierten innerstädtischen Einkaufsstraßen* in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 verglichen mit 2022 und 2020**



* bei mehreren Messpunkten in einer Straße wurde der Messpunkt mit der höchsten Zahl berücksichtigt
 ** ohne Duisburg
 *** 9/2022 tw. Laserausfall
 **** 6 + 7/2022 unvollständige Erfassung durch Baustelle, 1/2023 tw. Laserausfall
 ***** Lasermesspunkt seit 11/2020
 ***** Lasermesspunkt seit 2/2022, 10 + 11/2022 und 1/2023 tw. Laserausfall

Quelle: hystreef.com

In Hannover folgen im Mai 2024 mit Abstand auf die Georgstraße die Karmarschstraße (954.300 Passant*innen), die Große Packhofstraße (865.400) und die Niki-de-Saint-Phalle-Promenade mit 585.000 Passant*innen. Zur Einordnung: Während die Georgstraße zu den meistfrequentierten Einkaufsstraßen Deutschlands gehört, liegt die zweitplatzierte Karmarschstraße im Mai 2024 auf Rang 56 aller Einkaufsstraßen – unabhängig von der Stadtgröße – mit Messstandorten der Firma hystreet.com.

Einzelhandelsumsatz 2023 erstmals seit zwei Jahren wieder gestiegen

Der GfK Einzelhandelsumsatz spiegelt die regionale Verteilung der stationären Einzelhandelsumsätze wider. Im Gegensatz zur GfK Kaufkraft, die am Wohnort des Konsumenten erhoben wird, wird der GfK Einzelhandelsumsatz am Standort des Einzelhandels gemessen. Der in den 15 größten deutschen Städten erwirtschaftete Einzelhandelsumsatz lag 2023 bei 89,74 Mrd. EUR, das entspricht einem Fünftel (19,4 %) des Einzelhandelsumsatzes in Deutschland. Gegenüber dem Vorjahr ist er im Großstädtevergleich deutlich um 5,2 Prozent gestiegen, während es 2022 einen Rückgang um 1,6 Prozent und 2021 von 1,8 Prozent gegeben hatte.

Hannover 2023 auf Rang 6 beim Einzelhandelsumsatz pro Kopf

Auch pro Kopf stieg der Einzelhandelsumsatz im Großstädtevergleich 2023 (5,3 %) nach zwei Jahren Schrumpfung (2022: -1,5 %, 2021: -2,2 %) wieder an. Er liegt im Schnitt bei 6.178 EUR/Kopf und reicht von 5.011 EUR/Kopf in Leipzig und 5.168 EUR/Kopf in Duisburg bis zu maximal 7.527 EUR/Kopf in München vor Nürnberg (7.009 EUR/Kopf). Hannover liegt mit 6.442 EUR/Kopf auf einem guten Rang 6.

Betrachtet man den Einzelhandelsumsatz als Index (deutscher Durchschnitt = 100), so ist er in Leipzig (90,3 %), Duisburg und Berlin geringer als der Bundesdurchschnitt und in den übrigen Großstädten höher (vgl. Abb. 29). Der Maximalwert in München liegt bei 135,6 Prozent, ist also mehr als ein Drittel höher als der deutsche Schnitt. In Hannover ist der Umsatz 16,1 Prozent höher als in Deutschland.

Spitzenmieten im Einzelhandel 2023 in München mit 340 EUR/m² am höchsten; Hannover mit 165 EUR/m² auf Rang 8

Gemäß Deutsche Immobilien-Partner (DIP) lagen die Spitzenmieten im Einzelhandel 2023 in TOP A-Lage (ohne Dortmund und Duisburg) in München mit 340 EUR/m² am höchsten, gefolgt von Düsseldorf (275 EUR/m²) und Frankfurt (270 EUR/m²). Die geringsten Spitzenmieten wurden in Essen mit lediglich 75 EUR/m² hinter Dresden verlangt, wo der Wert ebenfalls nur vergleichsweise geringe 85 EUR/m² beträgt. Hannover liegt mit 165 EUR/m² auf Rang 8 und 25,46 EUR unter dem ungewichteten Mittelwert der 13 betrachteten Großstädte von 190,46 EUR/m².

Auch 2022 hatte München mit 340 EUR/m² die höchsten Spitzenmieten aufgewiesen, gefolgt von Berlin (300 EUR/m²) und Frankfurt (295 EUR/m²). Im ungewichteten Schnitt der 13 Großstädte sank die Spitzenmiete im Einzelhandel von 195,77 EUR auf 190,46 EUR leicht um 2,7 Prozent ab. Anstiege gab es dabei 2023 in Nürnberg (8,3 %), Dresden (6,3 %) Leipzig (4,8 %) und Köln (2,3 %). In München, Stuttgart und Essen blieb die Spitzenmiete gleich, und in den übrigen Großstädten sank sie von 2022 auf 2023. Den größten Rückgang binnen eines Jahres gab es in Berlin, wo die Spitzenmiete von 300 EUR/m² um 16,7 Prozent auf 250 EUR/m² sank.

Spitzenmieten im Einzelhandel stiegen bis 2016 an und sinken seitdem

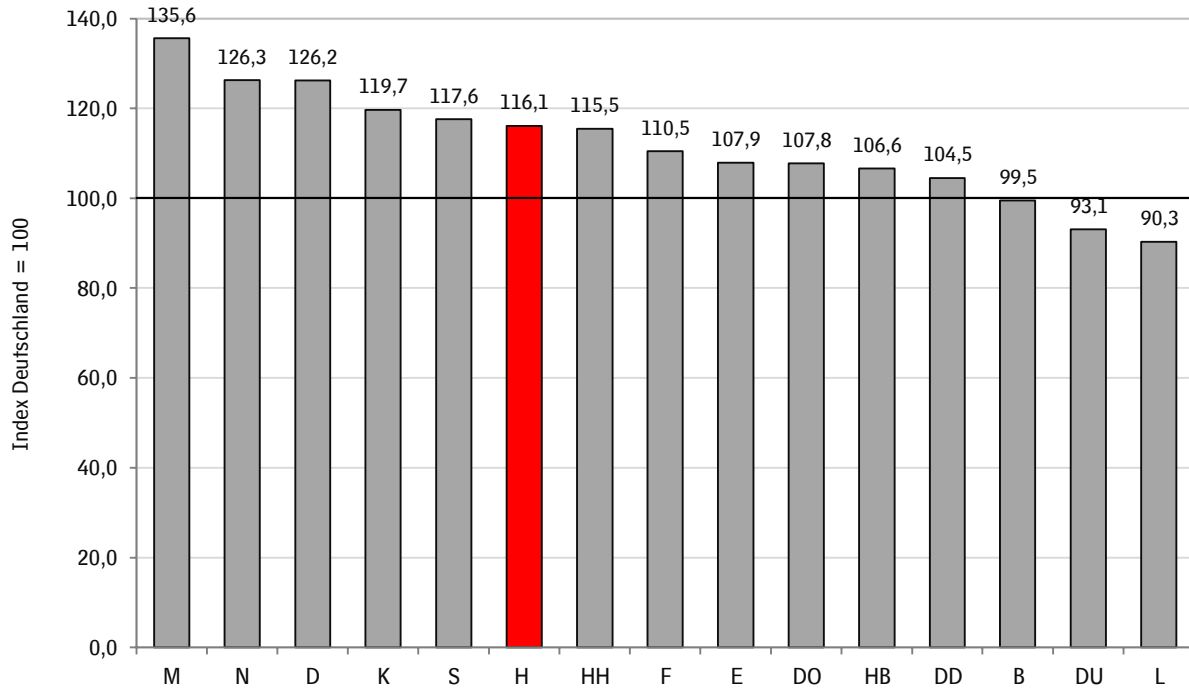
Wie Abbildung 30 zeigt, sind die Spitzenmieten im Einzelhandel im ungewichteten Schnitt der Großstädte seit 2009 von 195,83 EUR/m² bis zu einem Maximum von 237,31 EUR/m² im Jahr 2016 ständig gestiegen. Seitdem sinken sie kontinuierlich und erreichten mit 190,46 EUR/m² 2023 ihren Tiefststand.

Auch bei Büroflächen werden die Spitzenmieten 2023 in München erzielt; Hannover und Leipzig mit 19 EUR/m² auf Rang 9 bzw. 10

Die DIP weist hinsichtlich Büromieten nicht nur die Spitzenmieten aus, sondern auch die Durchschnittsmieten in der Gesamtstadt, der City, am Cityrand und in den Außenbezirken (ohne Dortmund und Duisburg). Die Spitzenmieten lagen 2023 in München (49,50 EUR/m²) vor Frankfurt und Berlin am höchsten. Am geringsten waren sie mit lediglich 15,20 EUR/m² in Bremen hinter Nürnberg und Essen. Es folgen Leipzig und Hannover mit je 19 EUR/m² auf Rang 9 bzw. 10 (vgl. Abb. 31).

Abbildung 29:

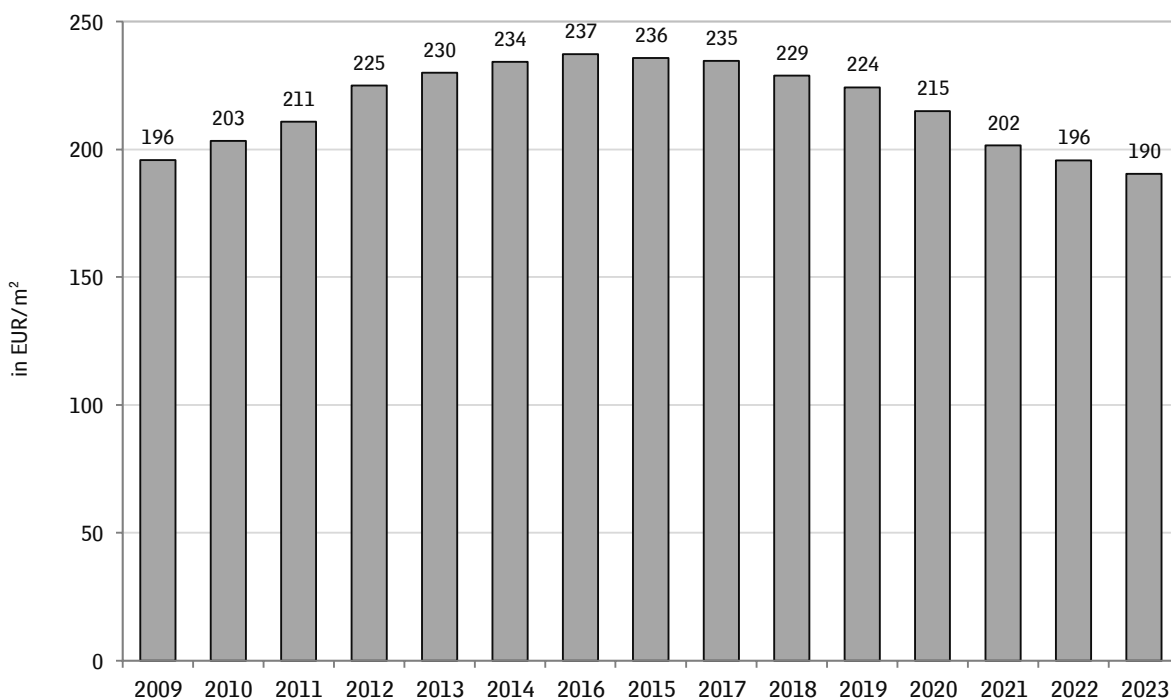
Einzelhandelsumsatz (Index Deutschland = 100) in ausgewählten deutschen Großstädten 2023



Quelle: GfK Geomarketing

Abbildung 30:

Entwicklung der Spitzenmieten (TOP A-Lage) für Einzelhandel im Großstädtevergleich* (ungewichteter Schnitt) der Jahre 2009 bis 2023



* ohne Dortmund und Duisburg, mit Essen seit 2014

Quelle: DIP

Anders als bei den Spitzenmieten im Einzelhandel, die wie oben ausgeführt 2016 ihren Höhepunkt erreichten, ist die **Spitzenmiete für Büroflächen** im ungewichteten Mittelwert der 13 Großstädte seit 2010 (18,66 EUR/m²) bis auf 30,09 EUR/m² im Jahr 2023 jedes Jahr gestiegen.

Höchste Durchschnittmieten für Büroflächen 2023 in Berlin

Bei den **Durchschnittmieten für Büroflächen** hat Berlin 2023 in der Gesamtstadt (27 EUR/m²), der City (29 EUR/m²), am Cityrand (23 EUR/m²) und in den Außenbezirken (18 EUR/m²) die höchsten Preise im Großstädtevergleich. München und Frankfurt folgen bei der Gesamtstadt und der City auf den Rängen 2 und 3, am Cityrand liegt München auf Rang 2 vor Düsseldorf und in den Außenbezirken Frankfurt auf Rang 2 vor Hamburg auf Rang 3. An allen vier Standorten weist Bremen die geringste Durchschnittsmiete hinter Essen auf, bei der Citymiete liegt Essen gemeinsam mit Leipzig (je 13 EUR/m²) auf Rang 11 bzw. 12.

Vergleichsweise günstige Mieten für Büroflächen in Hannover

Hannover liegt an allen vier Orten preislich deutlich unter dem ungewichteten Mittelwert der 13 Großstädte: In der Gesamtstadt bedeuten 12,50 EUR/m² Rang 9, ebenso in der City (15,10 EUR/m²). Am Cityrand liegt Hannover mit 11,20 EUR/m² vor Essen und Bremen auf dem drittniedrigsten Rang und in den Außenbezirken mit 8,50 EUR/m² gemeinsam mit Leipzig auf Rang 10 bzw. 11 vor Essen und Bremen.

Leerstand an Büroflächen 2023 um 17,6 Prozent angestiegen

Der **Leerstand an Büroflächen** betrug Ende 2023 in den betrachteten 13 Großstädten insgesamt 6,39 Mio. m² gegenüber 5,43 Mio. m² ein Jahr zuvor – ein deutlicher Anstieg um 17,6 Prozent. Von 2021 auf 2022 hatte der Anstieg 4,4 Prozent betragen. Die höchsten Leerstände gibt es 2023 in München (1,35 Mio. m²), Frankfurt und Berlin, die mit Abstand geringsten in Dresden mit 85.000 m² hinter Bremen (vgl. Abb. 32). Hannover liegt mit 225.000 m² auf Rang 8. Im positiven Sinne bedeutet der Anstieg an leer stehenden Büroflächen eine Erhöhung der Angebotsreserve und bietet nach Einzelfallprüfung teilweise Umnutzungspotenzial für andere Zwecke.

2023 viel Bewegung auf Hannovers Markt für Büroflächen: Continental, enercity, TUI

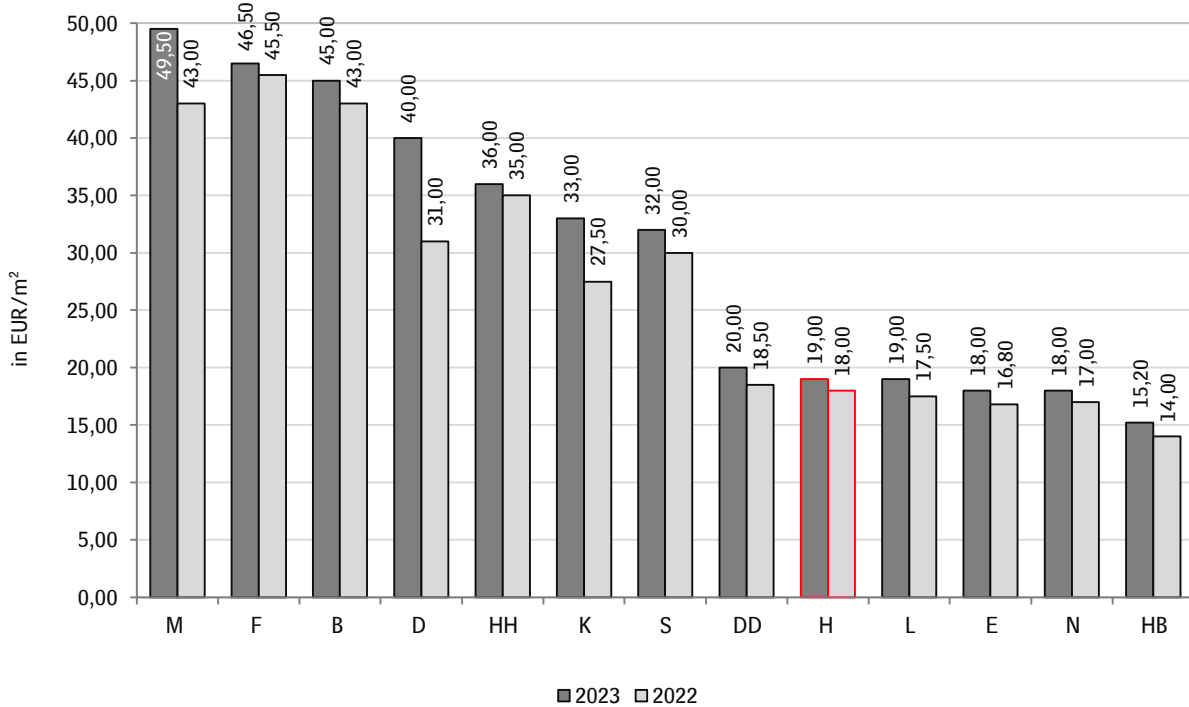
Im Vorjahr 2022 hatte der Leerstand in Hannover lediglich 160.000 m² betragen, sodass Hannover mit 65.000 m² den relativ höchsten Anstieg beim Leerstand von Büroflächen (40,6 %) zu verzeichnen hatte. Hierzu trugen unter anderem bei: Erstens der Umzug der Hauptverwaltung von Continental an den Pferdeturm; zweitens der Umzug von enercity aus dem Ihmezentrum in die neue Konzernzentrale am Glockseeplatz und drittens die Aufgabe des Hauptsitzes von TUI an der Karl-Wiechert-Allee. Continental und enercity haben Neubauten errichtet, während TUI sich auf einen Standort konzentriert hat (Einfluss Homeoffice).

Auch in Berlin (35,8 %) und Bremen (34,8 %) lag der relative Anstieg an Leerständen von Büroflächen in ähnlicher Dimension wie in Hannover. Einen Rückgang an Leerstand gab es in keiner der Großstädte; nur in Stuttgart blieb der Leerstand mit 320.000 m² im Jahr 2023 konstant.

Eine weitere Kennziffer von DIP zu Büronutzungen ist der **Flächenumsatz** in Quadratmetern Vermietungsleistung und Eigennutzer. Der Flächenumsatz ist die Summe aller Flächen, die innerhalb eines Zeitraums (hier: Jahr) vermietet oder an einen Eigennutzer verkauft bzw. von ihm oder für ihn realisiert werden. Die Kennzahl wird als Indikator der Flächennachfrage verwendet. Den höchsten Flächenumsatz gab es 2023 in Berlin mit 540.000 m² vor München mit 455.000 m² und Hamburg (444.000 m²). In Hannover auf Rang 13 lag der Flächenumsatz nur bei 82.000 m² – der drittgeringste Wert hinter Bremen mit 88.000 m² und Nürnberg (91.000 m²).

Abbildung 31:

Spitzenmiete für Büroflächen in ausgewählten deutschen Großstädten* 2023 gegenüber 2022

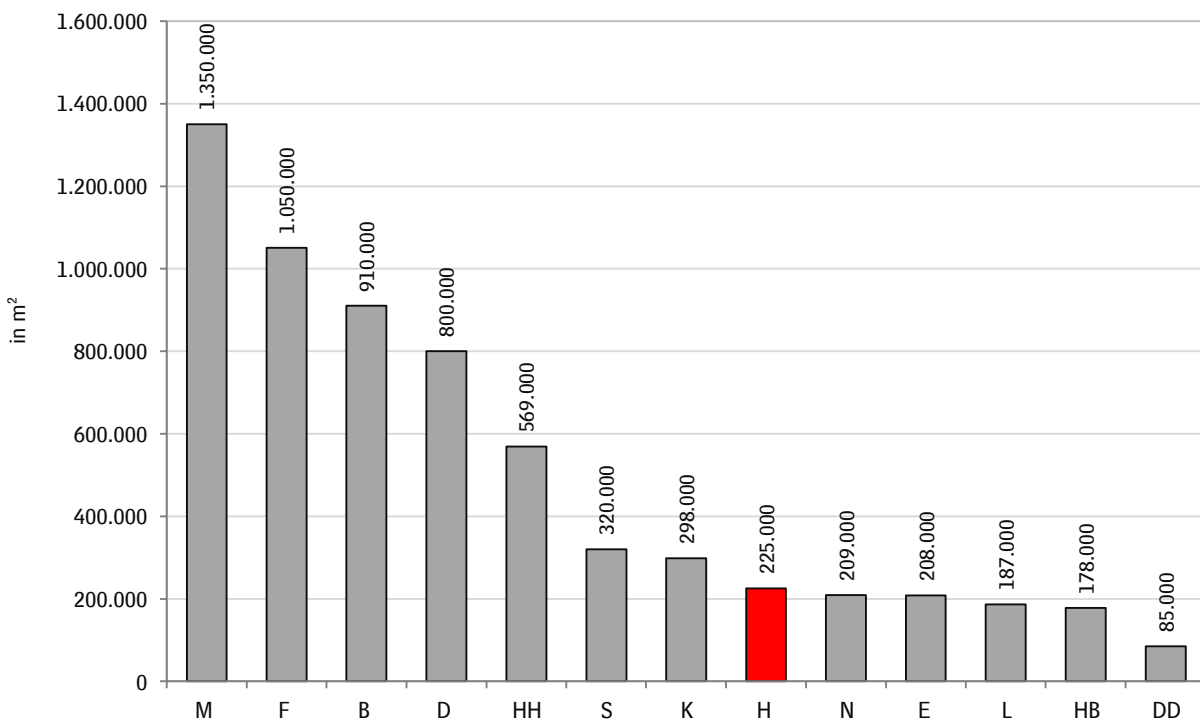


* ohne Dortmund und Duisburg

Quelle: DIP

Abbildung 32:

Leerstand von Büroflächen in ausgewählten deutschen Großstädten* Ende 2023



* ohne Dortmund und Duisburg

Quelle: DIP

6. Sozialstruktur

Das folgende Kapitel untersucht die Themen **Einbürgerungen**, **Benchmarking zu sozialen Leistungen** sowie **Wohngeld**.

Definitionen zu Einbürgerungen und Merkmale der Einbürgerungsstatistik

Einbürgerungen sind die Gesamtzahl der im Laufe eines Jahres durch deutsche Behörden vollzogenen Einbürgerungen von Ausländer*innen. Die Einbürgerungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder umfasst neben der Zahl der Einbürgerungen insgesamt auch die Zahl der Einbürgerungen unterteilt nach ehemaliger Staatsangehörigkeit EU-Staaten und Nicht EU-Staaten. Weiterhin werden die Einbürgerungsquote und das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential angegeben.

Die **Einbürgerungsquote** ist der Anteil der eingebürgerten Personen im Jahr an der Gesamtheit der der Ausländer*innen. Das **ausgeschöpfte Einbürgerungspotential** setzt die Zahl der Einbürgerungen im Jahr in das Verhältnis zur Zahl der Ausländer*innen, die sich laut dem Ausländerzentralregister zum Jahresende des Vorjahres der Einbürgerung seit mindestens 10 Jahren in Deutschland aufgehalten haben.

Voraussetzungen für eine Einbürgerung

Bei der Einbürgerung wird der ausländischen Person durch die Aushändigung einer Einbürgerungsurkunde die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen. Hierfür muss ein Antrag gestellt werden und die betreffende Person muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Abgesehen vom Sonderfall einer sogenannten Ermessenseinbürgerung umfasst dies u. a. einen mehrjährigen gewöhnlichen und rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland, die eigenständige Sicherung des Lebensunterhalts, einen bestandenen Einbürgerungstest (Kenntnisse über die Rechts- und Gesellschaftsordnung sowie die Lebensverhältnisse in Deutschland) sowie ausreichende Deutschkenntnisse.

2022 Maximum an Einbürgerungen in Deutschland und im Großstädtevergleich

2022 wurden in Deutschland 168.500 Menschen eingebürgert, im Großstädtevergleich insgesamt 44.200 – das entspricht 26,2 Prozent aller Einbürgerungen. 2022 war damit das Jahr mit den meisten Einbürgerungen seit Beginn der Statistik im Jahr 2011 (damals 106.900 Einbürgerungen in Deutschland, 32.500 im Großstädtevergleich). In den Jahren vor 2022 war die Zahl im Laufe der Jahre relativ konstant, wobei 2019 und 2021 bereits überdurchschnittlich viele Einbürgerungen erfolgten. In acht der 15 Großstädte gab es 2022 die meisten Einbürgerungen seit 2011, in den übrigen sieben Städten verteilt sich das Maximum auf verschiedene Jahre zwischen 2012 (3.030 in Frankfurt und 1.510 in Hannover) und 2021 (1.890 in Nürnberg).

Meiste Einbürgerungen 2022 in Berlin, wenigste in Leipzig

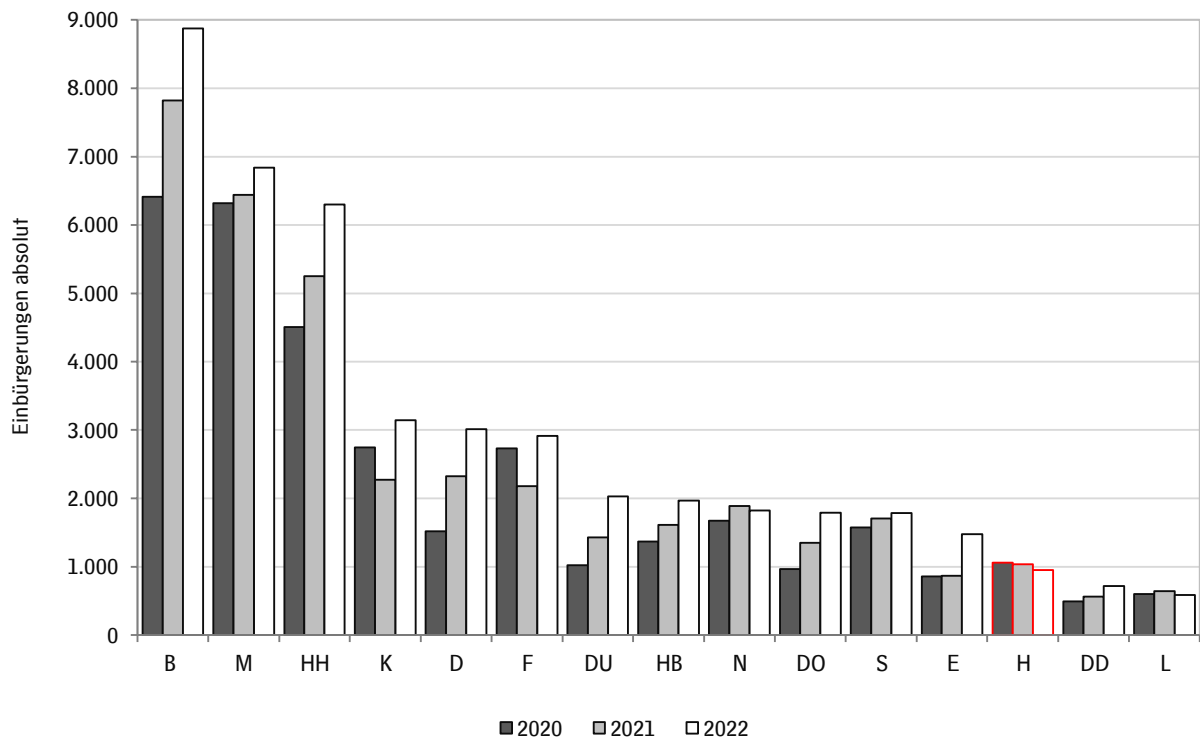
Die meisten Einbürgerungen gab es 2022 in den Millionenstädten Berlin (8.880), München (6.840), Hamburg (6.300) und Köln (3.140) (vgl. Abb. 33). Die wenigsten erfolgten in Leipzig (580) hinter Dresden (720) und Hannover (950). Im Mittel der zwölf Jahre seit 2011 gab es in Hannover 1.260 Einbürgerungen pro Jahr, dabei 2022 mit 950 am wenigsten. 2023 stieg die Zahl wieder auf 1.365 an (Quelle für 2023: LH Hannover, Bereich Standesamt und Staatsangehörigkeit).

Hannover auf Rang 11 der Zahl der Einbürgerungen seit 2011

Im Gesamtzeitraum von 2011 bis 2022 gab es in Deutschland 1,42 Mio. und im Großstädtevergleich insgesamt 416.100 Einbürgerungen, das entspricht 29,3 % aller Einbürgerungen in Deutschland. Allein ein Fünftel (19,7 %) der 416.100 Einbürgerungen entfielen auf Berlin (81.900 Einbürgerungen). Zum Vergleich: Der Bevölkerungsanteil Berlins an der Gesamtbevölkerung der 15 Großstädte lag Ende 2011 bei 24,7 Prozent und Ende 2022 bei 25,3 Prozent – der Anteil der Einbürgerungen ist damit etwas unterdurchschnittlich. Die wenigsten Einbürgerungen gab es von 2011 bis 2022 in Dresden (4.540) hinter Leipzig (6.080). Hannover liegt mit 15.100 Einbürgerungen (3,6 % aller Einbürgerungen) auf Rang 11 – dies bei einem Bevölkerungsanteil von 3,8 Prozent Ende 2011 und 3,7 Prozent Ende 2022.

Abbildung 33:

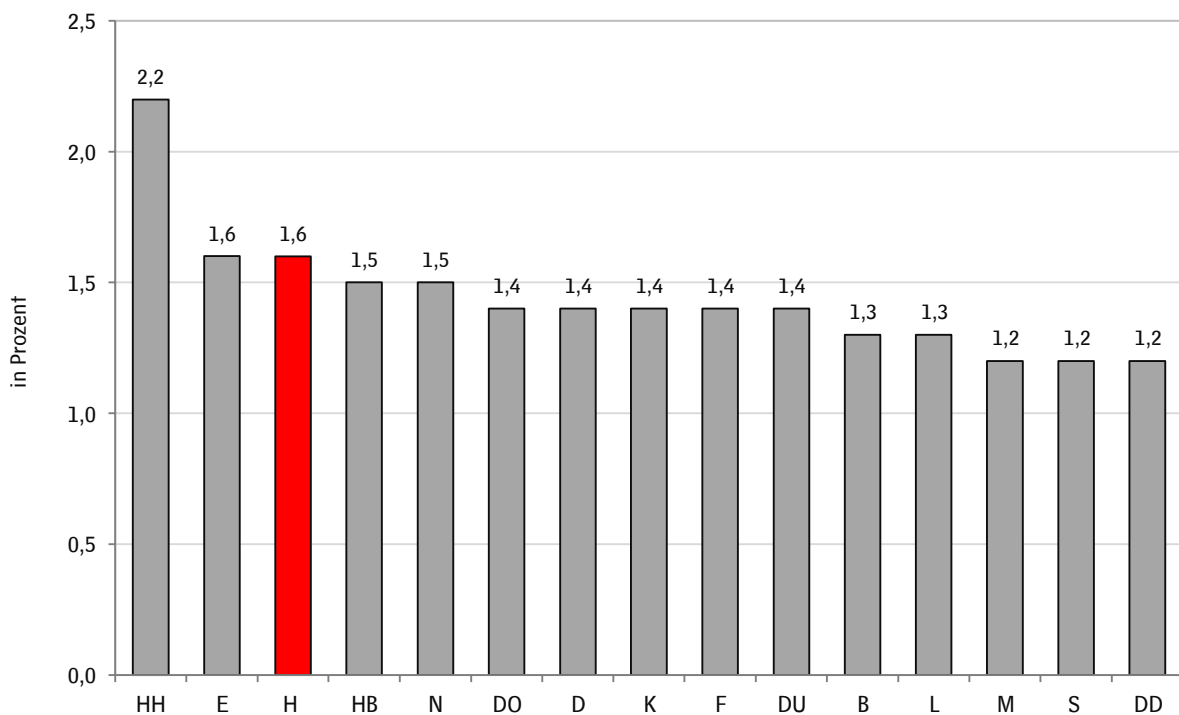
Einbürgerungen in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022



Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 34:

Durchschnittliche Einbürgerungsquote in ausgewählten deutschen Großstädten im Schnitt der Jahre 2011 bis 2022



Quelle: Statistische Landesämter

Die Einbürgerungsquote im Großstädtevergleich entsprach sowohl 2022 mit 1,5 Prozent als auch im Schnitt der Jahre seit 2011 (1,4 %, ungewichteter Schnitt der 15 Großstädte) jeweils der Deutschlands. Das bedeutet, dass 2022 im Schnitt eineinhalb von 100 in den Großstädten lebenden Ausländer*innen eingebürgert wurden.

Hannover hinter Essen und Hamburg auf Rang 3 der Einbürgerungsquote 2011 bis 2022

Düsseldorf (2,3 %) und Hamburg (2,0 %) hatten 2022 die höchsten Einbürgerungsquoten, Hannover und Leipzig mit je 0,9 Prozent die geringsten. Betrachtet man dagegen den Gesamtzeitraum seit 2011, so liegt Hannover mit einer Einbürgerungsquote von im Schnitt knapp 1,6 Prozent hinter Essen – glatt 1,6 Prozent – und Hamburg auf Rang 3 (vgl. Abb. 34). Schlusslichter sind in diesem Zeitraum Dresden, Stuttgart und München mit einem Schnitt von je 1,2 Prozent.

2022 höchstes ausgeschöpftes Einbürgerungspotential seit 2011

Das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential bezieht sich nur auf diejenigen Ausländer*innen, die sich zum Zeitpunkt der Einbürgerung seit mindestens zehn Jahren in Deutschland aufgehalten haben. Abbildung 35 zeigt das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential 2011 bis 2022. In Deutschland und im Großstädtevergleich lag der Wert 2022 bei 3,1 Prozent. Dies ist der höchste Wert seit 2011.

Im Schnitt der Jahre seit 2011 ist der Wert mit 2,5 Prozent im Großstädtevergleich nur etwas höher als in Deutschland insgesamt (2,4 %). Das ausgeschöpfte Einbürgerungspotential ist höher als die Einbürgerungsquote, die sich auf alle ausländischen Personen bezieht, weil die Berücksichtigung der langen Aufenthaltsdauer das Potential einer Einbürgerung erhöht.

Maximales ausgeschöpftes Einbürgerungspotential seit 2011 in Hamburg vor Leipzig

Den Spitzenwert erzielte 2022 Dresden mit 5,6 Prozent – mehr als jede zwanzigste ausländische Person, die mindestens 10 Jahre in Deutschland gelebt hatte, wurde damit in Dresden eingebürgert. Es folgen Bremen (4,2 %) und Hamburg (3,9 %). Den letzten Platz belegt 2022 Hannover mit 1,8 Prozent hinter Stuttgart mit 2,0 Prozent. In der Zeitreihe ab 2011 dagegen liegt Hannover mit 2,4 Prozent im guten Mittelfeld auf Rang 6. Spitzenreiter sind hier Hamburg mit 3,7 Prozent und Leipzig mit 3,6 Prozent. Das geringste ausgeschöpfte Einbürgerungspotential hatte hier Berlin hinter Stuttgart und Köln (gerundet jeweils 2,0 %).

Mitgliedsstädte im con_sens-Benchmarking

Die Firma con_sens führt seit fast 30 Jahren im Auftrag der beteiligten Großstädte ein Benchmarking zu sozialen Leistungen durch. Dies umfasste 2022 die Städte des Großstädtevergleichs ohne Berlin, Hamburg (Austritt 2020) und Leipzig (Austritt 2022), dafür inklusive Rostock (im Folgenden in Mittelwerten enthalten). Seit dem Jahr 2019 ist die Region Hannover offizielles Mitglied des Benchmarkingkreises der großen Großstädte. Über die Kennzahlenentwicklung der Region Hannover wird aus strukturellen Gründen nicht im Monitoring berichtet und die Daten der Region fließen nicht in die Mittelwertbetrachtung ein.

Soziales Monitoring 2022 letztmals im bisherigen Format

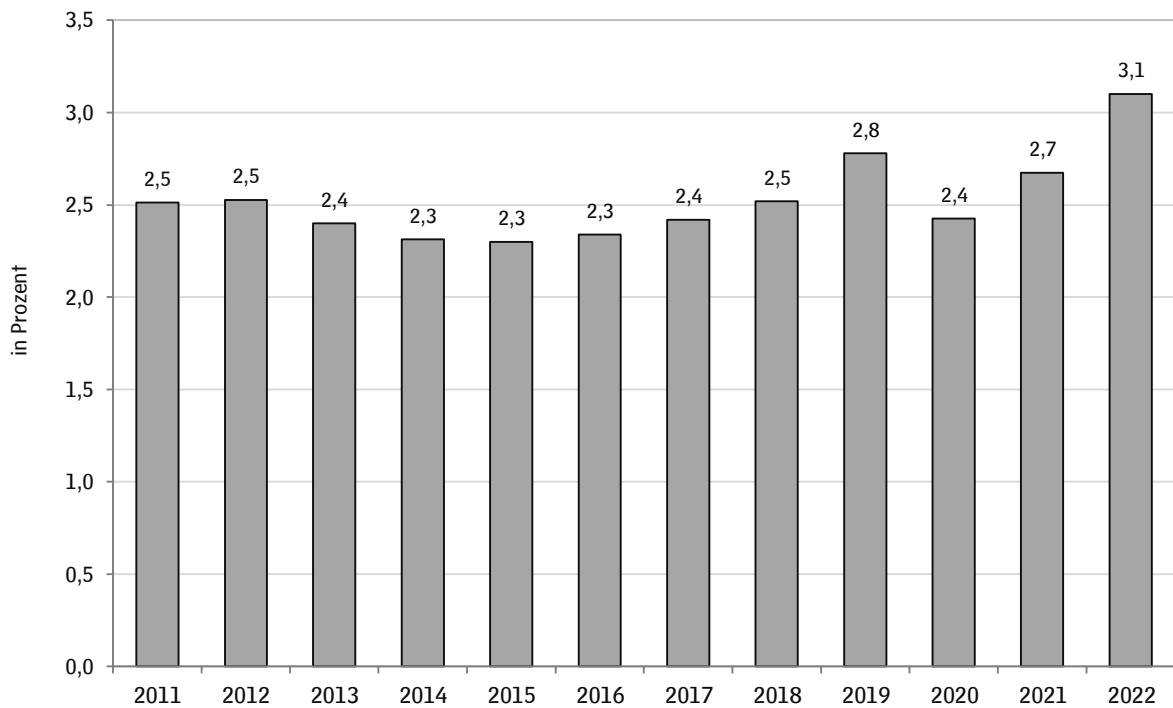
Im Folgenden wird das soziale Monitoring 2022 vorgestellt („Benchmarking der großen Großstädte Monitoring 2022“ vom 29. September 2023). Der erste Monitoringbericht im geplanten neuen Format soll 2025 erstellt werden und die Berichtsjahre 2023 und 2024 umfassen. Ob zukünftig der Monitoringbericht ein- oder zweijährig erscheinen wird, ist noch offen.

Folgende Leistungen werden im Monitoring 2022 untersucht:

1. Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II
2. Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) XII
 - Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)

Abbildung 35:

Ausgeschöpftes Einbürgerungspotential der 15 größten deutschen Städte* 2011 bis 2022

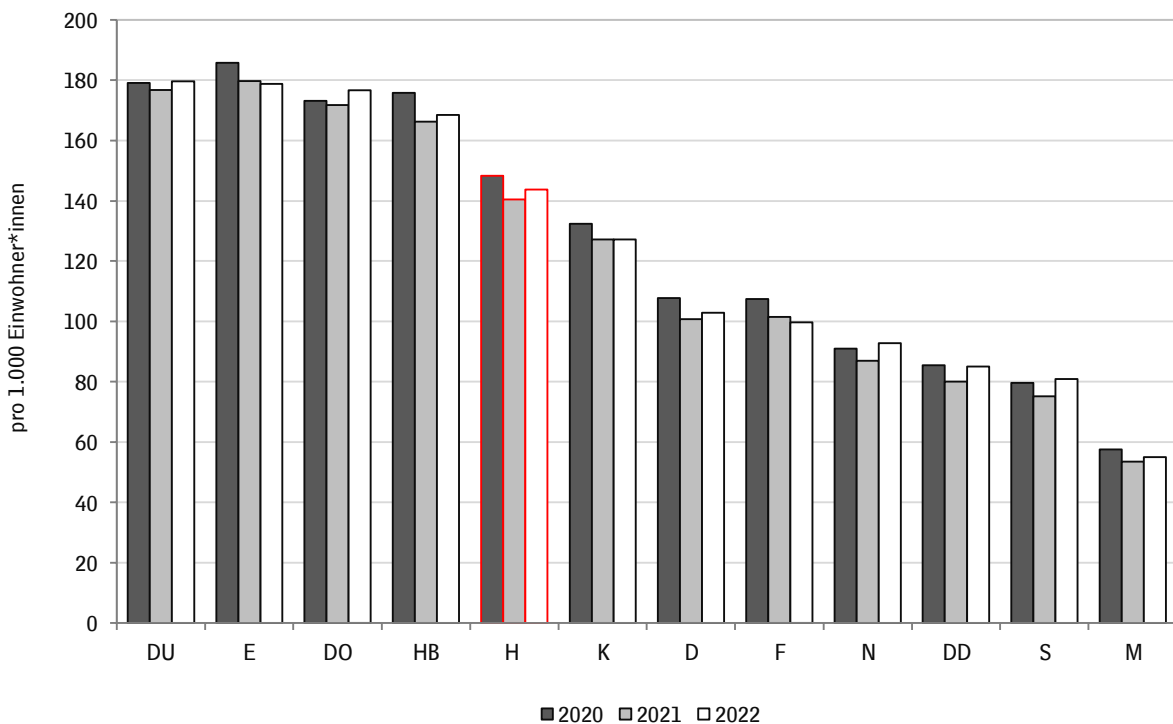


* ungewichteter Schnitt der Großstädte

Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 36:

Dichte der Regelleistungsberechtigten nach SGB II in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022



* ohne Berlin, Hamburg und Leipzig

Quelle: con_sens

- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiAE)
- Hilfen zur Gesundheit (HzG)
- Hilfe zur Pflege (HzP)

3. Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)

Da das Bürgergeld erst zum Jahresbeginn 2023 das Arbeitslosengeld II abgelöst hat, ist es nicht Teil des Monitorings für das Jahr 2022.

Vor allem bei der Betrachtung von Dichtewerten und Quoten ist die Entwicklung der Bevölkerungszahlen von Bedeutung, da ein direkter Zusammenhang besteht: Dichten und Quoten von Leistungsbeziehenden (LB) stellen die Zahl der Empfänger*innen einer Sozialleistung im Verhältnis zur Bevölkerung in einer Kommune dar – Dichte pro 1.000 Einwohner*innen, Quote pro 100 Einwohner*innen (entspricht Prozent). Sie können sich dabei auf die gesamte Bevölkerung beziehen oder nur auf einen Teil, wie z. B. auf bestimmte Altersgruppen.

Höherer Anteil Leistungsberechtigter im Benchmarking als in Deutschland

Grundsätzlich sind die Anteile der Leistungsberechtigten kommunaler Leistungen im Benchmarking an allen Leistungsberechtigten in Deutschland höher als der Bevölkerungsanteil der Städte an Deutschland – und damit überdurchschnittlich: 2022 lag der Bevölkerungsanteil der o. g. Mitgliedsstädte des Benchmarkings bei 10,5 Prozent Deutschlands. Der Anteil der Erwerbsfähigen nach SGB II liegt dagegen mit 14,8 Prozent deutlich höher. Ähnlich verhält es sich beim Anteil der Nicht-Erwerbsfähigen nach SGB II (15,3 %), beim Anteil Grundsicherung im Alter/Erwerbsunfähigkeit (SGB XII) (14,6 %) und beim Anteil Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII) (15,4 %).

„Rechtskreiswechsel“ der Geflüchteten aus der Ukraine ab 1. Juni 2022

Durch gesetzliche Neuregelung beziehen aus der Ukraine geflüchtete Personen, die den vorübergehenden Schutzstatus nach § 24 des Aufenthaltsgesetzes beantragt oder erhalten haben, ab dem 1. Juni 2022 nicht mehr Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Stattdessen wechseln sie in den Anwendungsbereich des Sozialgesetzbuches II und XII. Damit haben sie Anspruch auf die Leistungen des SGB XII/SGB II anstelle der reduzierten Leistungen, die nach dem Asylbewerberleistungsgesetz gewährt werden. Das Monitoring veröffentlicht allerdings keine quantitativen Daten zu Geflüchteten aus der Ukraine.

Sozialverwaltungen 2022 erneut vor großen Herausforderungen

Nach den Coronajahren mussten die deutschen Sozialverwaltungen erneut eine große Herausforderung meistern: Der Ausbruch des Ukrainekrieges Ende Februar 2022 hatte einen erheblichen Einfluss auf die betroffenen Verwaltungseinheiten. Im Fokus standen die Themen Unterbringung, Versorgung und Integration der Geflüchteten aus der Ukraine. Die Städte konnten vielfach auf vorhandene Erfahrungen, Ressourcen und Strukturen aus der Flüchtlingskrise von 2015/2016 zurückgreifen. Schwierigkeiten bereiteten vor allem die ungesteuerten Zugänge und begrenzte bzw. fehlende Personalkapazitäten.

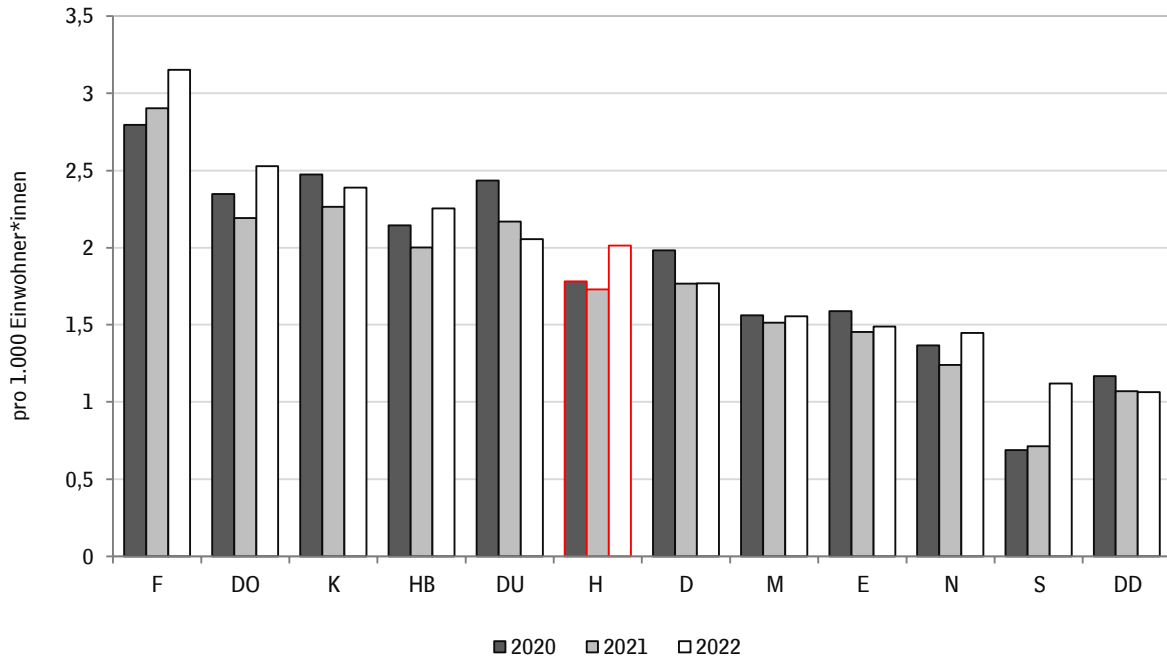
Erleichterungen z. B. beim Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Sozialversicherung

Die Umsetzung der Massenzustrom-Richtlinie der EU aus dem März 2022 führte zu einem humanitären Aufenthaltstitel für Geflüchtete aus der Ukraine, ohne dass diese zuvor ein Asylverfahren durchlaufen müssen. In der Folge haben Schutzsuchende aus der Ukraine europaweit Zugang zu Arbeit, Bildung sowie Sozialleistungen und medizinischer Versorgung. Der damit verknüpfte häufigere Ortswechsel bewirkte allerdings einen ungesteuerten und unvorhersehbaren Zustrom an Geflüchteten aus der Ukraine.

Der Zustrom von Geflüchteten aus der Ukraine hat vielerorts das bürgerschaftliche Engagement verstärkt, und die Bereitschaft, sich einzusetzen, war hoch. Inwieweit die kulturelle Nähe der Geflüchteten zu den hiesigen Verhältnissen dazu beiträgt, dass eine schnellere Teilhabe und Integration gelingt und ob das Engagement weiterhin

Abbildung 37:

Dichte der Leistungsbeziehenden der Hilfe zum Lebensunterhalt a. v. E (ohne besondere Wohnformen) in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022

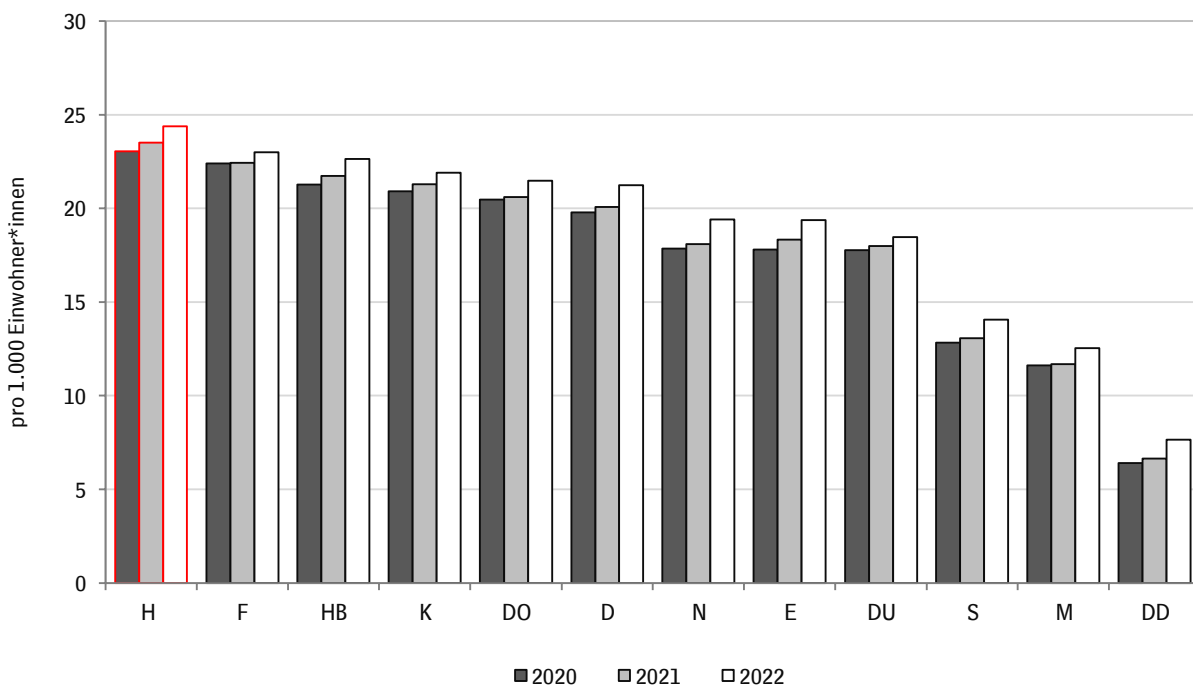


* ohne Berlin, Hamburg und Leipzig

Quelle: con_sens

Abbildung 38:

Dichte der Leistungsbeziehenden der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung a. v. E. (ohne besondere Wohnformen) in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022



* ohne Berlin, Hamburg und Leipzig

Quelle: con_sens

gelebt wird, bleibt abzuwarten. Konkrete Aussagen sind zum aktuellen Zeitpunkt schwer möglich, da verlässliche bzw. valide Daten zu den Geflüchteten (z. B. zum Bildungsniveau) noch nicht im ausreichenden Umfang vorliegen.

Moderater Anstieg der Dichte der Regelleistungsberechtigten nach SGB II auf 114 Personen je 1.000 Ew.

Nach dem coronabedingten Anstieg der Dichte im Jahr 2020 auf 118 (2019: 113) und dem anschließenden Rückgang auf 112 im Jahr 2021 hat sich die Dichte der Regelleistungsberechtigten nach SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) im Mittel um 2 auf 114 Personen je 1.000 Einwohner*innen im Jahr 2022 erhöht. Ursächlich für den geringen Anstieg sind gemäß des Monitoringberichts zwei gegenläufige Trends: Einerseits der weitergehende Abbau durch einen immer noch aufnahmefähigen Arbeitsmarkt (mit starken Nach-Corona-Effekten), andererseits der Zuwachs durch die Geflüchteten aus der Ukraine (Übergang ins SGB II zum Juni 2022). Da sowohl die Anzahl der Regelleistungsberechtigten (Zähler) als auch die Bevölkerungszahl (Nenner) steigt, bleibt der Anstieg der Dichte moderat.

Die Entwicklung der Dichte der Regelleistungsberechtigten nach SGB II in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 36.

Anstieg der Dichte der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um knapp 2,4 Prozent

Die Dichte der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II ist im Jahr 2022 im Mittel um knapp 2,4 Prozent angestiegen (von 190,4 auf 195,0 Personen/1.000 Ew.), nachdem es im Jahr 2021 zu einem deutlichen Rückgang um 5,2 Prozent kam (von 200,9 2020 auf 190,4 2021, 2019 lag der Wert bei 201,1). Diese Reduktion 2021 war bedingt durch die Erhöhung des Kinderzuschlages ab 2021, durch den viele nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte aus dem Bezug gefallen sind. Der erneute Anstieg 2022 ist auf den Zugang ukrainischer Geflüchteter zurückzuführen.

Dichte der HLU 2022 deutlich gestiegen

Nach jahrelanger Reduzierung der Dichte der Leistungsbeziehenden von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (a. v. E.) (ohne besondere Wohnformen) (2019 2,01 LB/1.000 Ew., 2020 1,90) sind diese von 2021 (1,79) auf 2022 (1,95) deutlich gestiegen. Vorrangiger Grund für die Steigerung sind Geflüchtete aus der Ukraine. Zu berücksichtigen sind dabei die geringen Ausgangszahlen, sodass schon bei wenigen Zugängen die Prozentwerte in die Höhe schnellen.

Die Entwicklung der Dichte der Hilfe zum Lebensunterhalt in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 37.

Dichte bei der GSIAE weiter ansteigend

Die stetigen und moderaten Steigerungsraten der letzten Jahre der Dichte der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ohne besondere Wohnformen (Leistungsbeziehende pro 1.000 Ew. über 65 Jahre) (2019: 16,81, 2020: 17,20, 2021: 17,46) haben durch die Geflüchteten aus der Ukraine eine erhebliche Dynamisierung auf 18,34 Leistungsbeziehende/1.000 Ew. im Jahr 2022 erfahren.

Die Entwicklung der Dichte der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ohne besondere Wohnformen in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 38.

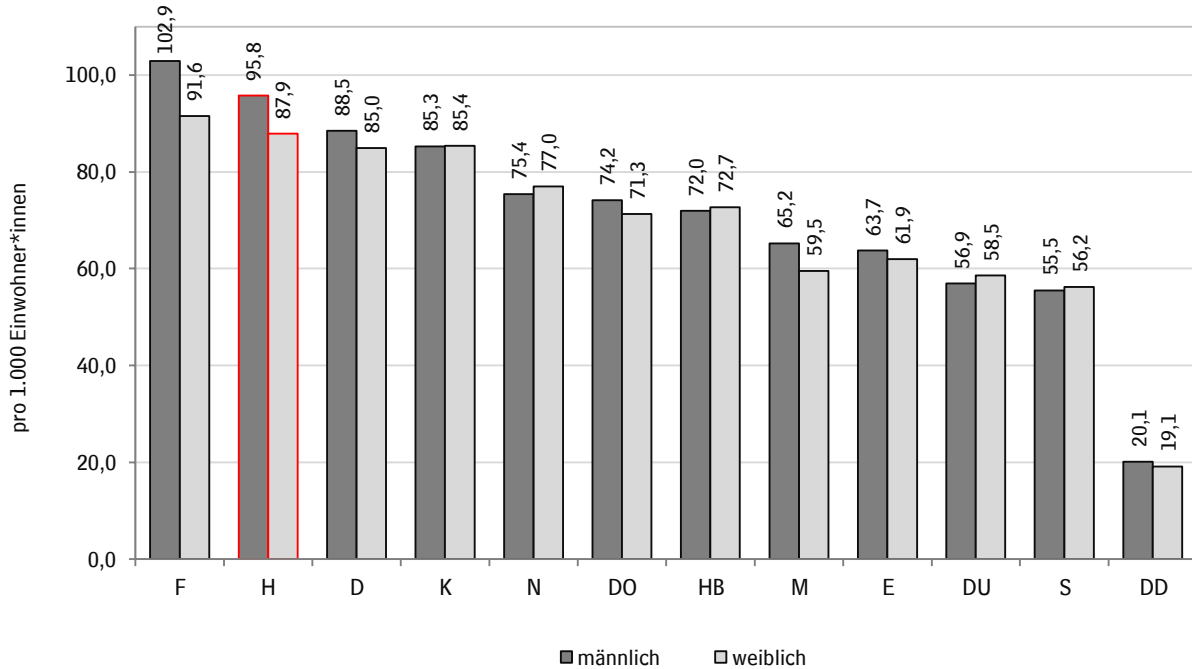
Das Benchmarking weist die Dichte der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ohne besondere Wohnformen für die Altersgruppe ab 65 Jahre nach Geschlecht aus. Im Gegensatz zur gängigen Meinung, dass Armut im Alter vor allem weiblich sei, sind im Schnitt der Großstädte die Männer etwas stärker im Leistungsbezug vertreten sind als Frauen (vgl. Abb. 39).

Hoher Anstieg bei der Dichte der HzG 2022

Die Dichte der Hilfen zur Gesundheit ging im Mittelwert betrachteten Großstädte von 1,59 Leistungsbeziehenden je 1.000 Einwohner*innen 2019 über 1,45 im Jahr 2020 auf 1,32 2021 zurück. Der außergewöhnlich hohe Anstieg auf 2,05 LB/1.000 Ew. im Jahr 2022 ist alleine auf die Geflüchteten aus der Ukraine zurückzuführen (ohne Frankfurt, 2021 und 2022 ohne Essen).

Abbildung 39:

Dichte der Leistungsbeziehenden der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung a. v. E. (ohne besondere Wohnformen) ab 65 Jahre nach Geschlecht in ausgewählten deutschen Großstädten* 2022

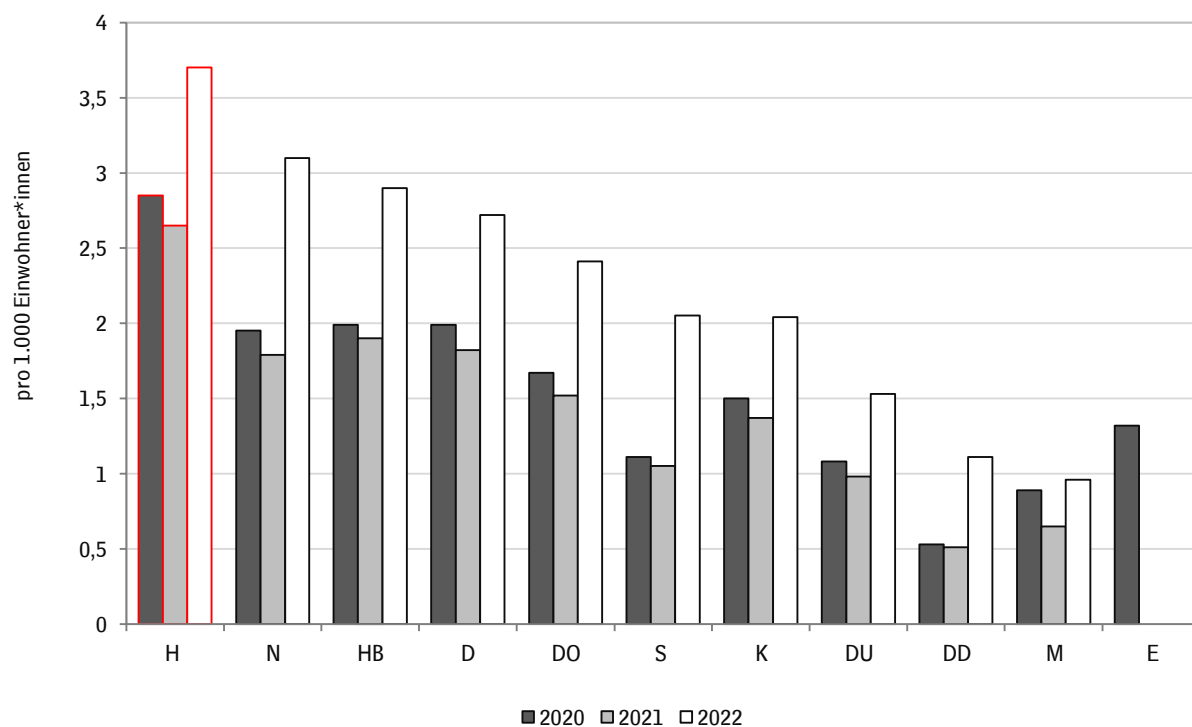


* ohne Berlin, Hamburg und Leipzig

Quelle: con_sens

Abbildung 40:

Dichte der Leistungsbeziehenden der Hilfen zur Gesundheit in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022



* ohne Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt; Essen nur 2020

Quelle: con_sens

Die Entwicklung der Dichte der Hilfen zur Gesundheit in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 40.

Dichte der HzP 2022 deutlich gesunken: 5,33 LB/1.000 Ew.

Nach geringeren Rückgängen in den Vorjahren – von 5,85 LB/1.000 Ew. im Jahr 2019 über 5,82 im Jahr 2020 und 5,69 im Jahr 2021 – reduzierte sich die Gesamtdichte aller Leistungsbeziehenden mit Leistungen der Hilfe zur Pflege 2022 auf 5,33 stärker als zuvor (ohne Frankfurt und München). Dabei wird die Reduktion maßgeblich durch die rückläufige HzP-Dichte in stationären Einrichtungen bestimmt. Im Mittelwert ging die Dichte hier um 7,7 Prozent zurück. Auch in der ambulanten HzP gibt es einen Rückgang der Dichte, mit 1,5 Prozent jedoch weniger deutlich als in der stationären HzP.

Die Entwicklung der Dichte der Hilfe zur Pflege in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 41.

Dichte nach dem AsylbLG 2022 deutlich gestiegen auf 5,10 LB/1.000 Ew.

Die Gesamtdichte aller Leistungsbeziehenden nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (ohne München) sank zunächst von 5,02 Leistungsbeziehenden je 1.000 Einwohner*innen über 4,90 LB/1.000 Ew. im Jahr 2020 auf noch 4,77 LB/1.000 Ew. im Jahr 2021 ab. Der starke Anstieg der Dichte auf 5,10 Leistungsbeziehenden je 1.000 Einwohner*innen 2022 resultiert im überwiegenden Maße auf der wieder angestiegenen Anzahl von Schutzsuchenden, die den Städten neu zugewiesen wurden. Da Schutzsuchende aus der Ukraine zum Stichtag 31.12. zum ganz überwiegenden Teil bereits in das SGB II bzw. SGB XII überführt waren, besteht durch diese Personengruppe nur ein geringer Einfluss auf den Anstieg zum Jahresende. Im Zuge des Ukrainekrieges kam es in allen Städten unterjährig zu enormen Steigerungen der Zugänge.

Die Entwicklung der Dichte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 42.

Im Zuge des auch in 2023 anhaltenden Ukrainekrieges kommen weiterhin Schutzsuchende aus der Ukraine nach Deutschland. Nicht alle Personen haben die ukrainische Staatsangehörigkeit oder können notwendige Dokumente vorweisen, so dass sie ggf. nicht sofort in das SGB II bzw. SGB XII überführt werden. Der größere Teil der Antragstellenden stammt jedoch aus anderen Teilen der Welt. Mit weiter steigenden Zahlen wird gerechnet.

Transferleistungsquote von 2021 auf 2022 von 12,6 auf 13,0 Prozent gestiegen

Über die Transferleistungsquote lässt sich erkennen, wie viele Personen insgesamt in den einzelnen Großstädten existenzsichernde Leistungen beziehen. Sie bildet den prozentualen Anteil der Leistungsbeziehenden von HLU a. v. E., GSIAE a. v. E., nach dem AsylbLG und der Regelleistungsberechtigten SGB II an allen Einwohner*innen ab. Im Benchmarking stieg die Transferleistungsquote von 12,8 Leistungsbeziehenden je 100 Einwohner*innen im Jahr 2019 auf 13,1 im Jahr 2020 an und sank 2021 wieder auf 12,6. 2022 stieg sie auf 13,0 Prozent an (ohne München).

Die Entwicklung der Transferleistungsquote in den einzelnen Großstädten von 2020 bis 2022 zeigt Abbildung 43.

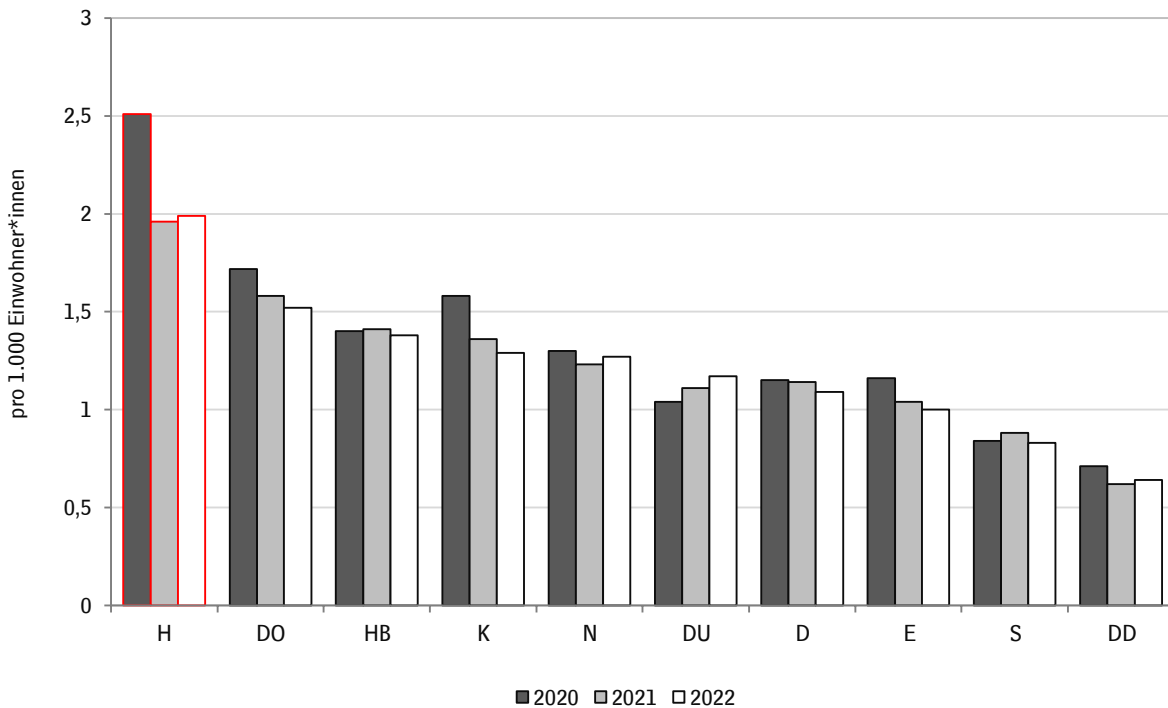
Eckdaten für Hannover im sozialen Monitoring

Im sozialen Monitoring 2022 durch con_sens zeigen sich für Hannover insgesamt folgende Auffälligkeiten:

- Hannover hatte bei der Grundsicherung a. v. E. ohne besondere Wohnformen die höchste Dichte LB pro 1.000 Einwohner (vgl. Abb. 38)
- Bei der Grundsicherung a. v. E. ohne besondere Wohnformen ab 65 Jahre nach Geschlecht hatte Hannover nach Frankfurt jeweils die zweithöchste Dichte LB pro 1.000 Einwohner*innen (vgl. Abb. 39).

Abbildung 41:

Dichte der Leistungsbeziehenden der Hilfe zur Pflege a. v. E. in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022

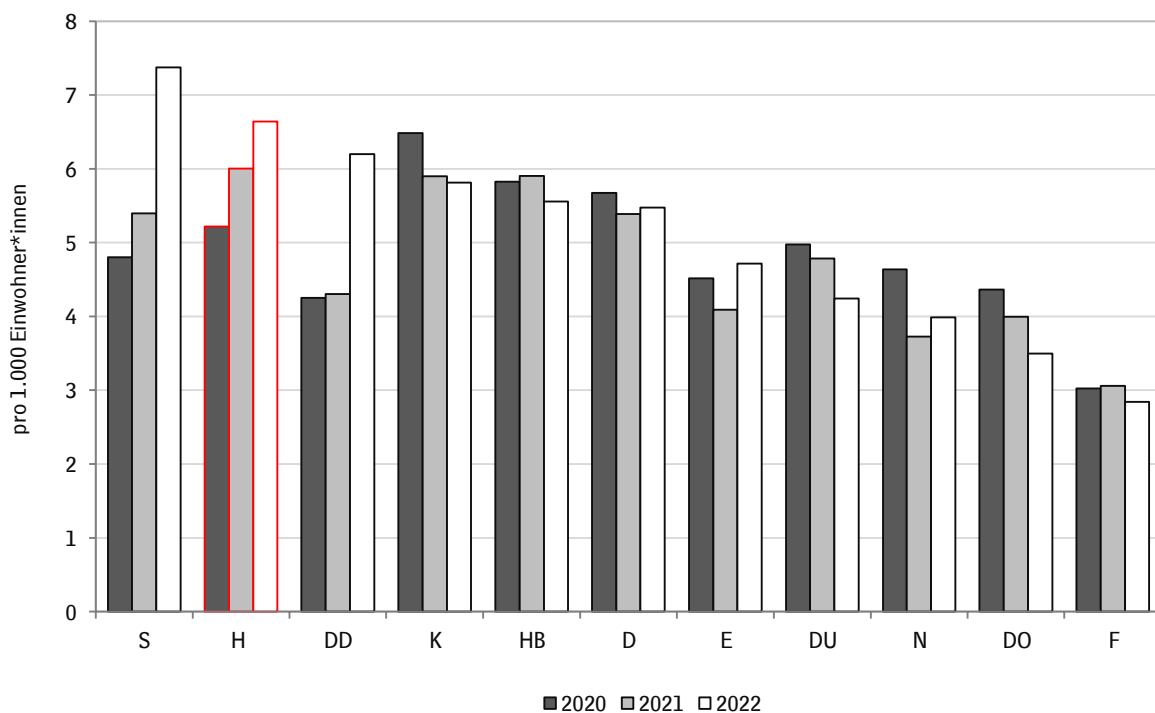


* ohne Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt und München

Quelle: con_sens

Abbildung 42:

Dichte der Leistungsbeziehenden nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022



* ohne Berlin, Hamburg, Leipzig und München

Quelle: con_sens

- Hannover hatte bei der Hilfe zur Gesundheit weiterhin die höchste Dichte LB pro 1.000 Einwohner*innen (vgl. Abb. 40).
- In der ambulanten Hilfe zur Pflege hatte Hannover weiterhin die höchste Dichte LB pro 1.000 Einwohner*innen (vgl. Abb. 41).
- Hannover hat bei den LB im AsylbLG hinter Stuttgart die zweithöchste Dichte je 1.000 Einwohner*innen (vgl. Abb. 42).

Wohngeld ist eine staatliche Sozialleistung für Haushalte, die aufgrund ihres geringen Einkommens einen Zuschuss zur Wohnungsmiete (Mietzuschuss) oder zu den Kosten selbst genutzten Wohneigentums (Lastenzuschuss) erhalten. Wohngeld wird nur an Personen geleistet, die keine Transferleistungen wie z. B. Bürgergeld oder Sozialhilfe beziehen, da bei Transferleistungen die Unterkunftskosten in der Regel bereits berücksichtigt werden.

Wohngeldreform zum 1.1.2023

Für den Großstädtevergleich liegen zurzeit Zahlen für den 31.12.2022 vor. Die Auswirkungen der großen Wohngeldreform zum 1.1.2023 sind deshalb noch nicht berücksichtigt. Im Folgenden wird deshalb für die 15 größten deutschen Städte der vorliegende Datenstand direkt vor der Reform dargestellt, und zum Schluss werden exemplarisch die Auswirkungen der Reform für Hannover beschrieben.

Am 31.12.2022 bezogen 112.790 Privathaushalte im Großstädtevergleich Wohngeld. Das entspricht 18 Prozent aller Wohngeld beziehenden Haushalte Deutschlands (630.965). Der Anteil der 15 größten deutschen Städten an Haushalten in Deutschland ist mit 19 Prozent (1.1.2022) ähnlich: Im Großstädtevergleich gibt es 7,88 Mio. Haushalte, in Deutschland insgesamt sind es 41,32 Mio.

Nur 0,2 Prozent der Privathaushalte in München beziehen Wohngeld

In Deutschland lag der Anteil von Wohngeldhaushalten 2022 an allen privaten Haushalten bei 1,5 Prozent, im Schnitt der 15 Großstädte waren es ähnliche 1,4 Prozent. Dabei ist der Anteil in München mit lediglich 0,2 Prozent aller Haushalte mit Abstand am geringsten; den zweitgeringsten Anteil gibt es in Bremen mit 1,0 Prozent (vgl. Abb. 44; Säulen auf Basis ungerundeter Werte, angegebene Werte zur besseren Lesbarkeit gerundet). Maximal sind in Düsseldorf und Dortmund 2,2 Prozent aller Privathaushalte Bezieher von Wohngeld. Hannover liegt mit 2,0 Prozent im Mittelfeld.

Wohngeld beziehen meist Miethaushalte

Während 2022 deutschlandweit 93,5 Prozent der Wohngeldhaushalte einen Mietzuschuss bezogen und 6,5 Prozent einen Lastenzuschuss, waren im Großstädtevergleich mit 98,1 Prozent fast alle beziehenden Haushalte Mieter*innen, und nur 1,9 Prozent der Wohngeldhaushalte besaßen Wohneigentum. Den deutlich höchsten Anteil an Beziehern von Lastenzuschuss gab es in Bremen mit 6,7 Prozent, gefolgt von Nürnberg (3,0 %), Stuttgart (2,8 %) und Hannover (2,5 %). In Frankfurt auf Rang 15 bezogen dagegen lediglich 0,9 % der Wohngeldhaushalte einen Lastenzuschuss – 99,1 Prozent waren Mieter*innen.

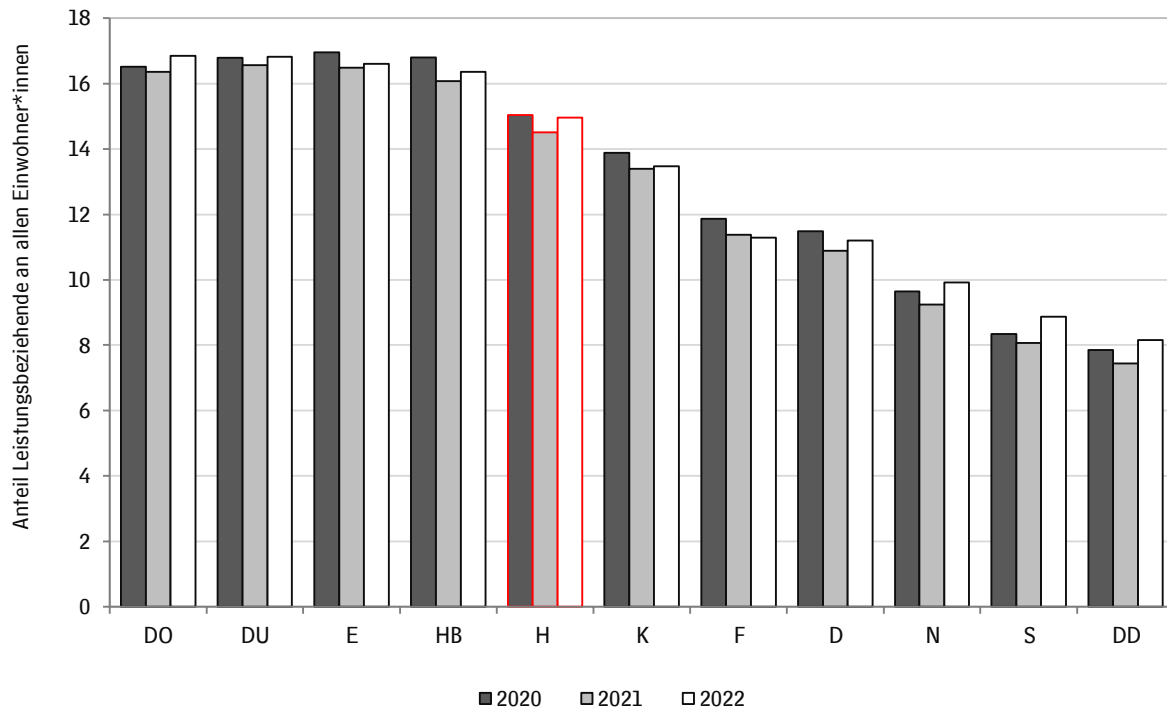
Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch am höchsten in Düsseldorf und am geringsten in Leipzig

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch (Mietzuschuss und Lastenzuschuss berücksichtigend) lag 2022 in Deutschland mit 191 EUR etwas geringer als im ungewichteten Schnitt der 15 Großstädte von 217 EUR. Die geringsten Ansprüche gab es in Leipzig (159 EUR) und Dresden (167 EUR), die höchsten in Düsseldorf (260 EUR), Frankfurt (248 EUR) und München (247) – hier sind auch die Lebenshaltungskosten höher. Hannover lag mit 220 EUR im Mittelfeld auf Rang 7.

Betrachtet man nur den durchschnittlichen monatlichen Anspruch an allgemeinem Wohngeld auf Mietzuschuss (der wie beschrieben den größten Teil des Wohngelds ausmacht), liegt München mit 248 EUR auf Rang 2 hinter Düsseldorf (260 EUR) auf Rang 1 und vor Frankfurt (247 EUR) auf Rang 3. Hannover liegt hier mit 218 EUR ebenfalls auf Rang 7 (vgl. Abb. 45).

Abbildung 43:

Transferleistungsquote in ausgewählten deutschen Großstädten* 2020, 2021 und 2022

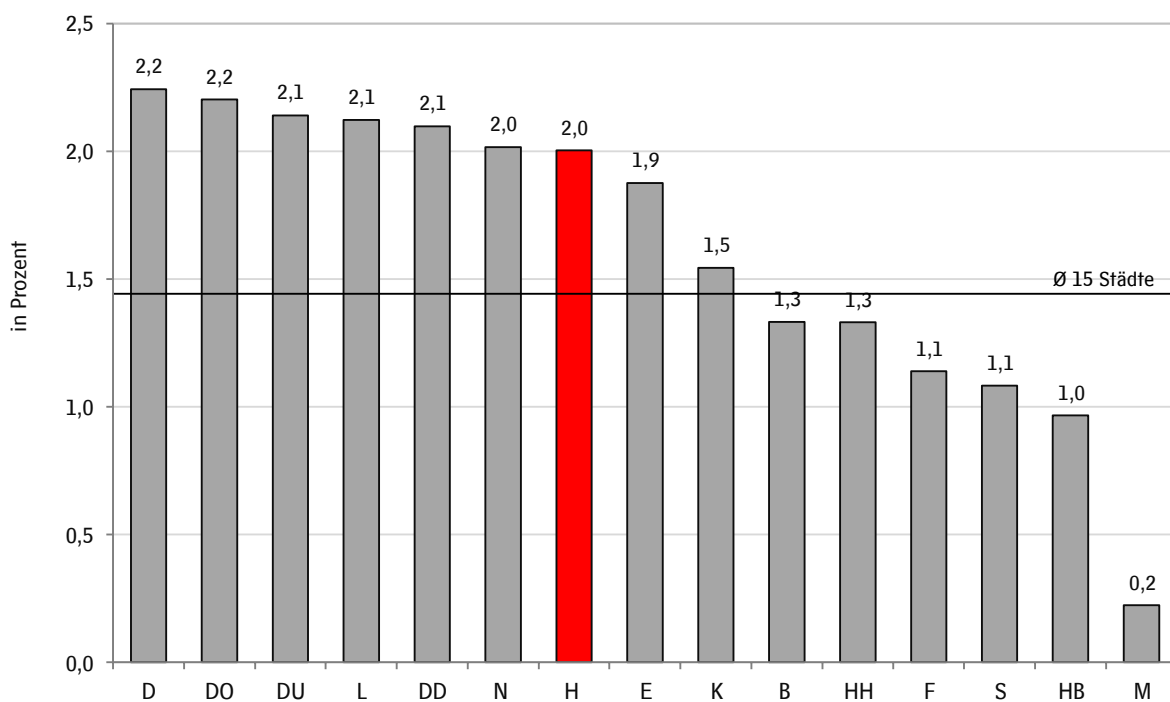


* ohne Berlin, Hamburg und Leipzig und München

Quelle: con_sens

Abbildung 44:

Anteil der Wohngeldhaushalte an allen privaten Haushalten* in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022



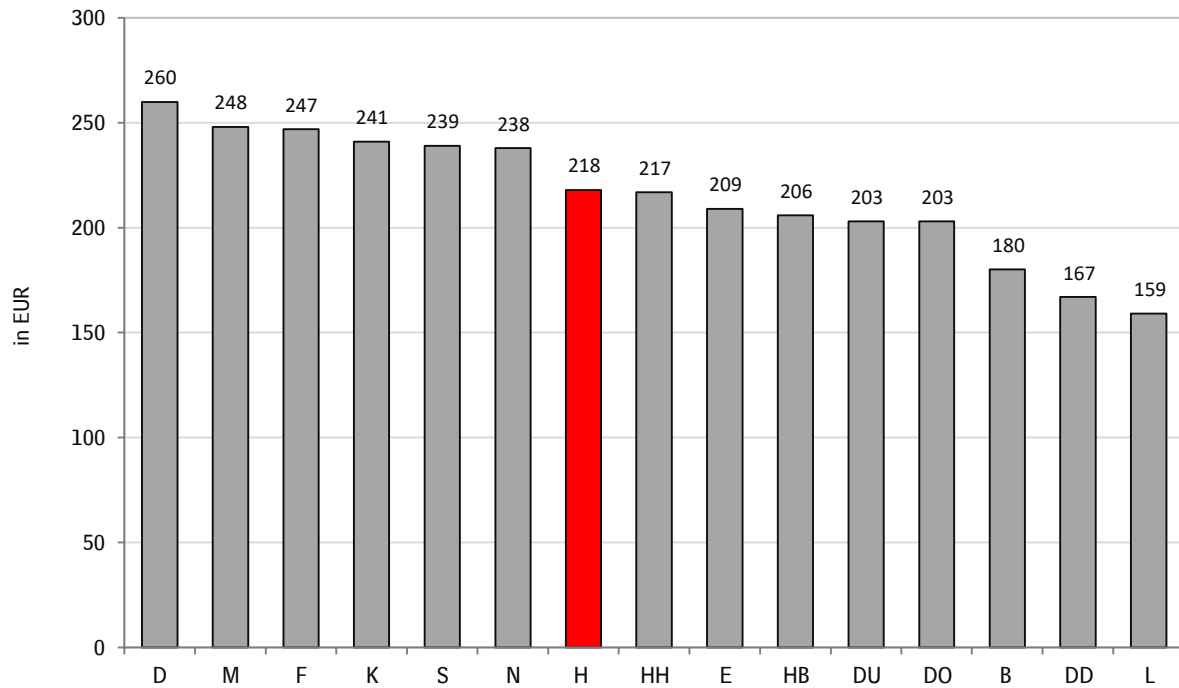
* Stand 1.1.2022

Quelle: Statistische Landesämter

**Ausblick auf die
Auswirkungen der
Wohngeldreform zum
1.1.2023 am Beispiel
Hannovers**

Zum 1. Januar 2023 wurde das Wohngeld deutlich erhöht und ein größerer Personenkreis anspruchsberechtigt. Mit dieser größten Wohngeldreform in der Geschichte Deutschlands sollten rund 2 Millionen Haushalte durch das Wohngeld Plus Gesetz erreicht werden. Tatsächlich lässt sich bisher in Hannover durch die Wohngeldreform 2023 in etwa eine Verdoppelung der Wohngeldhaushalte feststellen. Nach wie vor werden in einem erheblichen Umfang Neuanträge auf Wohngeld gestellt. Derzeit beziehen etwa 10.800 Haushalte in Hannover Wohngeldleistungen. Dies entspricht etwa 3,5 Prozent aller Haushalte. In Hannover ist das durchschnittliche monatliche Wohngeld auf einen Betrag von ca. 405 EUR stark gestiegen. Somit zeigt die Wohngeldreform 2023 deutliche Wirkung. Der Gesetzgeber hat für 2025 eine weitere Dynamisierung des Wohngeldes avisiert.

Abbildung 45:

Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch auf Mietzuschuss in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022

Quelle: Statistische Landesämter

7. Verkehr

Hannover auf dem Weg von der autogerechten zur menschengerechten Stadt

Die Landeshauptstadt Hannover soll bis zum Jahr 2035 bilanziell klimaneutral sein, das hat der Stadtrat beschlossen. Auch der Bereich Verkehr und Mobilität muss seinen Beitrag leisten, Emissionen einzusparen und klimafreundlicher zu werden.

Aktuell arbeitet die Landeshauptstadt Hannover an der Fortschreibung des im Januar 2011 vom Rat beschlossenen Masterplans Mobilität. Ziel des Masterplans ist die Sicherung eines hochwertigen und nachhaltigen Mobilitätsangebotes in der Stadt, der Mobilitätsteilhabe für alle und einer klima- und stadtverträglichen Verkehrsabwicklung.

Während Straßenräume früher primär funktionale Aufgaben zu erfüllen hatten, geht es in Zukunft verstärkt darum, öffentliche Räume als Lebens- und Freiräume zu denken bzw. zu konzipieren und somit eine Transformation von der autogerechten zur menschengerechten Stadt zu verwirklichen.

Der neue Masterplan Mobilität wird hierzu mit Hilfe eines umfassenden Beteiligungsverfahrens konkrete Leitziele und Handlungsansätze für die nächsten zehn bis 15 Jahre festlegen.

ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“ über die Zufriedenheit mit der Mobilität

Der ADAC hat im September 2023 für den **ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“** die Zufriedenheit von Einwohner*innen und Pendler*innen mit vier verschiedenen Fortbewegungsarten in den 15 größten deutschen Städten untersucht. Erhoben wurde die Zufriedenheit der Nutzer*innen der Fortbewegungsarten zu Fuß, Fahrrad (private Nutzung), ÖPNV und Pkw (private Nutzung, Fahrer*in oder Mitfahrer*in). Hierzu wurden Interviews (Computer-Aided-Web-Interviewing) mit insgesamt über 9.000 Personen geführt, pro Stadt ca. 600, darunter mindestens 200 aus beruflichen oder privaten Gründen einpendelnde Personen.

Die Zufriedenheit mit der Mobilität in den 15 Großstädten insgesamt ist seit dem ADAC Monitor „Mobil in der Stadt“ aus dem Jahr 2017 zurückgegangen. Dies trifft auf alle vier Mobilitätsarten Fußgängerverkehr, Fahrradverkehr, ÖPNV und Pkw zu. Hannover erzielt im ADAC Monitor 2024 eine gute Position, große Gewinnerin ist Dresden.

Fußgänger*innen sind im Großstädtevergleich mit der Direktheit der Wege und dem Angebot an gesicherten Querungsmöglichkeiten am zufriedensten. Am kritischsten der zu beurteilenden Aspekte wird das Verhalten von E-Scooter-Fahrer*innen beurteilt, gefolgt vom Verhalten von Radfahrer*innen.

Probleme mit Verhalten von E-Scooter-Fahrer*innen

Fahrradfahrer*innen schätzen die Planbarkeit und Direktheit der Wege – die höchste Zustimmung gibt es für die Zuverlässigkeit der geplanten Zielerreichung und die Direktheit der Wege. Noch stärker als an Rad- und Autofahrer*innen stören sich die Radfahrer*innen an E-Scooter-Fahrer*innen – dieser Aspekt erhält mit Abstand die negativste Bewertung.

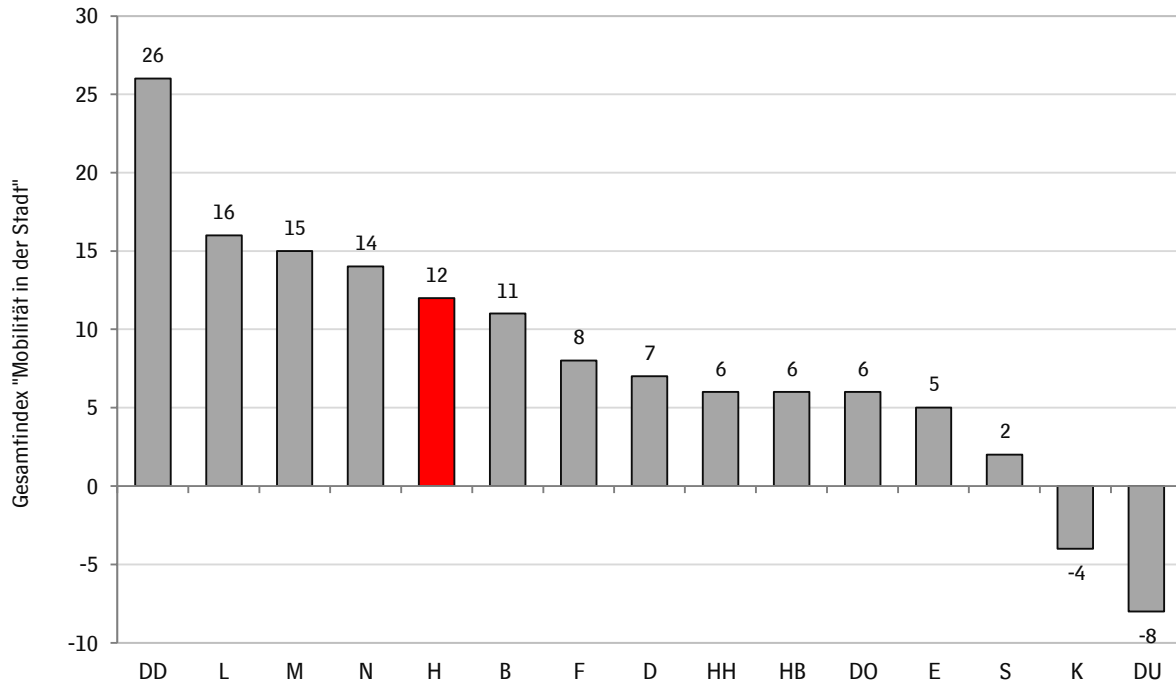
ÖPNV-Infrastruktur wird positiv bewertet

Die Zufriedenheit mit dem ÖPNV ist insgesamt höher als beim Pkw: Die ÖPNV-Infrastruktur wird gut bewertet, am besten die Haltestellendichte und die (geringe) Länge der Wege beim Umsteigen. Kritisiert werden am häufigsten die Information bei Störungen und das Preis-Leistungsverhältnis.

Größte Ärgernisse für Pkw-Fahrer*innen sind im Großstädtevergleich die Höhe der Parkgebühren, gefolgt vom Verhalten von E-Scooter-Fahrer*innen und Baustellen. Am zufriedensten sind die Befragten mit der Wegweisung an den Straßen.

Abbildung 46:

Zufriedenheit mit der Mobilität* insgesamt (Index) in ausgewählten deutschen Großstädten im September 2023

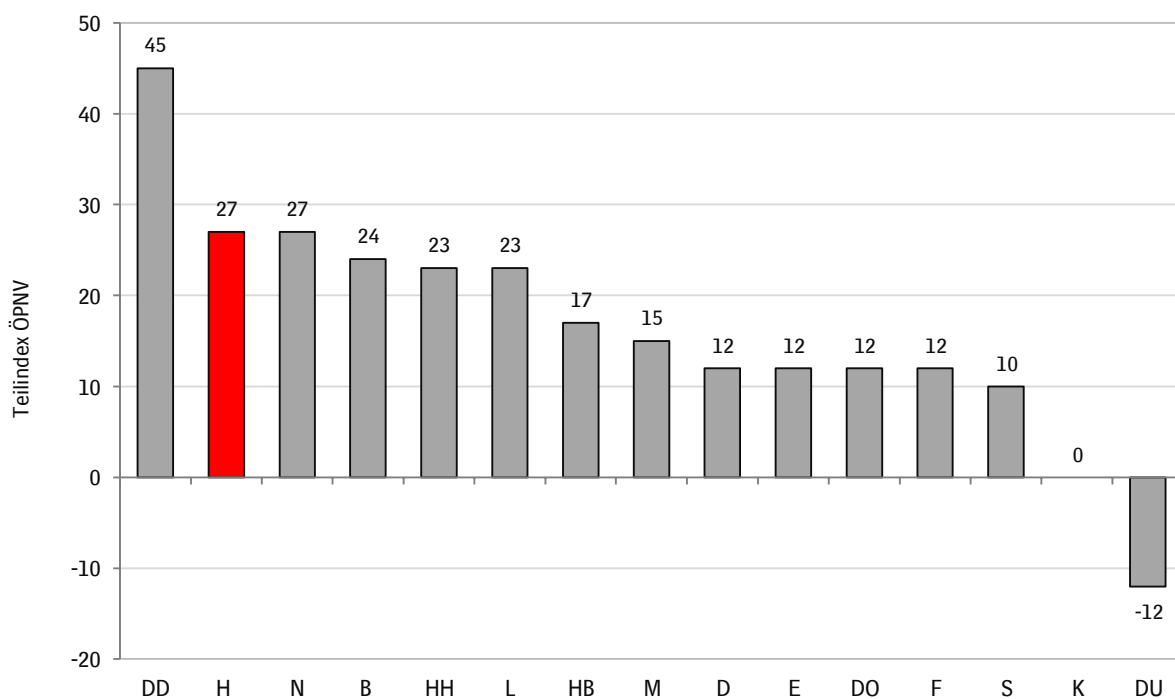


* Fuß- und Radverkehr, ÖPNV, PKW

Quelle: ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“

Abbildung 47:

Zufriedenheit mit dem Teilindex ÖPNV in ausgewählten deutschen Großstädten im September 2023

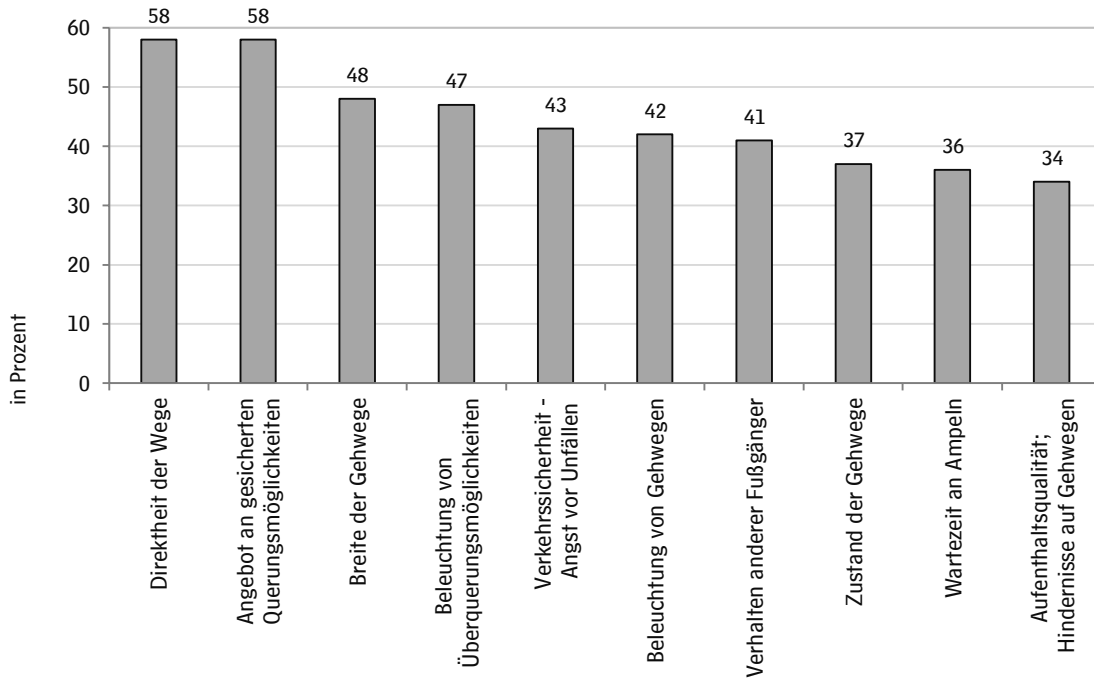


Quelle: ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“

PKW fahren und zu Fuß gehen häufigste Fortbewegungsarten	Hinsichtlich der Mobilitätsstruktur sind mit dem Pkw fahren und zu Fuß gehen insgesamt die am häufigsten genutzten Fortbewegungsarten in den 15 größten Städten, gefolgt von ÖPNV und Fahrrad. Der PKW wird von Einpendelnden deutlich häufiger verwendet als der ÖPNV oder das Fahrrad. Einwohner*innen nutzen dagegen den ÖPNV häufiger als Pendler*innen.
Größte Zufriedenheit über alle vier Verkehrsarten in Dresden, Hannover auf Rang 5	Im Rahmen des ADAC Monitors 2024 „Mobil in der Stadt“ wurde ein Zufriedenheitsindex zwischen plus 100 und minus 100 gebildet, der bewertet, ob bei verschiedenen Aspekten die Zufriedenheit oder die Unzufriedenheit der Befragten überwiegt. Über alle vier Verkehrsarten hinweg, die als vier Teilindizes jeweils mit 25 Prozent in den Gesamtindex eingehen, ist der Index in Dresden mit 26 am positivsten, mit Abstand gefolgt von Leipzig und München vor Nürnberg und Hannover auf Rang 5 (vgl. Abb. 46). In Duisburg und Köln auf den letzten Rängen überwiegt insgesamt die Unzufriedenheit. Dresden liegt in jeder der vier Mobilitätsarten auf Rang 1.
Größte Zufriedenheit mit dem ÖPNV in Hannover und Nürnberg hinter Dresden	Wie Abbildung 47 zeigt, wird der ÖPNV außer in Duisburg und Köln in allen Großstädten positiv beurteilt (Index > 0): Dresden liegt hier mit einem Index von 45 mit Abstand auf Rang 1 vor Hannover und Nürnberg mit je 27. Auch bei der Fahrrad-Mobilität erhält Dresden den höchsten Index (16), gemeinsam mit München. Hannover (6) liegt auf Rang 7 im Mittelfeld. In Duisburg (-11) und Köln (-9) wird der Fahrradverkehr am negativsten eingeschätzt. Die Zufriedenheit der Fußgänger*innen erreicht in allen Großstädten einen positiven Index, der von minimal 10 in Duisburg und 14 in Köln bis zu maximal 39 in Dresden auf Rang 1 vor München (38) reicht. Es folgen Leipzig, Nürnberg und auf Rang 5 Hannover (31).
Insgesamt gutes Ergebnis für Hannover im ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“	Hinsichtlich des Teilindizes Pkws ergibt sich nur in Dresden mit 3 ein leicht positiver Index, in den übrigen Großstädten überwiegt mit negativen Werten die Unzufriedenheit. Sie reicht von minimal minus 6 in Leipzig bis zu minus 23 in Köln. Hannover liegt mit minus 15 auf Rang 10. Zusammengefasst liegt Hannover mit Rang 5 des Gesamtindizes zur Zufriedenheit mit der Mobilität in der Stadt im vorderen Drittel des Großstädtevergleichs (2017: Rang 3). Der beste Rang (2) wird beim ÖPNV erreicht. Dies spiegelt die sehr guten Bewertungen, die der ÖPNV in Hannover regelmäßig im Rahmen der Repräsentativerhebungen der Bevölkerung erhält, die das Sachgebiet Stadtentwicklung der Landeshauptstadt durchführt; zuletzt die Sonderbefragung „Innenstadt und Mobilität“ 2021 und die Repräsentativerhebung 2022. Die Ränge beim aktuellen ADAC Monitor liegen für Fußgängerverkehr bei 5 und Fahrradverkehr bei 7. Abbildung 48 zeigt die zehn am besten beurteilten Aspekte der Fußgänger*innen in Hannover: Die Direktheit der Wege und das Angebot an gesicherten Querungsmöglichkeiten werden am meisten gelobt. Lediglich beim Pkw-Verkehr schneidet Hannover mit Rang 10 unterdurchschnittlich ab. Die Hauptkritikpunkte sind dabei in Hannover das Baustellenmanagement (56 %), das Verhalten von E-Scooter-Fahrer*innen (54 %) und die Parkgebühren in der Innenstadt (47 %).
Kfz-Bestand steigt weiter an	Im Jahr 2022 gab es gemäß Statistik des Krafftahrtbundesamtes (KBA) zum Kfz-Bestand in den 15 größten deutschen Städten 6,29 Mio. Personenkraftwagen, 470.900 Lastkraftwagen und 526.700 Krafträder. Gegenüber 2012 stieg die Zahl der Pkw um 10,1 Prozent, die der Lkw um 37,3 Prozent und die der Krafträder um 20,1 Prozent. Zeitgleich stieg die Bevölkerungszahl in den 15 größten Städten um 8,4 Prozent. Deutschlandweit nahmen die Zahlen des Kfz-Bestandes im 10-Jahres-Vergleich etwas stärker zu als im Großstädtevergleich: Bei den Pkw um 12,3 Prozent, bei den Lkw um 41,2 Prozent und bei den Krafträdern um 23,4 Prozent. Demgegenüber ist die Bevölkerungszahl bundesweit im gleichen zehnjährigen Zeitraum nur um 4,8 Prozent gestiegen.

Abbildung 48:

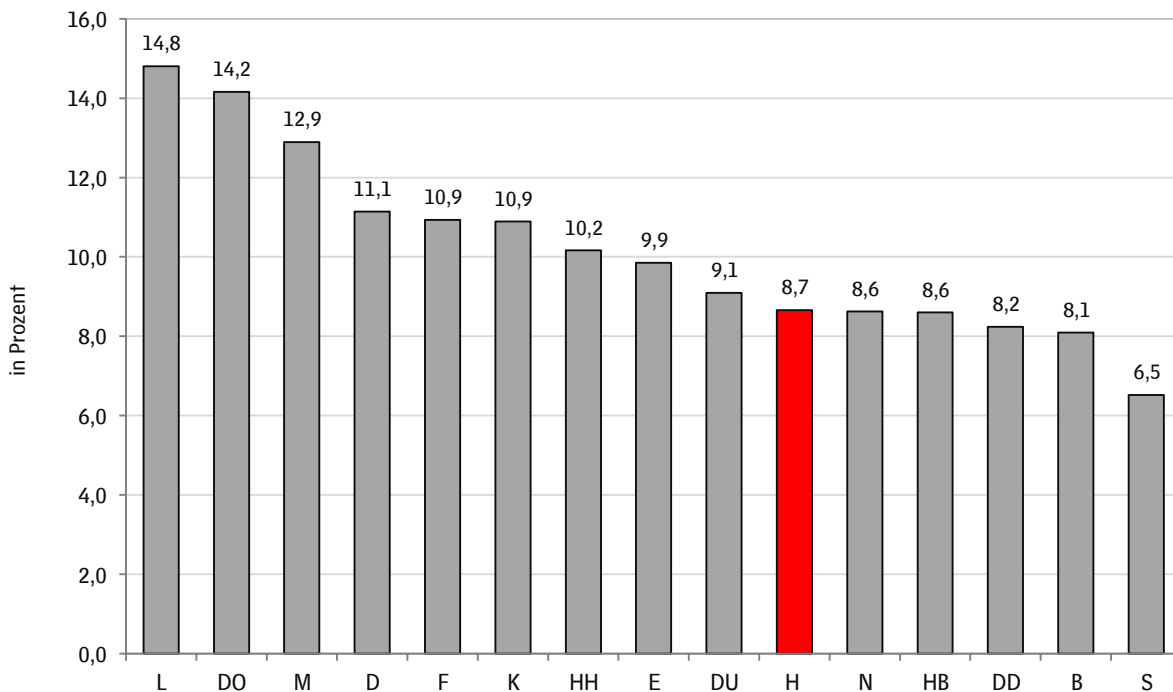
Die 10 TOP-Punkte der befragten Fußgänger*innen in Hannover im September 2023



Quelle: ADAC Monitor 2024 „Mobil in der Stadt“

Abbildung 49:

Relativer Anstieg der Zahl der Personenkraftwagen in ausgewählten deutschen Großstädten von 2012 bis 2022



Quelle: Kraftfahrtbundesamt

Seit 2012 stieg die Zahl der Pkw relativ am stärksten in Leipzig (+14,8 %), Dortmund (+14,2 %) und München (+12,9 %). Stuttgart (+6,5 %) und Berlin (+8,1 %) hatten den geringsten Anstieg. Der Zuwachs in Hannover von 8,7 Prozent liegt etwas unter dem Schnitt der Großstädte (vgl. Abb. 49).

Anteil der gewerblichen Pkw-Halter*innen reicht von 8,6 Prozent in Duisburg bis zu 31,1 Prozent in München

Von den 6,29 Mio. Personenkraftwagen in den 15 größten deutschen Städten entfallen 80,6 Prozent auf private und die übrigen 19,4 Prozent auf gewerbliche Halter*innen (Deutschland: 11,3 % gewerbliche und 88,7 private Halter*innen). Der Anteil ist dabei sehr unterschiedlich: Während es in Duisburg nur 8,6 Prozent gewerbliche Halter*innen gibt, liegt der maximale Anteil in München bei 31,3 Prozent, also bei über dem Dreifachen. Hannovers Anteil von 17,6 Prozent bewegt sich im Mittelfeld.

Drittgeringste Pkw-Dichte in Hannover

Hannover hat mit 407 Pkw/1.000 Einwohner*innen 2022 die drittgeringste Pkw-Dichte im Großstädtevergleich hinter Berlin und Leipzig (vgl. Abb. 50). Die höchsten Pkw-Dichten gibt es in Düsseldorf, Essen und München.

Der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen e.V. (Flughafenverband ADV) ist ein Interessenverband, der unter anderem **Flugverkehrsdaten** zu Fluggästen, Flugzeugbewegungen und Luftfrachtaufkommen veröffentlicht. Nach der Klassifikation des ADV verfügen alle Großstädte des Großstädtevergleichs außer Duisburg und Essen über einen internationalen Flughafen. Dieser muss nicht im Stadtgebiet liegen (Bsp. Leipzig-Halle, Hannover-Langenhagen).

Frankfurt als größter deutscher Flughafen auf Rang 1 der Fluggastzahlen, Flugzeugbewegungen und des Luftfrachtaufkommens

Frankfurt hat den größten deutschen Flughafen: 2023 betrug die Zahl der Fluggäste inkl. Transit insgesamt 59,36 Mio. (2022: 48,92 Mio.), es gab insgesamt 430.400 Flugzeugbewegungen (2022: 382.200) und ein Luftfrachtaufkommen von 1,93 Mio. Tonnen. Auf Rang 2 der Zahl der Fluggäste liegt München mit 37,04 Mio. beförderten Personen. Den zweiten Platz der Flugzeugbewegungen nimmt mit 302.200 ebenfalls München ein. Bei der Luftfracht liegt Leipzig mit 1,39 Mio. Tonnen auf Rang 2.

Fluggastzahlen 2023 um insgesamt 18,9 Prozent gestiegen

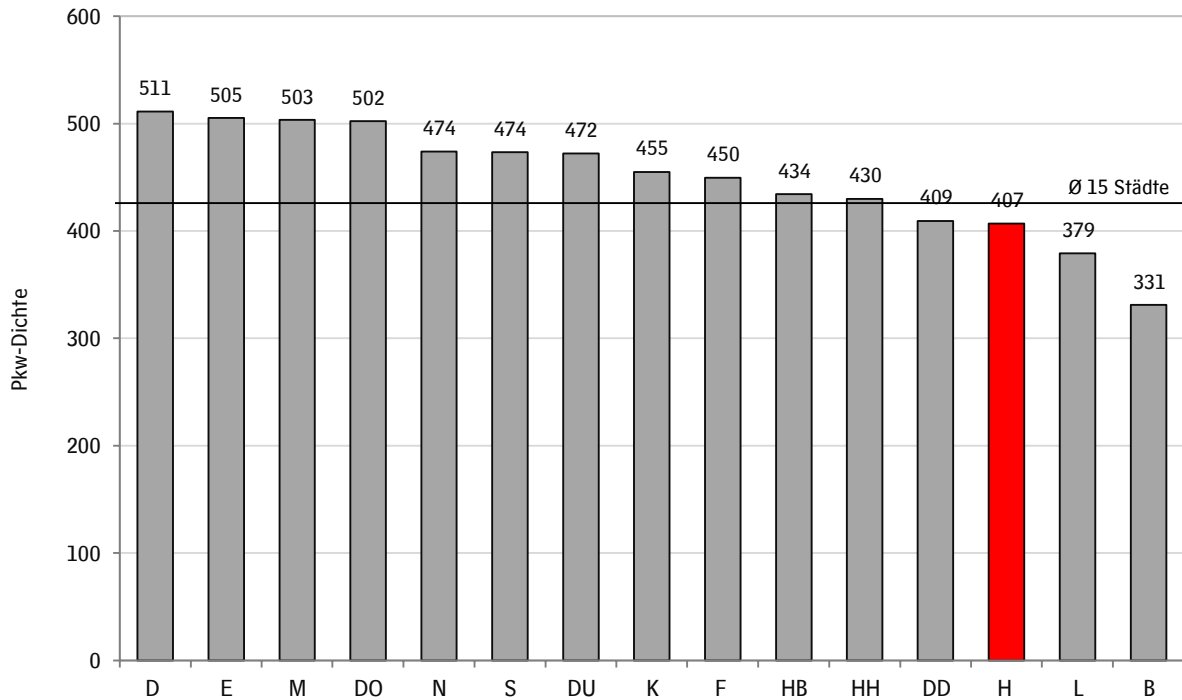
Der Vergleich der Zahl der Fluggäste im Gesamtverkehr (inkl. Transit) für die Jahre 2022 und 2023 zeigt für die 13 betrachteten Großstädte einen spürbaren Anstieg um 18,9 Prozent auf 186,65 Mio. beförderte Personen. 2022 hatte sich die Zahl gegenüber 2021 sogar von 74,79 Mio. auf 157,03 Mio. Fluggäste mehr als verdoppelt. Eine Steigerung der Fluggastzahlen hatten 2023 alle 13 Flughäfen zu verzeichnen. Die größte absolute Steigerung an Fluggästen wurde am Flughafen Frankfurt mit plus 10,44 Mio. erreicht, gefolgt von München und Berlin. Der größte prozentuale Anstieg im Vergleich zu 2022 erfolgte am Flughafen in Leipzig mit 34,8 Prozent. Abbildung 51 zeigt die Entwicklung der Fluggastzahlen der 13 Großstädte mit einem Flughafen von 2021 über 2022 bis 2023. Deutlich wird der starke Wiederanstieg der Zahlen insbesondere gegenüber dem Coronajahr 2021.

Die Flugzeugbewegungen sind im Großstädtevergleich 2023 gegenüber 2022 insgesamt (gewerblich und nichtgewerblich) um 105.800 (6,8 %) auf 1,67 Mio. gestiegen. Die stärksten prozentualen Zuwächse gab es in Frankfurt (12,6 %) und Hamburg (9,9 %). Rückgänge gab es an vier Flughäfen, am stärksten an den Flughäfen in Dortmund (-5,7 %) und Köln (-2,3 %).

Über alle betrachteten 13 Großstädte ging die Luftfracht im Gesamtverkehr inkl. Transit 2023 gegenüber 2022 um 5,3 Prozent zurück. Dabei war auch hier die Entwicklung in den Städten sehr unterschiedlich. Während Hannover mit minus 16,6 Prozent und Hamburg mit minus 15,0 Prozent die stärksten Rückgänge verzeichneten, gab es in Nürnberg (121,5 %) und Stuttgart (106,6 %) deutliche prozentuale Zuwächse.

Abbildung 50:

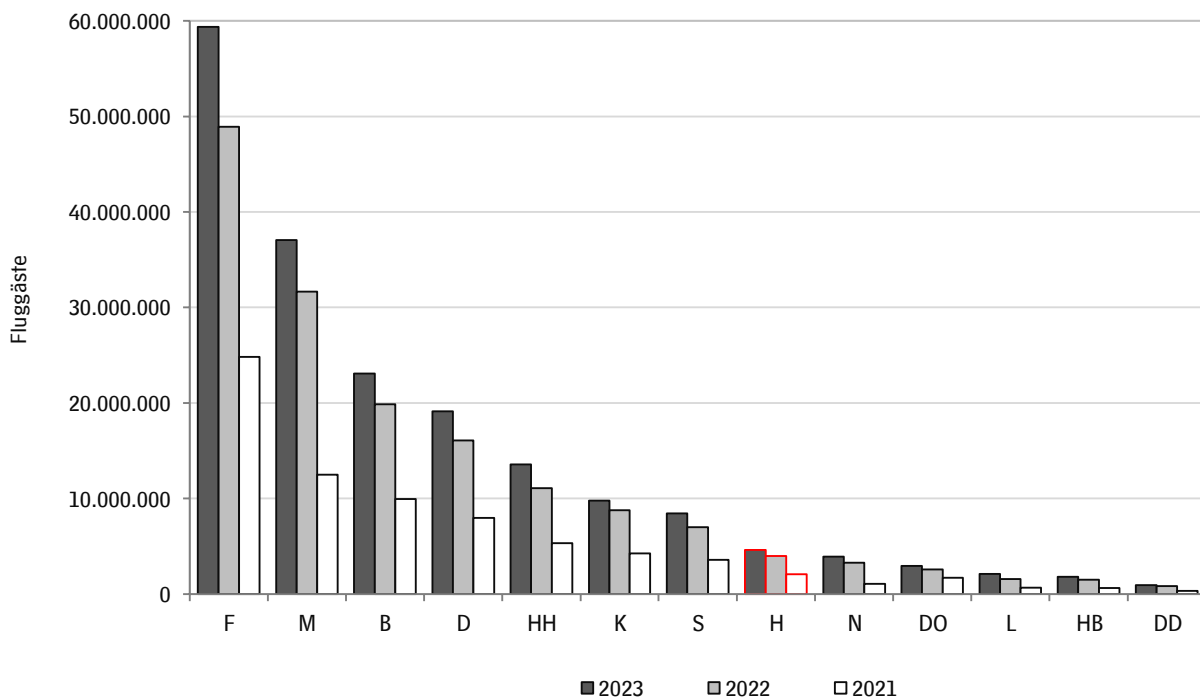
Pkw-Dichte (private Pkw je 1.000 Einwohner*innen) in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022



Quelle: Krafftfahrtbundesamt; Statistische Landesämter

Abbildung 51:

Fluggäste im Gesamtverkehr (inkl. Transit) in ausgewählten deutschen Großstädten* 2023, 2022 und 2021



* ohne Duisburg und Essen

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen e. V. (ADV)

8. Tourismus

Gewisse Erholung im Tourismus 2022 gegenüber 2020 und 2021

Die Zahlen der amtlichen Tourismus-Statistik zeigen für den Großstädtevergleich 2022 eine deutliche Erholung gegenüber 2020 und 2021, allerdings wird das Niveau von 2019 – vor Beginn der Coronakrise – noch nicht wieder erreicht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass tiefgreifende Coronaregeln im ersten Quartal 2022 noch galten, was dem Tourismus geschadet hat. Auch für den Rest des Jahres blieben sogenannte Basisschutzmaßnahmen wie z. B. Maskenpflicht, Testpflichten und die Überprüfung des Impfstatus – teilweise bis 2023 hinein – erhalten. Im Folgenden wird die Situation zunächst für den Großstädtevergleich insgesamt beschrieben, anschließend auf Ebene der 15 Großstädte.

Abbildung 52 zeigt diese Entwicklung exemplarisch an der Zahl der **Gästekünfte**. Mit diesen ging es in der Summe des Großstädtevergleichs von 2008 bis 2019 kontinuierlich aufwärts: Die Zahl stieg von 32,7 Mio. Gästekünften 2008 bis auf 56,5 Mio. 2019 – ein Anstieg um 72,9 Prozent in elf Jahren. Nach den Einbrüchen in den Jahren 2020 und 2021 lag die Zahl 2022 wieder ungefähr auf dem Niveau von 2014.

Eine ähnliche Entwicklung gibt es bei den **Gästeübernachtungen**: Auch hier stieg die Zahl im Großstädtevergleich von 2008 (64,0 Mio.) bis 2019 (114,5 Mio.) kontinuierlich um insgesamt 79,1 Prozent an. 2020 und 2021 erreichten sie nur 40,4 Prozent bzw. 43,5 Prozent der Übernachtungszahlen von 2019 – deutlich mehr als eine Halbierung. 2022 stieg die Zahl der Gästeübernachtungen wieder auf 96,6 Mio. an, was dem Niveau von 2015 entspricht.

Tourismusintensität erreicht 2022 das Niveau von 2013/2014

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der **Tourismusintensität** wider, die die Gästeübernachtungen in Beziehung zur Bevölkerungszahl der Großstädte setzt (Zahl der Übernachtungen je 1.000 Einwohner*innen). Nach einem Anstieg von 4.692 Übernachtungen je 1.000 Einwohner*innen im Jahr 2008 auf 7.871 im Jahr 2019 stürzte die Tourismusintensität im Großstädtevergleich auf 3.183 im Jahr 2020 und 3.431 im Jahr 2021 ab. Die Erholung 2022 auf 6.538 entspricht ungefähr dem Niveau der Jahre 2013 und 2014.

Die **Bettenauslastung** hatte 2019 im Großstädtevergleich wie schon 2018 bei 55,4 Prozent gelegen. Der Nutzungsgrad der Betten als durchschnittliche Auslastung in Prozent setzt die tatsächliche Bettenbelegung in Relation zur maximalen Bettenbelegung. In den Coronajahren 2020 (24,9 %) und 2021 (25,5 %) lag die Auslastung nicht mehr bei gut der Hälfte, sondern nur noch bei einem Viertel der Betten. 2022 lag die Bettenauslastung im Schnitt bei 45,3 Prozent, der niedrigste Wert in der Zeitreihe seit 2008. Nur 2009 hatte der Wert mit 46,9 Prozent ähnlich niedrig gelegen.

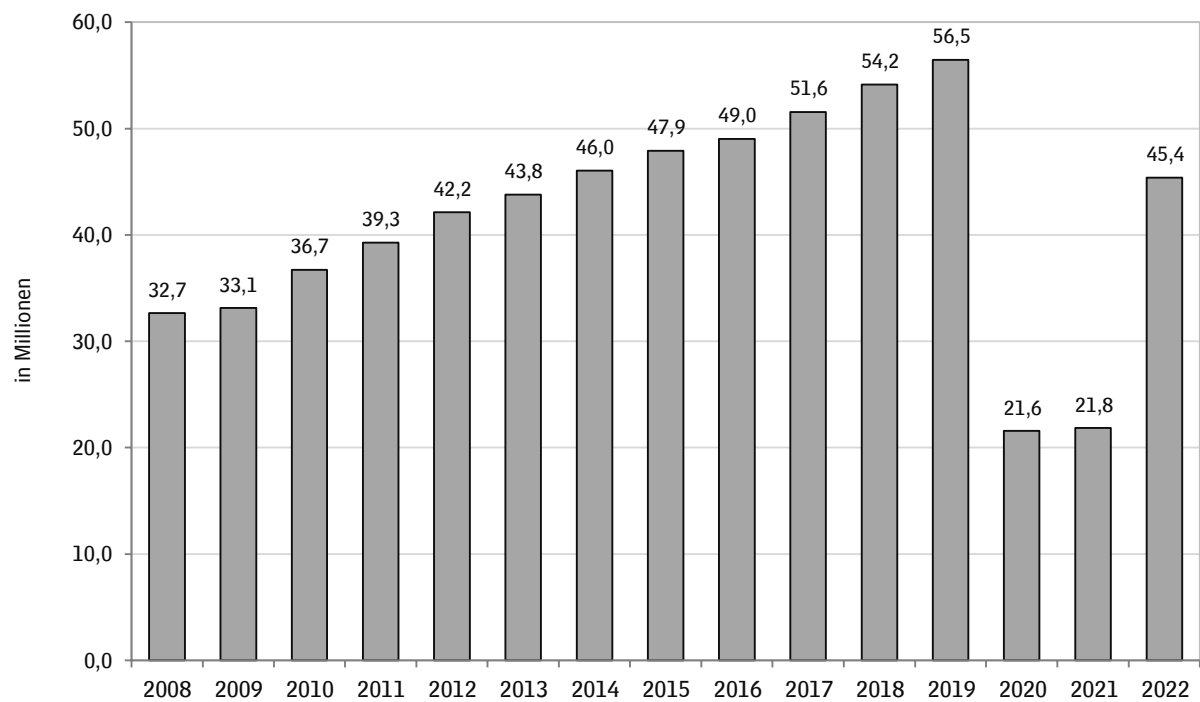
Coronaeffekt: seit 2020 besonders starker Rückgang der Gäste aus dem Ausland

Die Auswirkungen der internationalen Coronamaßnahmen zeigen sich deutlich am **Anteil der Gäste** (sowohl Ankünfte als auch Übernachtungen) im Großstädtevergleich **aus dem Inland** im Vergleich zum Ausland (vgl. Abb. 53): Bis 2019 schwankte der Anteil der Gästekünfte aus dem Inland relativ wenig zwischen minimal 66,0 Prozent 2018 und maximal 69,3 Prozent 2009 bei insgesamt eher leicht abnehmender Tendenz, also einem leicht steigenden Anteil der Gäste aus dem Ausland.

2022 (77,4 %) und 2021 (78,4 %) stieg der Anteil der inländischen Gästekünfte erheblich an und lag auch 2022 mit 71,5 Prozent über den Anteilen zwischen 2008 und 2019. Internationale Besuche sind damit seit Beginn der Coronamaßnahmen deutlich zurückgegangen, und zwar stärker noch als inländische – daher die Erhöhung des inländischen Anteils an den Gästekünften und -übernachtungen.

Abbildung 52:

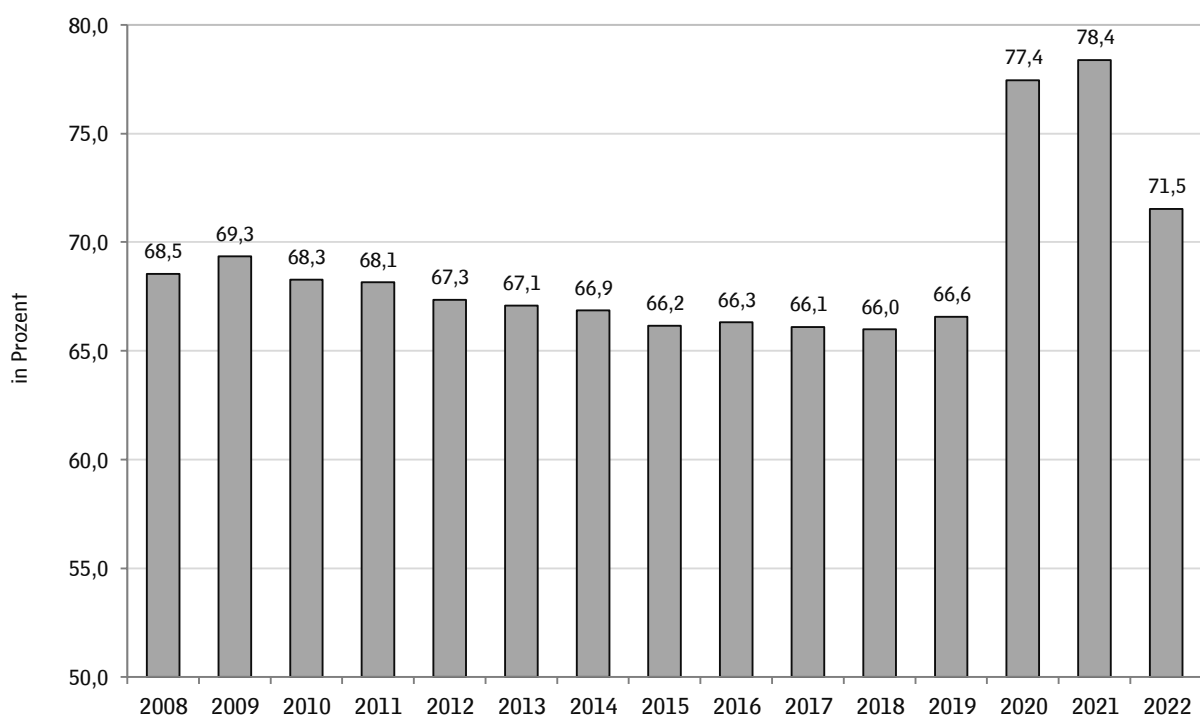
Gästekünfte in den 15 größten deutschen Städten (Summe) in Millionen 2008 bis 2022



Quelle: Statistische Landesämter

Abbildung 53:

Anteil der Gästekünfte aus dem Inland in den 15 größten deutschen Städten 2008 bis 2022



Quelle: Statistische Landesämter

Hannover gehört auch 2022 wie Dortmund, Duisburg oder Essen nicht zu den Großstädten mit TOP-Platzierungen in der Tourismusbranche, sondern bewegt sich überwiegend im unteren Mittelfeld. Dies spiegelt sich auch in der internationalen Attraktivität: Beim Anteil der Gästeübernachtungen mit Herkunft aus dem Ausland liegt Hannover mit 19,0 Prozent auf Rang 10, bei den entsprechenden Gästeankünften aus dem Ausland mit 17,0 Prozent auf Rang 13.

**Höchste Tourismusintensität
2022 in Frankfurt**

Die höchste **Tourismusintensität** gab es 2022 wie im Vorjahr in Frankfurt (11.127 Übernachtungen je 1.000 Ew., 2021: 5.516) vor München. Die geringsten Intensitäten gibt es im Ruhrgebiet: Minimal 1.077 in Duisburg (2021: 593) hinter Dortmund und Essen. Hannover liegt 2022 mit 3.728 (2021: 1.982) wie im Vorjahr auf Rang 12 der Tourismusintensität.

**Steigende Zahl der
Beherbergungsbetriebe
in Hannover senkt die
Bettenauslastung**

Die Zahl der geöffneten **Beherbergungsbetriebe** reichte 2022 von lediglich 47 in Duisburg und 63 in Dortmund bis hin zu 729 in Berlin vor München mit 458 und Hamburg mit 418. Hannover liegt mit 114 Betrieben auf Rang 11; im Vorjahr waren es lediglich 102 gewesen. Die Zahl der angebotenen Schlafgelegenheiten stieg dabei in der niedersächsischen Landeshauptstadt von 14.166 auf 16.174 um 14,6 Prozent binnen eines Jahres an.

Dieser starke Anstieg der Zahl der Betten und der Beherbergungsbetriebe in Hannover wirkte sich negativ auf die **Bettenauslastung** aus: Die Bettenauslastung erreichte 2022 nur in Hamburg (51,7 %) und Berlin mehr als die Hälfte der Betten. In Hannover auf Rang 15 (34,4 %) und Essen auf Rang 14 lag sie nur leicht über einem Drittel (vgl. Abb. 54). Hatte Hannover damit 2022 die niedrigste Bettenauslastung im Großstädtevergleich, lag sie 2021 in Essen und Düsseldorf noch etwas niedriger als in Hannover (20,6 %).

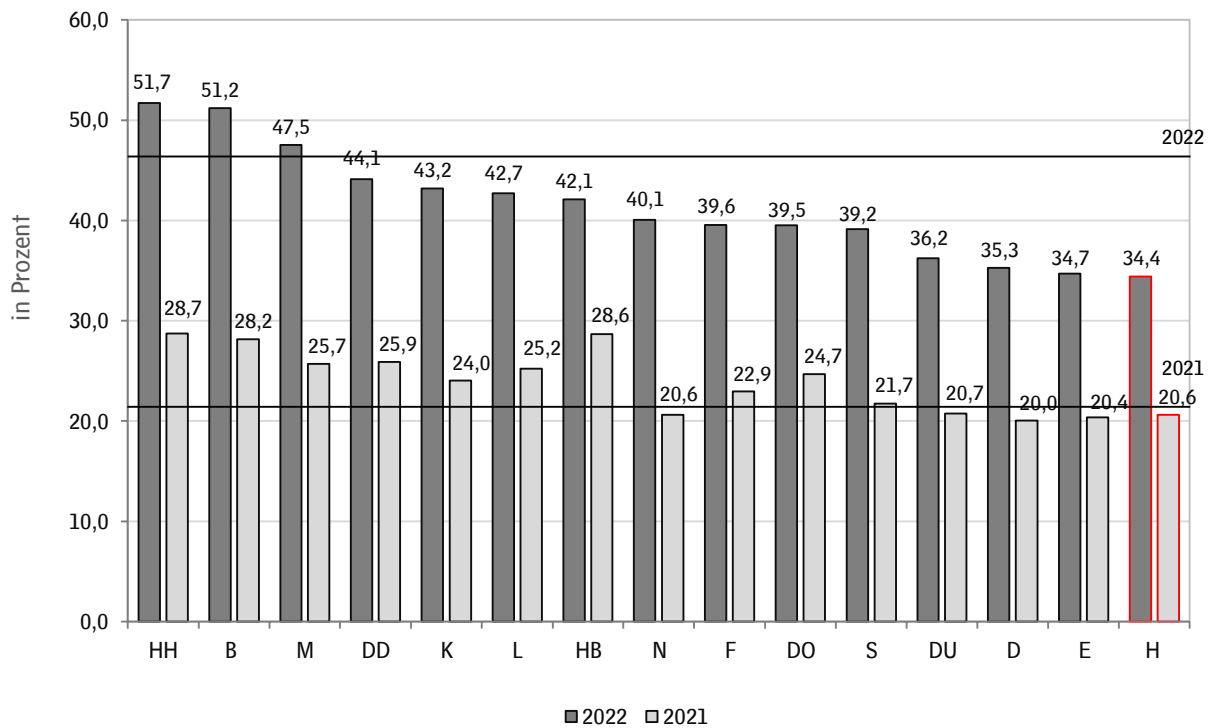
Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste lag im Großstädteschnitt 2022 bei 2,1 Tagen. In Berlin ist sie mit 2,5 Tagen am höchsten, auf Rang 2 liegt München mit 2,3 Tagen, gefolgt von Hamburg mit 2,2 Tagen. Drei Großstädte erreichen lediglich 1,7 Tage: Dortmund, Düsseldorf und Hannover.

**München zieht die meisten
internationalen Gäste an**

München ist am **internationalsten** ausgerichtet: Sowohl beim Anteil ausländischer Gästeankünfte (38,6 %) als auch beim Anteil ausländischer Gästeübernachtungen (41,1 %) liegt München auf Rang 1. Bei den Ankünften folgen Frankfurt und Berlin mit je 33,6 Prozent, bei den Übernachtungen ebenfalls Berlin und Frankfurt.

Abbildung 54:

Bettenauslastung in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 gegenüber 2021



Quelle: Statistische Landesämter

9. Finanzen

Datenquelle für den Vergleich kommunaler Finanzen im Großstädtevergleich ist das Statistische Bundesamt. Für das Jahr 2022 wurde dabei der Statistische Bericht „Realsteuervergleich“ verwendet, für die Vorjahre die Fachserie 14, Reihe 10.1. Die Daten für Hannover stammen vom Landesamt für Statistik (LSN online-Datenbank). Untersucht werden Daten zu den **Realsteuern Grundsteuer A, Grundsteuer B und Gewerbesteuer** sowie die **gemeindliche Steuerkraft pro Kopf**.

Erläuterung Grundsteuer A, B und Gewerbesteuer

Die drei Realsteuern Grundsteuer A und B und die Gewerbesteuer lasten auf einzelnen Vermögensgegenständen: Grundstück bzw. Gewerbebetrieb. Die Grundsteuer wird auf den Grundbesitz erhoben und fließt in vollem Umfang den Gemeinden zu. Die Grundsteuer A betrifft Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft. Die Grundsteuer B wird auf unbebaute und bebaute Grundstücke erhoben, die nicht der Land- und Forstwirtschaft zuzuordnen sind. Die Gewerbesteuer besteuert den Gewerbebetrieb und seine objektive Ertragskraft.

Höchster Grundbetrag der Gewerbesteuer 2022 in Berlin mit 740 Mio. EUR

Für jede Realsteuerart und für jede Großstadt wird der sogenannte **Grundbetrag** der Realsteuern mit der Formel $\text{Istaufkommen} \times 100 / \text{Hebesatz}$ berechnet. Die deutlich höchsten Grundbeträge treten bei der Gewerbesteuer auf, mit Abstand folgt die Grundsteuer B und die Grundsteuer A spielt in absoluten Zahlen so gut wie keine Rolle (vgl. Abb. 55). Berlin (740 Mio. EUR), München und Hamburg wiesen 2022 die höchsten Grundbeträge der Gewerbesteuer auf, Duisburg (67 Mio. EUR), Essen und Dortmund die niedrigsten. Hannover liegt mit 134 Mio. EUR im Mittelfeld auf Rang 8. In der Summe betrug der Grundbetrag im Großstädtevergleich 4,32 Mrd. EUR.

Bei der Grundsteuer B erzielte Berlin mit 105 Mio. EUR ebenfalls den höchsten Grundbetrag vor Hamburg und München. Dresden (13 Mio. EUR), Leipzig und Duisburg hatten 2022 die geringsten Grundbeträge (vgl. Abb. 55). Den deutlich höchsten Grundbetrag bei der Grundsteuer A erzielte Hamburg mit gerundet 0,3 Mio. EUR (genauer: 288.500 EUR). In den übrigen Großstädten liegt der Grundbetrag der Grundsteuer A unterhalb von 100.000 EUR – minimal bei 34.100 EUR in Berlin und maximal bei 93.400 EUR in Nürnberg.

Höhere Hebesätze bei der Grundsteuer B und Gewerbesteuer im Großstädtevergleich als in Deutschland

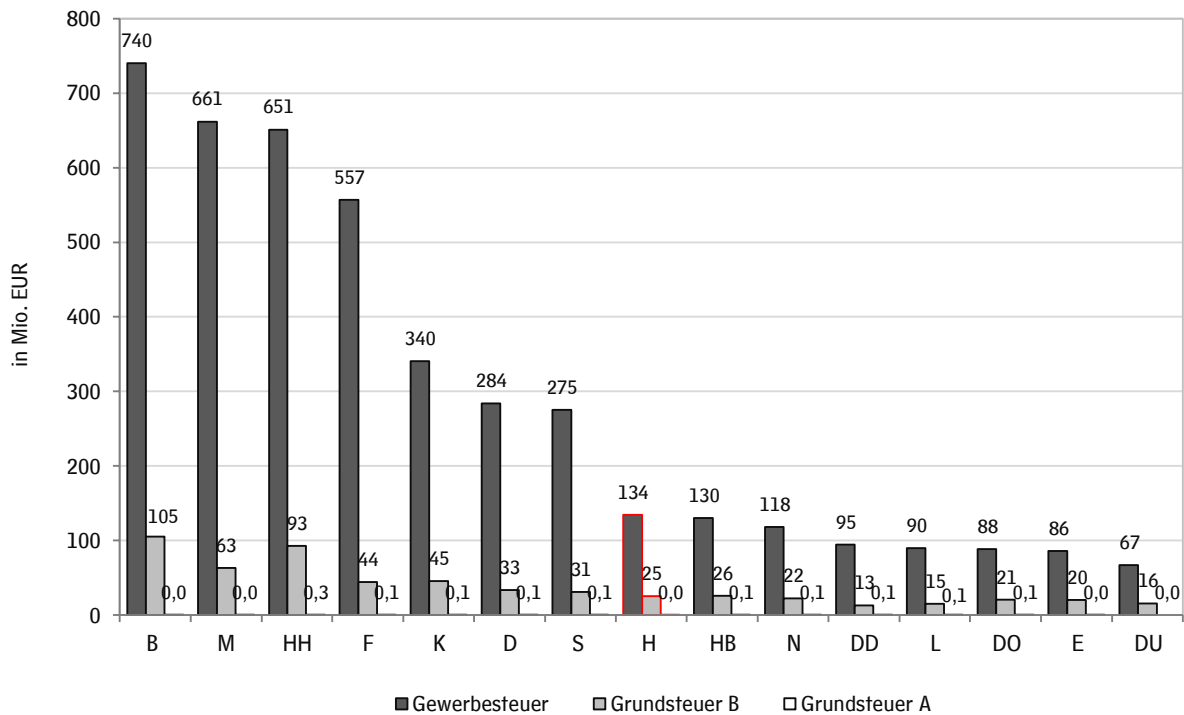
Bei den Hebesätzen der Realsteuern liegt der Prozentsatz bei der Grundsteuer A im ungewichteten Schnitt der 15 Großstädte mit 301 Prozent unter dem Wert Deutschlands von 350 Prozent. Bei der Grundsteuer B ist er mit im Schnitt 609 Prozent deutlich höher als in Deutschland (486 %). Auch bei der Gewerbesteuer ist der Hebesatz im Großstädtevergleich mit durchschnittlich 464 Prozent höher als in Deutschland (403 %).

Die Hebesätze der Grundsteuern A und B haben im Großstädtevergleich eine große Spannweite: Die Grundsteuer A reicht von nur 150 Prozent in Berlin und 156 Prozent in Düsseldorf bis zu maximal 535 Prozent in München vor Hannover mit 530 Prozent. Die Hebesätze der Grundsteuer B sind in Düsseldorf mit 440 Prozent deutlich am niedrigsten. Duisburg hat hier mit 855 Prozent den deutlich höchsten Hebesatz vor Berlin.

Bei den Hebesätzen der Gewerbesteuer ist die Spannweite im Großstädtevergleich geringer: Sie reichen von minimal 410 Prozent und Berlin bis zu maximal 520 Prozent in Duisburg vor München und Dortmund (vgl. Abb. 56). Rang 4 teilen sich Hannover und Essen mit jeweils 480 Prozent.

Abbildung 55:

Grundbetrag* der Gewerbesteuer, Grundsteuer B und Grundsteuer A in ausgewählten deutschen Großstädten 2022

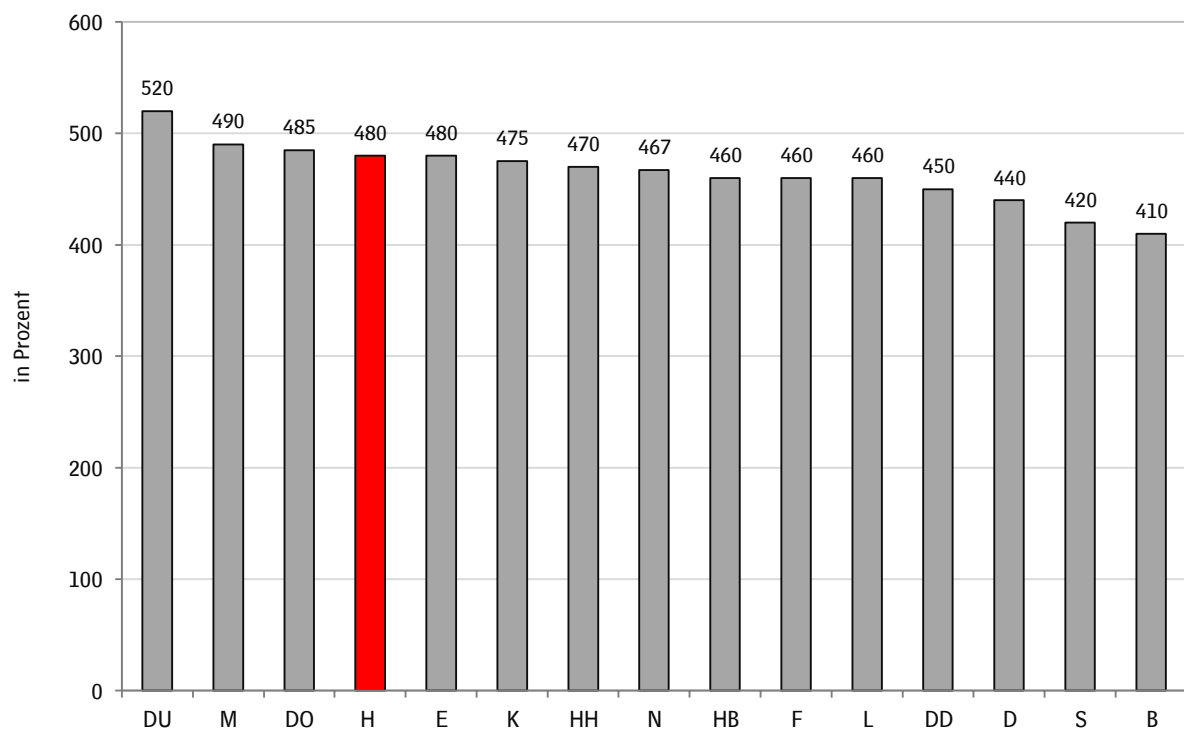


* Istaufkommen * 100 / Hebesatz

Quelle: Statistisches Bundesamt, Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 56:

Gewerbesteuerhebesatz in ausgewählten deutschen Großstädten 2022



Quelle: Statistisches Bundesamt, Landesamt für Statistik Niedersachsen

Weil das Istaufkommen der Realsteuern von den gemeindespezifischen Hebesätzen beeinflusst wird und daher die Vergleichbarkeit der Wirtschaftskraft schwierig ist, berechnet man die fiktive Größe **Realsteuerkraft**. Dabei werden fiktive, für alle Großstädte gleich hohe Hebesätze auf die Grundbeträge der jeweiligen Realsteuern angewendet und damit die Hebesatzunterschiede entfernt.

Realsteuerkraft zusammen 2022 um 12,5 Prozent gestiegen

Die Summe der Realsteuerkraft zusammen in den 15 größten deutschen Städten von 12,00 Mrd. EUR im Jahr 2022 liegt deutlich um 12,5 Prozent über dem Wert von 2021 in Höhe von 10,66 Mrd. im Jahr 2021. 2020 hatte der Wert sogar nur 7,57 Mrd. EUR betragen, im Jahr 2019 – vor der Coronakrise – waren es noch 9,69 Mrd. gewesen.

90 Prozent der Realsteuerkraft zusammen (insgesamt 12,00 Mrd. EUR) entfielen 2022 im Schnitt der 15 Großstädte auf die Gewerbesteuer (10,72 Mrd. EUR), 10 Prozent auf die Grundsteuer B (1,20 Mrd.) und gerundet 0 Prozent auf die Grundsteuer A.

Der Anteil der Gewerbesteuer B an der Realsteuerkraft zusammen reicht von lediglich 6 Prozent in Frankfurt bis zu 17 Prozent in Essen (Hannover: 14 %, Rang 6). Dafür hat umgekehrt Frankfurt mit 94 Prozent den höchsten Gewerbesteueranteil an der Realsteuerkraft zusammen und Essen mit 83 Prozent den niedrigsten (Hannover: 86 %, Rang 10).

Die Summe der Realsteuerkraft Gewerbesteuer in den 15 größten deutschen Städten von 10,72 Mrd. EUR im Jahr 2022 liegt um 14,0 Prozent über dem Wert von 2021 in Höhe von 9,47 Mrd. Am höchsten ist sie in Berlin mit 1,85 Mrd. EUR vor München (1,65 Mrd. EUR) und Hamburg, am geringsten in Duisburg mit 167 Mio. EUR hinter Essen (215 Mio. EUR) und Dortmund (vgl. Abb. 57). Hannover liegt mit 335 Mio. EUR im Mittelfeld auf Rang 8.

Die **Gemeindliche Steuerkraft pro Kopf** (Realsteuerkraft zusammen plus Saldo aus Gemeindeanteil an der Einkommen- und Umsatzsteuer minus Gewerbesteuerumlage) sank im ungewichteten Schnitt der Großstädte von 2019 (1.237 EUR/Kopf) auf 2020 (1.152 EUR/Kopf) zunächst und stieg 2021 auf 1.378 EUR/Kopf wieder an. Auch 2022 gab es einen Anstieg auf nun 1.441 EUR/Kopf. Dies ist deutlich mehr als die Gemeindliche Steuerkraft in Deutschland von 1.166 EUR/Kopf.

Hannover 2022 im Mittelfeld der Gemeindlichen Steuerkraft pro Kopf

Wie Abbildung 58 zeigt, gab es 2022 die höchste Gemeindliche Steuerkraft pro Kopf in Frankfurt (2.674 EUR/Kopf), mit Abstand gefolgt von München und Düsseldorf. Die geringsten Werte werden in Leipzig (815 EUR/Kopf), Duisburg und Dresden erreicht. Hannover liegt mit 1.340 EUR/Kopf im Mittelfeld auf Rang 8, etwas unter dem Schnitt aller 15 Großstädte.

2023 historischer Höchstwert von Gewerbesteuererträgen in Hannover

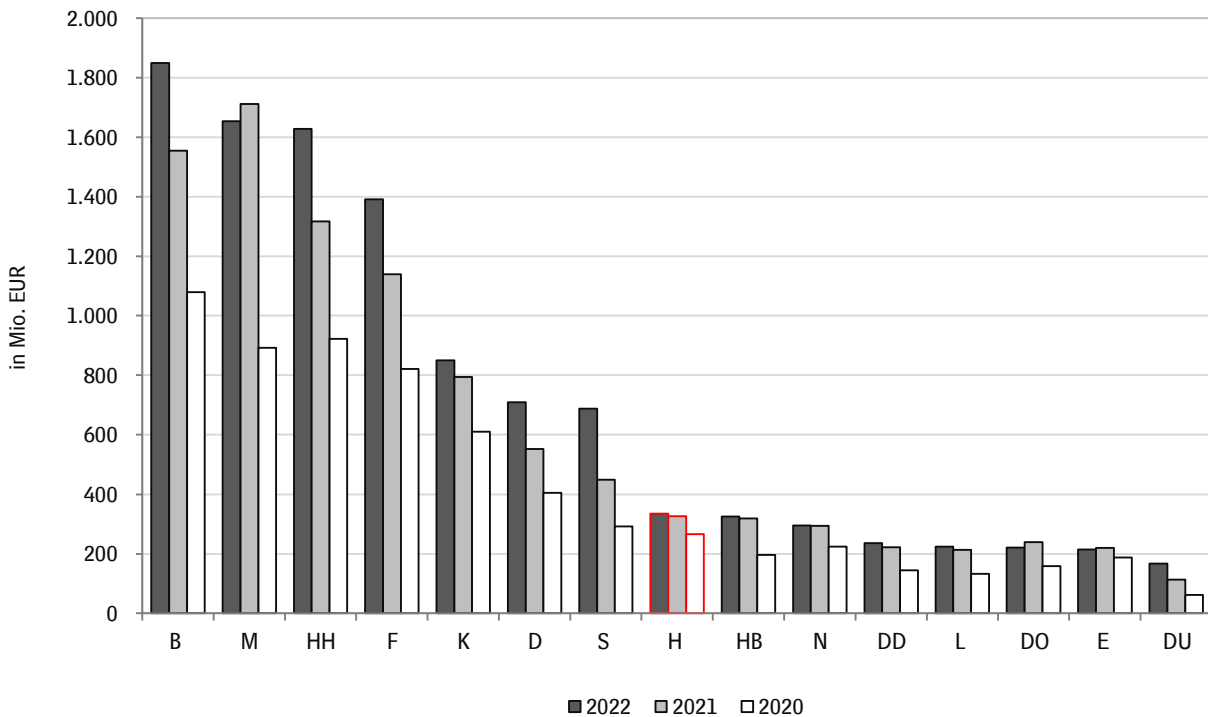
Im Jahr 2023 erzielt die LH Hannover bei den Gewerbesteuererträgen einen historischen Höchstwert von mehr als 1,08 Mrd. EUR. Der enorme Anstieg basiert im Wesentlichen mit einem Volumen von knapp 300 Mio. EUR auf einem einmaligen steuerlichen Sondereffekt sowie dem Abschluss von besonderen Betriebsprüfungen der Finanzverwaltung. Der bisherige Höchstwert bei der Gewerbesteuer lag bei ca. 778 Mio. EUR im Jahr 2018. Für das Jahr 2024 ist wieder von deutlich geringeren Gewerbesteuererträgen auszugehen.

Hebesatz der Grundsteuer B stieg in Hannover ab dem 01.01.2024 auf 700 Prozent

Wegen der finanziell angespannten Situation hat der Rat der Landeshauptstadt Hannover im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes eine Anpassung des Hebesatzes der Grundsteuer B auf 700 Prozent ab dem 01.01.2024 beschlossen. Dies wird im Jahr 2024 zu höheren Erträgen bei der Grundsteuer B führen.

Abbildung 57:

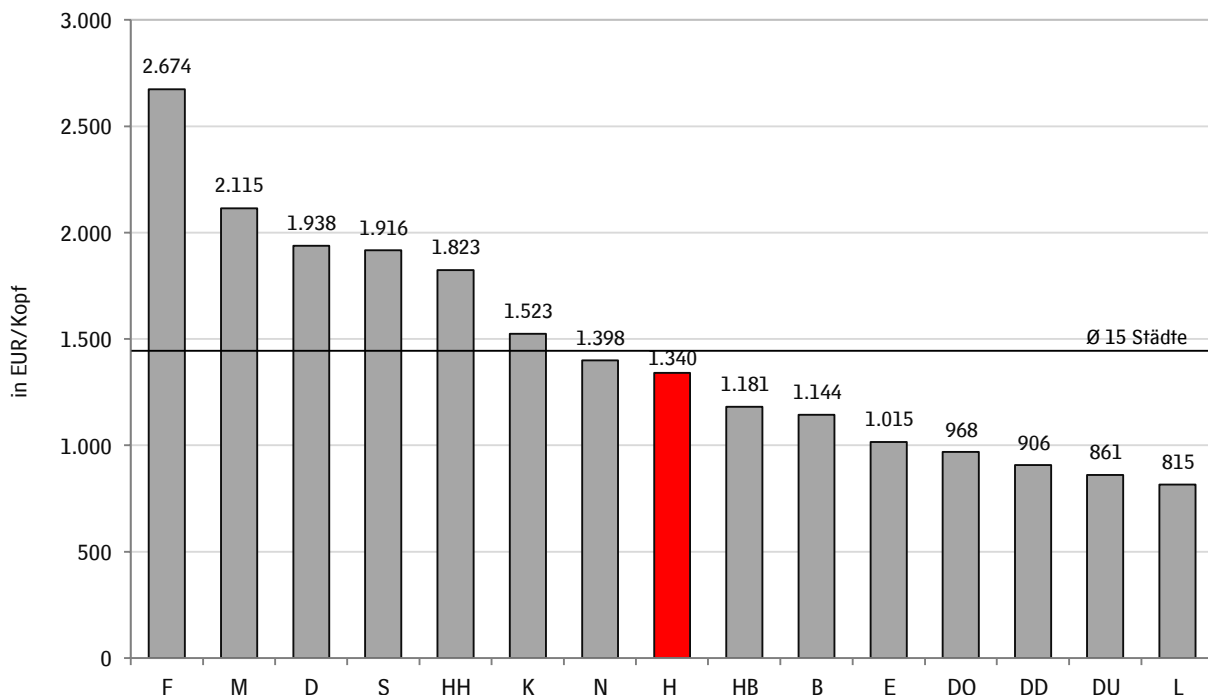
Realsteuerkraft Gewerbesteuer in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 gegenüber 2021 und 2020



Quelle: Statistisches Bundesamt, Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildung 58:

Gemeindliche Steuerkraft* je Einwohner*in in ausgewählten deutschen Großstädten 2022



* Realsteuerkraft zusammen + Saldo aus Gemeindeanteil an der Einkommen- und Umsatzsteuer ./ . Gewerbesteuerumlage

Quelle: Statistisches Bundesamt, Landesamt für Statistik Niedersachsen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Bevölkerungsstand in ausgewählten deutschen Großstädten am 15.05.2022 (Zensusstichtag) gegenüber Fortschreibung Basis Zensus 2011 Stand 30.06.2022	11
Abbildung 2:	Bevölkerungswachstum in ausgewählten deutschen Großstädten vom 31.12.2011 bis zum 31.12.2022	11
Abbildung 3:	Anteil der ausländischen Bevölkerung in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022 verglichen mit dem 31.12.2011	13
Abbildung 4:	Geburten und Sterbefälle in den 15 größten deutschen Städten 2011 bis 2022	13
Abbildung 5:	Wanderungssaldo aus Zuzügen und Fortzügen der 15 größten deutschen Städte insgesamt sowie unterteilt nach Auslands- und Inlandssaldo 2010 bis 2022	15
Abbildung 6:	Wanderungssaldo ausländischer Personen innerhalb Deutschlands in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 (Saldo von Zuzügen aus Deutschland in die 15 Großstädte und von Fortzügen aus den 15 Großstädten nach Deutschland)	15
Abbildung 7:	Bevölkerungsdichte in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022	17
Abbildung 8:	Anteil der Flächennutzung Grünanlagen am Stadtgebiet in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022	17
Abbildung 9:	Baugenehmigungsintensität: Genehmigte Wohnungen je 1.000 Einwohner*innen in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 gegenüber 2021	19
Abbildung 10:	Veränderung der Baufertigstellungen in ausgewählten deutschen Großstädten von 2021 auf 2022	19
Abbildung 11:	Baufertigstellungen in der Landeshauptstadt Hannover 2010 bis 2023	21
Abbildung 12:	Bauintensität (Baufertigstellungen je 1.000 Einwohner*innen) in ausgewählten deutschen Großstädten 2023	21
Abbildung 13:	Anteil der Wohnungsnutzung zur Miete und als Eigentümer*in an allen Wohnungen in Wohngebäuden in ausgewählten deutschen Großstädten am 15.05.2022 (Zensusstichtag)	23
Abbildung 14:	Prozentualer Anstieg der Zahl online inserierter Einfamilienhäuser, Doppelhäuser und Reihenhäuser sowie von Eigentumswohnungen in ausgewählten deutschen Großstädten von Juli 2022 auf Juli 2023	23
Abbildung 15:	Kaufpreise für frei stehende Einfamilienhäuser in ausgewählten deutschen Großstädten 2023	25
Abbildung 16:	Wohnungsmieten im bezugsfertigen Bestand pro Monat in EUR/m ² Wohnfläche in ausgewählten deutschen Großstädten 2023	25
Abbildung 17:	Anstieg der Mietpreise im Bestand und im Neubau in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 gegenüber 2022	27
Abbildung 18:	Rückgang des Kaufpreises für Eigentumswohnungen im Bestand in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 gegenüber 2022	27
Abbildung 19:	Entwicklung der Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in ausgewählten deutschen Großstädten Juni 2009 bis Juni 2023	29
Abbildung 20:	Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in ausgewählten deutschen Großstädten nach Geschlecht im Juni 2023	29
Abbildung 21:	Gewerbean- und -abmeldungen in ausgewählten deutschen Großstädten 2023	31
Abbildung 22:	Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner*in in ausgewählten deutschen Großstädten 2021	31
Abbildung 23:	Prozentuale Verteilung der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen in den 15 größten deutschen Städten und Deutschland 2021 im Vergleich	33
Abbildung 24:	Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten deutschen Großstädten am 30.06.2023 (Wohnort = Arbeitsort, Einpendelnde, Auspendelnde)	33

Abbildung 25:	Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) im Schnitt der 15 größten deutschen Städte verglichen mit Deutschland am 30.06.2023	35
Abbildung 26:	Kaufkraft je Einwohner*in in ausgewählten deutschen Großstädten 2023	35
Abbildung 27:	Jährliche Zahl der Passant*innen am Standort Georgstraße in der City von Hannover 2019 bis 2023	37
Abbildung 28:	Die zwölf meistfrequentierten innerstädtischen Einkaufsstraßen in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 verglichen mit 2022 und 2020	37
Abbildung 29:	Einzelhandelsumsatz (Index Deutschland = 100) in ausgewählten deutschen Großstädten 2023	39
Abbildung 30:	Entwicklung der Spitzenmieten (TOP A-Lage) für Einzelhandel im Großstädtevergleich (ungewichteter Schnitt) der Jahre 2009 bis 2023	39
Abbildung 31:	Spitzenmiete für Büroflächen in ausgewählten deutschen Großstädten 2023 gegenüber 2022	41
Abbildung 32:	Leerstand von Büroflächen in ausgewählten deutschen Großstädten Ende 2023	41
Abbildung 33:	Einbürgerungen in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	43
Abbildung 34:	Durchschnittliche Einbürgerungsquote in ausgewählten deutschen Großstädten im Schnitt der Jahre 2011 bis 2022	43
Abbildung 35:	Ausgeschöpftes Einbürgerungspotential der 15 größten deutschen Städte 2011 bis 2022	45
Abbildung 36:	Dichte der Regelleistungsberechtigten nach SGB II in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	45
Abbildung 37:	Dichte der Leistungsbeziehenden der Hilfe zum Lebensunterhalt a. v. E (ohne besondere Wohnformen) in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	47
Abbildung 38:	Dichte der Leistungsbeziehenden der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung a. v. E. (ohne besondere Wohnformen) in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	47
Abbildung 39:	Dichte der Leistungsbeziehenden der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung a. v. E. (ohne besondere Wohnformen) ab 65 Jahre nach Geschlecht in ausgewählten deutschen Großstädten 2022	49
Abbildung 40:	Dichte der Leistungsbeziehenden der Hilfen zur Gesundheit in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	49
Abbildung 41:	Dichte der Leistungsbeziehenden der Hilfe zur Pflege a. v. E. in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	51
Abbildung 42:	Dichte der Leistungsbeziehenden nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	51
Abbildung 43:	Transferleistungsquote in ausgewählten deutschen Großstädten 2020, 2021 und 2022	53
Abbildung 44:	Anteil der Wohngeldhaushalte an allen privaten Haushalten in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022	53
Abbildung 45:	Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch auf Mietzuschuss in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022	55
Abbildung 46:	Zufriedenheit mit der Mobilität insgesamt (Index) in ausgewählten deutschen Großstädten im September 2023	57
Abbildung 47:	Zufriedenheit mit dem Teilindex ÖPNV in ausgewählten deutschen Großstädten im September 2023	57
Abbildung 48:	Die 10 TOP-Punkte der befragten Fußgänger*innen in Hannover im September 2023	59
Abbildung 49:	Relativer Anstieg der Zahl der Personenkraftwagen in ausgewählten deutschen Großstädten von 2012 bis 2022	59
Abbildung 50:	Pkw-Dichte (private Pkw je 1.000 Einwohner*innen) in ausgewählten deutschen Großstädten am 31.12.2022	61
Abbildung 51:	Fluggäste im Gesamtverkehr (inkl. Transit) in ausgewählten deutschen Großstädten 2023, 2022 und 2021	61
Abbildung 52:	Gästeankünfte in den 15 größten deutschen Städten (Summe) in Millionen 2008 bis 2022	63

Abbildung 53:	Anteil der Gästekünfte aus dem Inland in den 15 größten deutschen Städten 2008 bis 2022	63
Abbildung 54:	Bettenauslastung in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 gegenüber 2021	65
Abbildung 55:	Grundbetrag der Gewerbesteuer, Grundsteuer B und Grundsteuer A in ausgewählten deutschen Großstädten 2022	67
Abbildung 56:	Gewerbesteuerhebesatz in ausgewählten deutschen Großstädten 2022	67
Abbildung 57:	Realsteuerkraft Gewerbesteuer in ausgewählten deutschen Großstädten 2022 gegenüber 2021 und 2020	69
Abbildung 58:	Gemeindliche Steuerkraft je Einwohner*in in ausgewählten deutschen Großstädten 2022	69

Schriften zur Stadtentwicklung

- Band 145 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2024 – Hannover August 2024
- Band 144 Repräsentativerhebung 2022 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover November 2023
- Band 143 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2022 – Hannover Juli 2023
- Band 142 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2021 – Hannover Juli 2022
- Band 141 Repräsentativerhebung 2021 – Innenstadt und Mobilität – Hannover November 2021
- Band 140 Wanderungen der Landeshauptstadt Hannover – Hannover September 2021
- Band 139 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2020 – Hannover Juli 2021
- Band 138 Wohnungsmarktbeobachtung in den Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover 2020 – Hannover Juni 2021
- Band 137 Wohnungsmarktbeobachtung 2019 – Hannover November 2020
- Band 136 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2019 – Hannover November 2020
- Band 135 Repräsentativerhebung 2019 – Sonderauswertung nach Soziodemografie und Stadtteilen – Hannover Oktober 2020
- Band 134 Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands 2019 bis 2030 – Hannover Januar 2020
- Band 133 Repräsentativerhebung 2019 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Januar 2020
- Band 132 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2018 – Hannover Mai 2019
- Band 131 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2017 – Hannover Mai 2018
- Band 130 Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover – Auswertung der Angebote von Mietwohnungen und Wohnimmobilien in Hannover 2012 bis 2017 – Hannover Mai 2018
- Band 129 Wanderungsmotivbefragung 2017 – Innerstädtische Wanderungen – Hannover April 2018
- Band 128 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2016 – Hannover Juni 2017
- Band 127 Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover 2015/2016 – Hannover November 2016
- Band 126 Repräsentativerhebung 2015 – Sonderauswertung nach Soziodemografie und Stadtteilen – Hannover November 2016
- Band 125 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2015 – Hannover Juni 2016
- Band 124 Repräsentativerhebung 2015 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover März 2016
- Band 123 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2014 – Hannover Juli 2015
- Band 122 Repräsentativerhebung Familien in Hannover – Sonderauswertung, Ergebnisse differenziert nach Stadtteilen – Hannover Juli 2015
- Band 121 Repräsentativerhebung Familien in Hannover – Hannover November 2014
- Band 120 Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands 2014 bis 2025/2030 – Hannover August 2014
- Band 119 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2013 – Hannover Juli 2014
- Band 118 Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover – Wohnungsleerstandsanalyse 2012 und 2013 – Hannover November 2013
- Band 117 Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover – Preisdatenanalyse für Mietwohnungen und Immobilien 2012 – Hannover Juni 2013
- Band 116 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2012 – Hannover April 2013

- Band 115 Repräsentativerhebung 2011 – Sonderauswertung – Ergebnisse in Differenzierung nach Soziodemographie und Stadtteilen – Hannover Dezember 2012
- Band 114 Kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung in der Landeshauptstadt Hannover 2011 – Hannover September 2012
- Band 113 Wanderungen in der Landeshauptstadt Hannover, Wanderungen zwischen den Stadtteilen, Wanderungen mit dem Umland und Außenwanderungen – Hannover Juni 2012
- Band 112 Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands 2012 bis 2020/2025 – Hannover März 2012
- Band 111 Repräsentativerhebung 2011 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Februar 2012
- Band 110 Repräsentativerhebung Wohnen in Hannover – Hannover Dezember 2011
- Band 109 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2010 – Hannover Juli 2011
- Band 108 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2009 – Hannover September 2010
- Band 107 Kleinräumige Entwicklung des Wohnungsmarktes in der Landeshauptstadt Hannover – Hannover Juni 2009
- Band 106 Repräsentativerhebung 2008 – Sonderauswertung – Ergebnisse in Differenzierung nach Soziodemographie und Stadtteilen – Hannover Dezember 2009
- Band 105 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2008 – Hannover Juni 2009
- Band 104 Repräsentativerhebung 2008 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Juni 2009
- Band 103 Anzeigenauswertung des Wohn- und Immobilienmarktes der Landeshauptstadt Hannover 2008 – Hannover November 2008
- Band 102 Einwohnerentwicklung 2007 bis 2015/2020 – Hannover Juli 2008
- Band 101 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2007 – Hannover Juni 2006
- Band 100 Repräsentativerhebung – Leben und Wohnen im Alter – Hannover Februar 2009
- Band 99 Kleinräumige Analyse des Wohnungsmarktes der Landeshauptstadt Hannover 2007 – Hannover Februar 2008
- Band 98 Wohnungsleerstandsanalyse 2006 der Landeshauptstadt Hannover – Hannover November 2006
- Band 97 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2005 – Hannover April 2006
- Band 96 Repräsentativerhebung 2005 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Februar 2006
- Band 95 Wanderungsbefragung 2005 – Innerstädtische Wanderungen – Hannover Januar 2006
- Band 94 Kleinräumige Analyse des Wohnungsmarktes der Landeshauptstadt Hannover – Hannover Juni 2005
- Band 93 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2003 – Hannover März 2004
- Band 92 Einwohnerentwicklung 2000 bis 2010 – Prognosen für die Region, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlandes – Hannover Dezember 2002
- Band 91 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2002 – Hannover Dezember 2002
- Heft 90.1 Repräsentativerhebung 2002 – Sonderauswertung zum Thema Lebensbedingungen und persönliche Lebensqualität im Wohnquartier – Hannover März 2003
- Band 90 Repräsentativerhebung 2002 – Erste Ergebnisse mit Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover November 2002
- Band 89 Wanderungsbefragung 2001 – Hannover und andere Großstädte aus der Sicht von Zu- und Fortgezogenen – Hannover August 2002
- Band 88 Dokumentation zur Fachtagung Fundraising – Hannover März 2002
- Band 87 Wohnungsmarkt 2001 – Eine Analyse der Wohnungsmarktsituation in der Landeshauptstadt Hannover – Hannover Februar 2002
- Band 86 Wanderungsbefragung 2001 – Wanderungen zwischen Stadt und Landkreis Hannover – Hannover Dezember 2001
- Band 85 Lagebericht zur Stadtentwicklung 2001 – Hannover November 2001

-
- Heft 84.1 Repräsentativerhebung 1999 – Sonderauswertung zum Thema Innenstadt – Hannover November 2000
- Band 84 Repräsentativerhebung 1999 – Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen – Hannover Mai 2000
- Band 83 Die Landeshauptstadt Hannover auf dem Weg in die Informationsgesellschaft – Hannover April 2000
- Band 82 Lagebericht zur Stadtentwicklung 1999 – Hannover November 1999
- Band 81 Wohnungspolitische Handlungsrahmen 2010 – Dokumentation einer Fachtagung der LHH am 14.12.1998 – Hannover Juli 1999
- Heft 80.12 Dialog zur Stadtentwicklung – Leitthema Demokratische Teilhabe – Zukunftskonferenz „Sahlkamp 2010“ – Dokumentation – Hannover Dezember 2002
- Heft 80.11 Dialog zur Stadtentwicklung – Leitthema Demokratische Teilhabe – Kurzberichte 3 – Lokale Demokratie und Schule, Erste Wahl mit 16 – Schülerinnen und Schüler fit machen für die Kommunalwahl – Hannover Januar 2002

Band 1 bis 80.10 vergriffen